

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 46 Kronen; halbjährlich 23 Kronen; vierteljährlich 11 Kronen 50 Heller; monatlich 4 Kronen. Einzelne Nummer in Budapest und in der Provinz 16 Heller, auf den Bahnhöfen 20 Heller.

Siebenundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 26-31.

Berichte unseres Generalstabs

(Amtlicher Bericht.)

Zu Brentatale schlugen unsere Sicherungstruppen einen italienischen Vorstoß ab.

Unsere albanische Südfront wurde vor dem Einbruch starker feindlicher Kräfte über die Linie Berat-Durazzo zurückgeworfen. Die Gefechtsberührung war seit gestern früh sehr heftig.

Der Chef des Generalstabs.

Meldungen der deutschen Heeresleitung.

(Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Zu Remmelgebirge, an der Eys und der Somme lebte die Gefechtsstätigkeit in den Abendstunden auf. Nächtl. Erkundungsvorstöße des Feindes.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Der Franzose setzte seine heftigen Teilangriffe fort. Südwestlich von Rohon und südlich der Aisne ließ er mehrfach mit starken Kräften vor und setzte sich in den Gefechtsorten und Festungen westlich von Aulnois, sowie in den alten französischen Gräben nördlich von Longpont fest. In den anschließenden Abschnitten wurde er durch Feuer abgewiesen. Bei einem örtlichen erfolgreichen Vorstoß westlich von Chatou-Thierry machten wir Gefangene. Regere Erkundungstätigkeit des Feindes beiderseits von Reims.

Heeresgruppe Herzog Albrecht von Württemberg:

In Sundgau brachten Stoßtrupps aus französischen Gräben nördlich von Largitzen Gefangene zurück.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die deutsche Staatssekretärkrise.

Ueber die eigentlichen Beweggründe, welche die Kühlmann-Krise in Berlin herbeigeführt haben, besitzen wir keine authentischen Aufklärungen, wir sind nur auf Impressionen angewiesen und müssen uns daher an die äußeren Begleiterscheinungen der Krise halten. Vor einigen Tagen hielt Dr. v. Kühlmann eine große Rede über die allgemeine Kriegslage und sagte unter anderem, daß der Krieg ohne diplomatische Verhandlungen, durch das Schwert allein, nicht beendet werden wird. Daraufhin entstanden Kreislärgerüchte, und da diese Gerüchte so schnell zur Wahrheit geworden sind, darf angenommen werden, daß dieser zwar etwas lapidare, aber mit dem Gedanken eines Verständigungsfriedens nicht im Widerspruch stehende Ausspruch des Herrn von Kühlmann den Anstoß zur Krise gegeben hat. Es liegt auf der Hand, daß dieser Diplomaten-spruch Kühlmanns nicht auf den Widerwillen der Reichstagsmehrheit stieß, die am 19. Juli vorigen Jahres in ihrer Resolution sich zu einem Verständigungsfrieden bekannte, sondern daß es in erster Reihe die Militärkreise waren, deren Mißfallen Kühlmann mit seiner Äußerung erregte. Daß diese Militärkreise von den Alldeutschen und weiter von den Vertretern der Schwerindustrie nachdrücklich sekundiert werden, darf keinesfalls übersehen werden, diese allein hätten jedoch eine Staatssekretärkrise schwerlich herbeigeführt, die Hauptgegnerschaft hat der Staatssekretär im Lager der Heeresleitung gegen sich hervorgerufen. Ob Dr. Kühlmann diese für ihn verhängnisvoll gewordene Äußerung im Einvernehmen mit dem Reichskanzler Grafen Hertling machte oder nicht, das erfahren wir zunächst nicht, zweifellos vermögen wir jedoch aus wiederholt aufgetauchten Dissonanzen zwischen den

verschiedenen Parteien des deutschen Reichstages und ihren Präorganen in bezug auf die Kriegslage und die Frage des künftigen Friedensschlusses die Tatsache festzustellen, daß latente Gegensätze zwischen Diplomatie und Armee seit der erwähnten Resolution des Reichstages bestehen. Wir wollen nebenbei bemerken, daß derlei Gegensätze uns keineswegs als Novum in der Weltgeschichte erscheinen. Kein Geringerer als Fürst Bismarck beklagt sich in seinen „Gedanken und Erinnerungen“ bitterlich darüber, daß sowohl im 1866er als im 1870er Kriege beträchtliche und wiederholte Differenzen zwischen ihm und den Militärkreisen auftauchten, die letzteren gingen im französischen Kriege so weit, daß sie dem Reichskanzler den Gang der Kriegereignisse verheimlicht hatten. Bismarck war genötigt, seine Kriegsinformationen sich beim besserunterrichteten „Times“-Korrespondenten und auf anderen Umwegen zu holen. Die Ereignisse wiederholten sich, sie sind aber nicht in allen Stücken die gleichen. In der Stunde der Entscheidung trug am Ende doch Bismarck den Sieg über die Auffassung der Armeekreise davon. Ob dies auch im jetzigen Kriege der Fall sein wird, können wir natürlich in diesem Augenblick nicht wissen.

Als geschichtsphilosophische Sentenz ist der ominöse Ausspruch Kühlmanns unanfechtbar. Ein Krieg ohne diplomatische Erwägungen ist in den letzten Jahrhunderten — auf frühere Zeiten brauchen wir nicht zurückzugehen — weder begonnen noch beendet worden. Friedrich II. hat im Verlaufe des siebenjährigen Krieges keinen Tag und keine Nacht, weder am Vorabend noch nach Abschluß eines Krieges aufgehört, seinen diplomatischen Blick auf die Koalition seiner Gegner zu richten. Der Krieg vom Jahre 1859 wurde rasch abgeschlossen, weil man eine preussische Einmischung befürchtete, besonders lag Napoleon III.

Deutsche Eindrücke.

(Dramal-Zusammenfassung des „Neues Pester Journal“.)

Wenn man einen lieben Freund täglich um sich hat, so fallen einem die Veränderungen an ihm schwerlich auf. Anders, wenn wir ihn nach längerer Zeit wiedersehen. Da gewahren wir dies und das — jetzt meistens, daß er um einige Linien abfiel oder daß sein Gesicht schlottert.

Einen solchen lieben Freund sah ich jüngst nach Jahresfrist wieder — Deutschland. Mein Weg führte mich zuerst durch den begnadeten Süden. Dieses Heimatland ist nicht etwa als leerer Schmelz aufzufassen. Wenn wir allerdings vom „gelobten Lande“ hören, „darin Milch und Honig fließt“, so denken wir Wiener natürlich an Ungarn. Und wenn von einem Eldorado die Rede ist, so stellen wir uns die Schätze und Kostbarkeiten der Welt in Gestalt von Milch, Speck und Eiern vor, und wir denken natürlich wieder an Ungarn. Draußen im Reich denkt man aber an Bayern und Schwaben, so heißt das deutsche Ungarn. Die zwei Bundesstaaten sind jetzt aber auch wirklich die größte Merkwürdigkeit des Reiches. Dort trifft man noch wunderliche Reisegefährten, die einen auf der Fahrt mit fingerdicken Butterbrot, Schokolade und süßem Gugelhupf bewirten. In ihren Köpfen pressen sich siebenfach geringelte Strudel aus Weichbrotstücken von der Länge eines Kinderwiegels und in den Flaschen glüht goldbrauner Milchsaft aus echten Bohnen. Ein behaglicher Ueberfluß von Weizen, Schmalz und Eiern spiegelt sich leuchtend in den Gesichtern der glücklichen Bewohner. Und fürwahr! diese zwei Staaten sind die reichlichsten Mittel-Europas, was nämlich — Lebensmittelpreise betrifft. In Bayern gibt es gar kurose Mütter, die

ihre Töchter ausschelten, wenn sie für das Pfund Butter mehr als 2 Mark 20 ausgeben und wer für das Pfund Mehl 2 Mark zahlen wollte, würde als hoffnungsloser Verschwendter unter Kuratel gestellt.

Nicht ganz so vorzüglich sind die Verhältnisse in den Großstädten, in München und Stuttgart. Aber Mangel kennt man auch hier nicht. Erstaunlich hoch türmen sich Schinken, Würste und Früchte in den Auslagen der Nahrungsmittelgeschäfte, frische Gemüse lachen aus Fenster und Türen der Krämerladen und die ausgehängten Preise bringen keinen Mißton in dieses Idyll. Natürlich hat Frau Juma die Mär davon geschäftig über die Nordgrenzen getragen, so daß es ein ungelöstes Rätsel bleibt, warum überhaupt noch ein Mensch in Preußen lebt, genau so, wie es unbegreiflich ist, daß die Wiener noch nicht mit Kind und Kegel nach Ungarn ausgewandert sind.

Nun, Meuse, Ich mir deine dunkeln Farben! Wir überschreiten den Main. Zwar tritt uns auch jetzt nicht die hautumspannte Knochengestalt des Hungers entgegen und legt ihre abgegriffene Hand auf unsere Schulter — nein! davor bewahrt uns die Vorsicht, mit leerem Koffer zu reisen und — der Schleichhandel. Allerdings müssen wir uns hüten, allzu vorsorglich zu sein, denn in jedem Zug, der über die Grenze geht, spürt ein feinnäsiger Kommissar die fetter- und mehlschwereren Koffer aus und konfisziert mitleidlos, was über den Tagesbedarf hinausgeht, weil die Ausfuhr von Lebensmitteln verboten ist. Schuld an dieser unliebenswürdigen Züte sollen die reichen Frankfurterinnen sein, die früher mit vier oder fünf Diensthörnen in Bayern regelrechte Fournagerauszüge unternahmen. Trotz aller Aufsicht wird aber geschmuggelt und gepascht, daß ein Seemann seine Freude daran hätte. Noch

sehe ich die tugcheure Kupferberg-Goldnase meines Reisegefährten in heller Freude glücken, als er nach vollzogener Prüfung vor dem sich abwendenden Kommissar den Koffer verschließt, dessen Hauptinhalt ein Riesenlaib bildete. „Ihre 15 Pfund Mehl und Butter sind durch,“ bemerkte ich vergnügt. „Und der Schinken auch, der in dem Brote eingebaden ist,“ erwiderte er lachend.

Ganz auf der Höhe des Schmuggels steht der Schleichhandel. Wie alles in Deutschland, ist auch er vorbildlich organisiert. Du bist zum Beispiel hungrig und hast deine Karte zu Hause vergessen oder schon aufgespeist. Macht nichts. Wende dich nur vertrauensvoll an einen Kellner. Er wird dich schon an einen unbeobachteten Tisch setzen oder dich auf eine gelegener Zeit bestellen. Die Fleisch- und Kartoffelpartien sind nebenbei ohne Karten auch nicht kleiner, nur das Trinkgeld etwas größer. Und bist du in der Stadt fremd, so wird dir der Kellner noch zum Ueberfluß gute Bezugsquellen verraten. Auf diese Weise lernte ich in Frankfurt ein Geschäft kennen, wo es noch echte „Frankfurter“ gibt. Von außen zwar unterscheidet es sich nicht im geringsten von seinen Zunftgenossen. Arrappen maskieren auch hier wie überall die Läden, und was sich vor dem Ladentisch abspielt, ist ehrlicher Handel gegen Karten. Aber passe nur den Augenblick ab, bis der letzte Kunde verschwindet und rufe dem Verkäufer „Neunzehn“ zu. Diese Zauberformel tut keine geringere Wirkung als das bekannte „Sesam, öffne dich!“. Tatsächlich öffnet sich der Ladentisch, du wirst in einen Hinterraum gezogen, der von duftenden Herrlichkeiten erfüllt ist. Da liegen sie paarweise gedrängt, die lieblichsten Friedensfrankfurter und du darfst davon mitnehmen, sobald dein Geldbeutel erlaubt. Natürlich blüht auch

darau, einer solchen Intervention vorzubeugen. Bismarck beeilte sich, dem 1866er Krieg ein Ende zu machen, weil der französische Botschafter Graf Benedetti eines Morgens durch ein fast unerklärtes Wunder plötzlich vor dem Bette des deutschen Bundeskanzlers in Zwickau erschien und allerlei Vorpiegelungen machte, welche das Geispeust einer französischen Intervention an die Wand malten. Bismarck hatte das Gruseln wohl schon in seiner frühen Jugend verlernt, er fand es aber in diesem Falle dennoch klüger, die Möglichkeit einer solchen Intervention an sich nicht herantreten zu lassen. Aus neuesten deutschen Geschichtsquellen, die uns erst nach der Bismarckära erschlossen worden sind, erfahren wir, daß man in Versailles ursprünglich den Franzosen viel härtere Friedensbedingungen stellen wollte, daß aber Bismarck nicht frei von der Sorge war, daß eine Deust-Gortschakowsche Verschwörung am Ende dennoch einer Koalition gegen Preußen auf die Beine verhelfen könnte. Er maßigte daher die deutschen Forderungen und schloß so rasch wie möglich den Frieden.

Alle diese Beispiele zeigen, daß kein Krieg der neueren Zeit mittels des Schwertes allein beendet worden ist, die Diplomatie hat stets und überall mitgeholfen. Eine andere Frage ist es natürlich, ob überhaupt und in welchem Augenblick im Verlaufe eines Krieges es opportun erscheinen mag, derlei unbestrittene Wahrheiten vom verantwortlichen Regierungskreise aus der Welt zu verkünden. Man kann doch nicht jedem Zuhörer und jedem Leser einer Ministerrede zumuten, daß er sein Leben lang in der Studierstube hoche und Welt- und Kriegsgeschichte studiere. Es hat unstrittig viele Leute gegeben, welche dem Aussprüche Kühlmanns eine Bedeutung zuerkannten, als hätte er eine Wendung bezeichnen wollen, welche im jetzigen Kriege als neue Erscheinung eintreten würde. Es ist dies eine irrige Auffassung, welche Dr. Kühlmann ganz unnötigerweise aufkommen ließ, er hat daher einen überflüssigen Irrtum bei einem Teile der öffentlichen Meinung nicht nur in Deutschland allein hervorgerufen, was ihm als diplomatischer Fehler angerechnet werden mag, den er durch seine Demission sühnen mußte. Man könnte über den ganzen Vorfall unschwer zur Tagesordnung übergehen und dies umso mehr, als die deutsche Regierung sich sichtlich alle Mühe gibt, durch offiziöse Pressekundgebungen zu versichern, daß der politische Kurs Deutschlands auch nach dem Rücktritt Kühlmanns unverändert derselbe bleibt.

Was wir jedoch nicht verschweigen können, das ist ein gewisses Bedenken, welches in uns rege wird, wenn wir uns die nicht wegzuleugnende Tatsache vor Augen halten, daß in diesem Krisenfälle am Ende doch der Widerwille der Armeefreie gegen den Staatssekretär von ausschlaggebender Bedeutung war. Der diplomatische Fehler, den Dr. Kühlmann beging, hätte sich unschwer berichtigen lassen, wenn es nicht die Armeefreie gewesen wären, welche den Kopf des Staatssekretärs forderten. Bestätigt sich auch noch die übereinstimmende Blättermeldung, daß der norwegische Gesandte Admiral Hinzke, also ein Militär vom Fach, zum Nachfolger Kühlmanns ausersehen ist, dann kann man in dieser Tatsache nur einen neuen, überaus gewichtigen Beweis dafür erblicken, daß der Einfluß der Militärkreise in Deutschland vorherrschend und überwältigend geworden ist. Leider fehlt es dem heutigen Deutschland an einem Bismarck, welcher einer derartigen Verschiebung des Schwerpunktes in den öffentlichen Gewalten ein Gegengewicht bieten könnte. Ob der derzeitige Reichskanzler Macht genug besitzt, das allem Anscheine nach gestörte Gleichgewicht in der Machtökonomie der deutschen Regierungsgewalt wiederherzustellen — wir wollen es hoffen, wissen können wir dies jedoch in diesem Augenblicke nicht. Wir werden den weiteren Verlauf der Ereignisse mit wohlwollender Objektivität abwarten, wir wollten nur bei dieser Gelegenheit darauf hinweisen, daß das Dreinreden der Militärkreise in das Geschäft der Diplomatie leicht ebenso einseitig und ungünstig aufgefaßt werden kann, wie die Aeußerung Kühlmanns, der gehen muß, trotzdem er sich in seinem bisherigen diplomatischen Walten unstrittig große Verdienste erworben hat und auch uns überaus sympathisch war.

Aus dem Abgeordnetenhanse.

Die Wahlrechtsdebatte. — Interpellationen.

Nach der gestrigen bewegten Nachmittags-Sitzung ließ sich die heute vormittag fortgesetzte Wahlrechtsdebatte recht still an. Vor sehr spärlich besetzten Bänken führten Markgraf Georg Pallavicini im Andrássy'schen Sinne, Georg Kehrbeckly im Interesse der friedlichen Verständigung und Ernst Brödy zugunsten der unveränderten Annahme des Bázonyi'schen Entwurfes ihre Argumente ins Treffen, worauf die übliche Mittagspause eintrat.

Die Nachmittags-Sitzung brachte eine

Verhätigung des Grafen Stefan Bethlen, dann eine Anneldung des Markgrafen Georg Pallavicini gegen das Mandat des neugewählten Oláhujfaluer Abgeordneten Afos Ugron, worauf die noch zur Verfügung stehende Zeit Vinzenz Nagy mit einer Rede über die Wahlreform ausfüllte.

Der übrige Teil der Sitzung war Interpellationen gewidmet. Vorerst beantwortete Ministerpräsident Weferle zwei früher an ihn gerichtete Anfragen. In der einen Erklärung beruhigte er das Parlament darüber, daß die wirksamen Verhandlungen mit Deutschland nach keiner Richtung hin eine Unterbindung unserer wirtschaftlichen Selbständigkeit nach sich ziehen werden; in der anderen Antwort stellte er eine Erhöhung der Proquote in Aussicht, sobald das die Ergebnisse der neuen Ernte ermöglichen werden.

In der Reihe der neuen Interpellationen fanden zwei lebhaftere Beachtung. Die eine unterbreitete Karl Hüfár über die bei der Budapester Garnison bei der Fleischverjorgung vorkommenden Unzufömmlichkeiten, deren dringende Abschaffung der Honvédminister Baron Szurmay unter allgemeiner Zustimmung versprach. In der anderen Interpellation beschäftigte sich Desider Abraham mit den in der letzten Zeit vorgekommenen Zensurverboten, worauf Ministerpräsident Weferle erklärte, seine Person dürfe man so viel man will angreifen, — Mitteilungen, die aber gegen die Kriegsinteressen verstoßen, werde er auch fernerhin nicht zulassen. Der Vertreter der Stadt Zelmeczbanya Ladislaus Czobor plaidierte für den Ausbau der dortigen Bergakademie, welchen Wunsch Ministerpräsident Weferle zu erfüllen versprach. Auf eine die Verjorgung der nächstjährigen Ernte bezügliche Interpellation gab Ackerbaumminister Graf Serényi beruhigende Aufklärungen. Die übrigen Interpellationen galten Requirierung- und Approvisionierungsangelegenheiten.

Die Vormittags-Sitzung.

Präsident Karl Szász eröffnet die Sitzung um halb 10 Uhr vormittags.

Nach Verlesung des Einlaufes übergeht das Haus auf die Tagesordnung: die Fortsetzung der Generaldebatte über den Wahlrechtsgejehentwurf.

Die Wahlrechtsvorlage.

Markgraf Georg Pallavicini findet, daß die Verhandlung über die Wahlreform vielfach übermäßig subjektiv gehalten war. Insbesondere gilt das von den

der Tauschhandel. Die Bauern der Umgebung von Berlin verwandeln ohne weitere Alchimisiererei Zündhölzer und Soda in Mehl und Butter. Der Tabak bewährt auch hier seine korruptive Kraft. Ein Herr schmachtete schon seit vielen Wochen nach einem Tröpfchen Milch. Eines morgens sieht er einen Milchmann, der andächtig seine Zigarre schmaucht. „Schmeckts, Freund?“ ruft er ihn an. „Ja! Wenn es nur nicht die letzte wäre“, gibt jener bekümmert zurüd. „Kommen Sie heute abend zu mir, Zigarren habe ich genug zu Hause.“ Der Mann kam und seitdem fehlt es dem Herrn nicht mehr an Milch im Hause. Die im Schleichhandel geforderten Preise sind natürlich hoch, aber nicht übertrieben. Sie werden auch nicht von den Launen des Verkäufers beeinflusst. So zum Beispiel ist in Köln ein Pfund Butter zu 17 Mark, das Ei (gegen Karte eines monatlich zu 40 Pfennig leicht erhältlich. Die Karten werden voll eingelöst, Anstellen ist in ganz Deutschland unbekannt. Was auf Karten zugeteilt wird, ist aber für die Bedürfnisse des Lebens zu gering. Eine Dame klagte mir in Berlin, daß sie seit sieben Wochen morgens, mittags und abends nur Bruden kenne, denn sie lebt auf Karten und diese verstaten ihr nur Sonntags ein mageres Bräuchen. Einer meiner Bekannten aber, der voriges Jahr zum Stelett abgemagert war, weil er aus Patriotismus den Schleichhandel verschmähte, hat heute zu meinem nicht geringen Staunen sein Friedensembonpoint wieder gewonnen. Wie ich hörte, opierte er sein Ideal lieber sich, als sich seinem Ideal. Die Regierung möchte natürlich den Schleichhandel ganz unterdrücken und erwägt sogar, mit Zuchthausstrafen gegen ihn einzuschreiten. Solange sie aber nicht auf jeden Bauernhof einen Finanzwächter setzen kann, solange wird auch diese Drohung fruchtlos bleiben. Auch Organi-

isationen haben ihre Grenzen. Ob diese erreicht oder überschritten sind, ist schwer zu sagen. In manchen Industriezweigen regt sich aber Mißmut über das unentwegte Weiterorganisieren.

Wer Deutschland jetzt bereist, muß mit der höchsten Achtung vor all dem Großen heimkehren, das er dort sieht. Obwohl die beste Kraft des Volkes in den Schützengräben liegt, sind Betriebsamkeit und Ordnung die hervorsteckendsten Charakterzüge des Reiches geblieben. Hierin hat sich an dem gewohnten Friedensbilde nichts geändert. Selbst an Kleinigkeiten kann man das beobachten. Noch laufen in den Städten Menschen mit Papierzangen herum und lesen jeden Zehen auf, damit die Straßen sauber bleiben. Museen, Bibliotheken und alle nützlichen öffentlichen Einrichtungen sind offen wie zu Friedenszeiten (z. B. das Kaiser Friedrich-Museum in Berlin fünf Stunden täglich; ein gutes Dugend Maler und Malerinnen sieht man da kopieren und studieren). Trotz des Plankmangels, den die Verkehrserschränkungen verursachen, ist das Reisen auf deutschen Bahnen noch immer ein Genuß. Die Marktschalter und Bahnsteige sind den ganzen Tag geöffnet, es gibt kein Anstellen und Gedränge, die Züge gehen pünktlich auf die Minute und das Wageninnere blinkt in gewohnter Sauberkeit. An den Fenstern des Abteils fliegen in schier ununterbrochenem Einerlei wohlbestellte Felder vorbei, denn ganz Deutschland ist heute ein einziger Acker. Brachland habe ich nirgends gesehen. Auf den Feldern aber arbeiten Scharen von Frauen und ihre Arbeit ist der der Männer gleich. Auch in den Städten überwiegt in auffällender Weise das weibliche Geschlecht, so daß die Frau als der eigentliche Bewohner Deutschlands erscheint. Diese Entwicklung zum Amazonenstaat gefährdet allerdings die deutsche Einküftigkeit, die seit den

napoleonischen Kriegen keinen solchen Tiefstand mehr zu verzeichnen hatte.

Zeit die Gefahr von Fliegerangriffen ernst geworden ist, haben die Städte des Westens „blaue Woche“. Da nämlich jede Lichtquelle blau überflutet ist, so daß Straßenlaternen, Schaufenster und elektrische einen mystischen Schimmer verbreiten, werden die Städte nachts in bläuliches Dunkel gehüllt, das der Romantik des Nachtlebens einen neuen Reiz verleiht. Das Nachtleben wagt aber auch in allen deutschen Städten lustiger denn je. Die Zeit ist lange vorbei, da man erwog, ob es nicht dem Ernste der Stunde angemessen sei, die Theater zu schließen. Jetzt sind alle Vergnügungstokale überfüllt, und in den lichtüberfluteten Straßen Berlins drängen sich dichtgeballte Menschenmassen bis nach Mitternacht. Frohsinn und Lebenslust regieren hier, denn der Krieg ist so weit! so weit! Das tanzt und geigt bis 4 Uhr früh, wenn auch die Lokale um halb 12 geschlossen werden. Und das Geld rollt oder, da es Papier ist, es fliegt. Wie waren allerdings die Löhne so hoch. Ein Baumwollindustrieller versicherte mir, daß seine Arbeiter 800 bis 1200 Mark monatlich verdienen. Und da es an Kleingeld fehlt, drückt beinahe jede Stadt ihr eigenes Geld. Scheine zu 10, 25 und 50 Pfennigen, selbst elektrische Kleinbahnen bleiben nicht zurüd und prägen eigene 15 Pfennigstücke.

Die Siegesstimmung ist im deutschen Volke ungebrochen. In die (zwischen begegnete) Offenher werden die größten Hoffnungen gesetzt, ja Schwereindustrielle rechnen auf einen so vollständigen Sieg, daß Frankreich und England gezwungen werden können, die nicht geringen Kriegskosten zu zahlen, und müßten auch die Feinde mit ihrem Privatvermögen herhalten.

Spiridon Gopcevic jun. (Wien.)

Joltán Ugron interpelliert den Handelsminister wegen der nach Ansicht des Interpellanten nötigen Requirierung der Baumwollwaren in den siebenbürgischen Komitaten, besonders in Brassó, und Udvarhely.

Handelsminister Josef Szerényi erklärt, daß der Handel in Baumwollwaren in den genannten Komitaten freigelassen werden mußte, weil bei der Requirierung es absolut unmöglich gewesen wäre, die infolge des rumanischen Einbruchs doppelt dringlich, ja unaufschiebbar gewordene Versorgung der ihrer Habe beraubten Bevölkerung mit Kleidern durchzuführen. Das war nur im Wege des freien Handels möglich.

Die Antwort des Handelsministers wird sowohl vom Interpellanten als auch vom Hause zur Kenntnis genommen.

Schluß der Sitzung um 9 Uhr abend.

Politische Vorgänge.

Vorherrschender Schluß der Wahlrechtsdebatte. — Welterles Rede über die Wahlreform. — Der interparteiliche Friede.

Die Regierung hat heute ihre Fühler ausgestreckt, um bestimmte Informationen darüber zu erhalten, wie lange es den Gegnern der jetzt auf dem Tapet befindlichen Vorlage noch belieben wird, die im Meritum schon vollständig erschöpfte allgemeine Debatte hinzuziehen. Die Antwort hierauf lautete ziemlich tröstlich, die Debatte soll — wenn nicht neue Verschleppungsversuche dazwischen kommen — morgen abgeschlossen werden. Es ist nur noch ein Redner — Ernst Csermák — angemeldet, den man noch über sich ergehen lassen muß. Dann will man gnädig den Schluß der Debatte zulassen, worauf Ministerpräsident Dr. Welterle auf alle ernstlichen Einwendungen eingehend reflektieren wird. Dr. Welterle, der während der ganzen Debatte sehr fleißig Aufzeichnungen gemacht hat, wird also Gelegenheit haben, sich nicht nur über die Wahlreform selbst zu äußern, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach wird er auch über die innere politische Situation, über die während der Debatte ziemlich viel gesprochen wurde, Erklärungen abgeben, die für die weiteren Entwicklungen der parlamentarischen Lage von Bedeutung sein werden. Die Frage der Parlamentsauflösung ist ein Moment, über welches man vom Kabinettschef Aufklärungen erwartet, obwohl diese Frage schon anläßlich des mit der Nationalen Arbeitspartei zustandegewonnenen Kompromisses hinreichend geklärt wurde. Die Karolyi-Partei hat allerdings die Bedingung aufgestellt, daß sie die gegenwärtige Wahlrechtsvorlage nur dann als Verhandlungsbasis akzeptiert, wenn Welterle nach der Ablehnung seiner Separatboten von dem Auflösungsdekret Gebrauch macht. Die morgen voraussichtlich stattfindenden Abstimmungen werden die Karolyi-Partei davon überzeugen, daß die Regierung an eine Auflösung des Parlaments noch lange nicht denkt. Erfolgt morgen die Abstimmung über die Vorlage, so wird — wie wir dies bereits gemeldet haben — in den Beratungen des Abgeordnetenhauses eine kurze Pause eintreten und die Spezialdebatte erst in der nächsten Woche beginnen.

Das Rededuell, welches in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses zwischen den Grafen Stefan Tisza und Julius Andrássy stattfand, hat heute im Parlament selbst wohl keine Fortsetzung gefunden, es bildete aber in allen politischen Kreisen den Gegenstand lebhafter Erörterungen. Die Andrássy-Gruppe ist über die Haltung des Grafen Tisza sehr aufgebracht und ihr Organ wirft heute dem Führer der Nationalen Arbeitspartei wieder einmal den Fehdchandschuh hin. Im „M. S.“ wird erklärt, es werde dem Grafen Tisza gelingen, den seit dem Kriege trotz aller Reibungen noch immer bestehenden interparteilichen Gottesfrieden vollständig zu zerstören, denn nach dem, wozu sich Graf Stefan Tisza gestern habe hinreißend lassen, habe jedermann das Recht, all das offen zu sagen, was er im Interesse des im Kriege stehenden Landes denke.

Diese parlamentarische Kriegserklärung wurde in Kreisen der Nationalen Arbeitspartei heute abends nicht allzu tragisch aufgenommen. Man verwies nur darauf, wie oft während der Zeit, wo die Nationale Arbeitspartei am Ruder war, seitens der damaligen Opposition der interparteiliche Friede gestört wurde. Das Gewissen der Nationalen Arbeitspartei sei auch heute ruhig; sie habe nichts getan, um den inneren Frieden zu stören, am allerwenigsten habe sie die Firkel jener Politiker gestört, die seinerzeit gewiß alles aufgeboten haben, um die Macht zu erhalten. Die Nationale Arbeitspartei treffe — ihrer Ansicht nach — keine Schuld, wenn ein Teil ihrer Gegner heute der Macht wieder fernsteht.

Der Weltkrieg. Der Krieg gegen England.

Die englischen Kriegsziele.

Bern, 10. Juli. Die Londoner Blätter besprechen neuerlich die Friedensmöglichkeiten. Sie verlangen nichts weniger als geradezu die Beseitigung der Monarchie in Deutschland, worin sie den Preis für eine rasche Herstellung des Friedens sehen wollen. Die Blätter berufen sich hierbei auf die Friedensformel Wilsons und die letzten Erklärungen Lloyd Georges, aus denen sie diese Bedingung herauslesen wollen. Inzwischen geht die Regierung gegen die Versuche, in London und in der Provinz Friedensversammlungen abzuhalten, mit äußerster Strenge vor. Die Blätter berichten, daß derartige Versammlungen insbesondere von Soldaten gesprengt werden. Die Blätter wollen damit beweisen, daß in der Armee für den Friedensgedanken derzeit kein Raum sei.

Die deutschen Kriegsgefangenen in England

London, 10. Juli. („Reuter.“) Die Versammlung der unionistischen Kriegscommission beschloß, eine Deputation an Lloyd George zu senden, die das Ersuchen stellen soll, daß Lloyd George sofort einen Kabinettsminister, der jede Vollmacht hinsichtlich der Kriegsgefangenen habe, ernennen möge. Gleichzeitig sprach die Versammlung ihr Bedauern darüber aus, daß Staatssekretär Cane aus dem Haag zurückgekehrt ist, bevor die Verhandlungen mit den Deutschen zu einem befriedigenden Abschluß gekommen seien.

Vermischte Kriegsnachrichten.

Das spanische Spionagegesch.

Sicherstellung der Neutralität Spaniens.

Madrid, 9. Juli. („Agence Havas.“) Das Amtsblatt veröffentlicht ein Gesetz, das den öffentlichen Gewalten die unerlässlichen Ermächtigungen verleiht, um die Neutralität Spaniens zu gewährleisten.

Bern, 9. Juli. Wie „Journal“ aus Madrid erfährt, stellt das Spionageabwehrgesetz fest, daß, wer auf spanischem Gebiet einer ausländischen Macht Nachrichten bezüglich der spanischen Neutralität oder solche einer anderen ausländischen Macht betreffende macht, wird mit Gefängnis und Geldbußen von 500 bis 20,000 Pesetas bestraft werden. Es ist der spanischen Regierung gestattet, die Veröffentlichung, Weiterverbreitung und Vermittlung aller gegen die Neutralität Spaniens gerichteten Mitteilungen zu unterdrücken. Zuwiderhandelnde werden mit Gefängnis und Bußen von 500 bis 100,000 Pesetas bestraft. Wer anläßlich ausländischer Ereignisse Nachrichten in Spanien verbreitet, die unruhige Stimmung oder Erregung hervorgerufen können, unterliegt gleichfalls obigen Strafen. Wer durch mündliche, geschriebene oder gedruckte Publikationen irgendwelcher Art, durch Photographien oder sonstige bildliche Wiedergabe ausländische Staatsoberhäupter, Völker, Regierungen, Armeen oder diplomatische Vertreter beleidigt oder der Lächerlichkeit oder Verachtung preiszugeben versucht, wird mit Gefängnis und Geldbußen von 500 bis 20,000 Pesetas bestraft.

Dato erklärt, man solle sich wegen des Gesetzes nicht aufregen. Es richtet sich nicht gegen die vernünftige Presse, sondern nur gegen diejenigen, die sich zu Beschimpfungen hinreißend lassen und dadurch eine neutralitätswidrige Handlung begehen. Das Gesetz bezwecke, jede Beeinflussung der spanischen Politik zu beseitigen.

Madrid, 9. Juli. („Agence Havas.“) In erstmaliger Anwendung des Gesetzeswurfs gegen die Spionage hat der Ministerrat die Veröffentlichung aller Nachrichten über die Bewegungen von Handelsschiffen verboten.

Das Regierungsprogramm des neuen Sultans.

Konstantinopel, 8. Juli. Heute nachmittag ist auf der Pforte der Satti-Humajun mit dem üblichen Zeremoniell kundgemacht worden. In die-

sem kaiserlichen Reskript werden der Großbesir und der Scheich-ul-Islam in ihren Würden bestätigt und das ohne jede Aenderung beibehaltene Kabinettsfunktioniert. In dem Reskript heißt es weiter:

Um den Krieg mit dem endgültigen Erfolg zu krönen, ist es notwendig, alle Kräfte des Landes zu vereinigen, die Gerechtigkeit und die Ordnung zu sichern, die Sitten des Islams zu schützen, die Teuerung der Lebensmittel zu beseitigen, die politischen Verbrecher, die sich gebessert haben, zu begnadigen, und den Belagerungszustand außerhalb des Operationsgebietes aufzuheben. Bezüglich der äußeren Politik sagt der Erlaß: Da die Bündnispolitik der Mittelmächte den wahren Interessen des Landes entspricht, ist es notwendig, die Bande des Bündnisses und der herzlichen Beziehungen, die mit diesen Regierungen bestehen, noch mehr zu festigen.

Konstantinopel, 9. Juli. In Besprechung des Reskriptes des Sultans haben die Blätter einmütig hervor, daß das Reskript ein Programm darstelle. Die neue Herrschaft werde von der gesamten Nation mit Dank aufgenommen werden. Die Blätter betonen insbesondere, daß das Reskript mit unverbrüchlicher Treue an der vom verbliebenen Herrscher erlassenen Verfassung und an der auswärtigen Bündnispolitik festhalte, die die Politik der osmanischen Dynastie und der gesamten osmanischen Nation darstelle. Die Blätter stellen fest, daß das Programm in der Türkei und bei den Freunden Freude, bei den Feinden dagegen Zorn erwecken wird.

Deutsche und englische Flugzeuge über Holland.

Haag, 9. Juli. („Korrespondenzbureau.“) Das Außenministerium teilt mit, daß sich am 30. Juni um 3 Uhr 20 Minuten nachmittags drei deutsche Flugzeuge in Verfolgung fünf englischer Wasserflugzeuge in östlicher Richtung in den Hoheitsgewässern bei Amäland bewegten. Die Flugzeuge wurden unter Feuer genommen. Die englischen Flugzeuge kehrten in der Höhe Franche Gat zurück und blieben über den Hoheitsgewässern, worauf sie von neuem beschossen wurden. Am demselben Tage um 3 Uhr 30 Minuten nachmittags wurde von dem holländischen Kriegsschiff „Rotterdam“ nordwestlich von Amäland ein deutsches Flugzeug beschossen, das aus nordwestlicher Richtung kam und sich in nordöstlicher Richtung über die Hoheitsgewässer weg entfernte. Am 1. Juli um 10 Uhr früh wurde ein deutsches Wasserflugzeug über dem Hafen Caband gesichtet und, da es kein Notsignal gab, beschossen. Die niederländischen Gesandten in Berlin und London wurden beauftragt, bei der deutschen und englischen Regierung gegen diese Verletzung des niederländischen Hoheitsgebietes zu protestieren.

Die Neutralität Schwedens.

Stockholm, 9. Juli. Bei Eröffnung der ersten schwedischen Messe in Göteborg im Beisein des Königspaares sagte der König:

— Die Gefahr, in den Krieg hineingezogen zu werden, war nicht gering. Ich hege die beste Hoffnung, daß bis zum Schluß des Welt dramas die Neutralität aufrechterhalten bleiben werde. Einschränkungen und allgemeine Not können jedoch nicht vermieden werden. Schweden soll sich loyal ins Unvermeidliche fügen.

Der Sommeraufenthalt des Königs von Italien.

Lugano, 10. Juli. Wie die italienischen Blätter melden, hat sich der König aus dem Hauptquartier nach San Anna de Valerio in Piemont zum Sommeraufenthalt begeben, wo sich auch die königliche Familie befindet.

Der Prozeß Rumely.

Amsterdam, 10. Juli. Wie das „Reuterische Bureau“ aus Newyork vom 9. d. erfährt, ist der Prozeß Dr. Rumely auf 14 Tage verschoben worden. Wie es scheint, ist seine Verhaftung eine Folge der Beschlagnahme von Dokumenten im Komptoir von Hugo Schmitt, der angeblich ein Agent des Grafen Bernstorff vor dessen Abreise war.

Ergebnisse zur See.

Die Erfolge des Unterseebootkrieges.

Berlin, 10. Juli. („Wolff-Bureau.“) Anlässlich wird gemeldet: Von unseren Unterseebooten wurden im Mittelmeer fünf Dampfer und ein Segler von rund 15,000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der deutsche Fliegerangriff an der Themsemündung.

Haag, 10. Juli. Die englische Admiralität teilt offiziell mit, daß ein englisches Unterseeboot, das an der Ostküste von England patrouillierte, am 6. Juli von fünf feindlichen Flugzeugen mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen wurde. Ein Offizier und fünf Mann wurden getötet. Das Unterseeboot wurde leicht beschädigt und in einen englischen Hafen geschleppt.

Vernichtung eines schwedischen Seglers.

Haag, 9. Juli. Das Korrespondenzbureau erzählt, daß vormittags in Schonen die Besatzung des schwedischen Seglers „Fredrika“ gelandet worden ist, der sich auf der Reise nach Le Havre befand und am 21. Juni auf dem Wasserwege von einem deutschen Unterseeboot in Brand geschossen wurde.

Ein versenkter holländischer Dampfer.

Haag, 10. Juli. Das „Korr.-Bureau“ teilt mit: Nach Berichten, die in Holland eingetroffen sind, ist der holländische Dampfer „Neha“, der seinerzeit von den Engländern gechartert worden war, gesunken.

Die Wirren in Rußland.

Die Ermordung des Grafen Wirbach.

Verleib unseres Königs. — Die Vorbereitung des Todes. — Verfrühte Ausführung der Tat. — Die Unterdrückung der Gegenrevolution. — Die Stimmung in Ententekreisen und im neutralen Ausland.

Wien, 10. Juli. Anlässlich der Ermordung des kaiserlich deutschen Gesandten in Moskau Grafen Wirbach hat Se. Majestät an den Deutschen Kaiser ein in warmherzigem Tone gehaltenes Beileidstelegramm gerichtet, in dem er seinem tiefen Bedauern über das Schicksal dieses Opfers treuer Pflichterfüllung Ausdruck verleiht.

Kaiser Wilhelm hat Sr. Majestät hierauf telegraphisch für diesen Beweis warmer Teilnahme mit herzlichsten Worten gedankt.

Kopenhagen, 10. Juli. Die der Sowjetregierung nahestehenden Moskauer Blätter melden, es sei den Bolschewiki gelungen, festzustellen, daß die gesamte gegenrevolutionäre Bewegung vom früheren Duma-Präsidenten Gutschkow inspiriert und geleitet werde. Gutschkow, den England mit reichen Geldmitteln versehen hat, befindet sich in Charbin, von wo aus er die Aktionen gegen die Magimailisten und die Zentralmächte organisiert.

Genf, 10. Juli. Das Attentat gegen den Grafen Wirbach scheint nach den vorliegenden Meldungen verfrüht ausgeführt worden zu sein, das heißt bevor noch die Wühlarbeit der antibolschewistischen Parteien genügend fortgeschritten war, um dem Moskauer Hauptauschuß von auswärts bewaffnete Hilfe sichern zu können. Der vollständige Fehlschlag des Unternehmens erfüllt die Ententeorgane mit Zorn gegen die unbrauchbaren Werkzeuge, die trotz aller vorzüglichen Pläne, deren Urheber außerhalb des Machtbereiches der Bolschewiki sind, einen Mißerfolg verursacht haben.

Kiew, 10. Juli. Hier wird folgende Mitteilung des russischen Volkskommissars für Militärfragen veröffentlicht:

Die Linkssozialrevolutionäre, die sich auf einige Stunden eines kleinen Teiles der Stadt Moskau und des Telegraphenamtes bemächtigten, haben provokatorische Gerüchte in Umlauf gesetzt, wonach die Ratsgewalt angeblich mit Hilfe der Moskauer Garnison, die sich ihnen angeschlossen haben sollte, gestürzt worden sei. Ich gebe hiermit bekannt, daß der durch ein Hänflein wahnsinniger Frenker entfachte Aufruhr bereits ohne große Schwierigkeiten durch die

Moskauer Garnison, die der Sache der Arbeiter und der Bauernregierung treu blieb, unterdrückt worden ist. In der Stadt ist die Ordnung wiederhergestellt.

Der Leiter der Operationsabteilung des Volkskommissars für Militärfragen: Baralow.

Bern, 10. Juli. Ein Funkpruch der französischen Botschaft bestätigt, daß die Bolschewiki die Oberhand behalten haben. Der Verlauf der Ereignisse in Moskau scheint in Paris enttäuscht zu haben, da man sich nach den Erklärungen Kerenski ein anderes Bild der Lage machen mußte. Im übrigen behauptet die Pariser Presse fortgesetzt, daß Deutschland in Rußland intervenieren werde, falls die Bolschewiki nicht endgültig die Bewegung niederwerfen könnten.

Kopenhagen, 9. Juli. Die Ermordung des Grafen Wirbach erregt hier das größte Aufsehen. Die Presse drückt die Ansicht aus, daß die Ereignisse für die inneren Verhältnisse Rußlands und für dessen Beziehungen zu den anderen Mächten weittragende Folgen haben können.

Trauerfeier für Graf Wirbach.

Moskau, 10. Juli. Am Montag nachmittag hat im Hause der deutschen diplomatischen Vertretung eine interne Trauerfeier am Sarge des deutschen Gesandten Grafen Wirbach stattgefunden. Nach dem von Selinski geleiteten Requiem sprach der kaiserliche Geschäftsträger wirklicher Legationsrat Niezler, der Professor Sunz von der Michaelisgemeinde Hamburg und der türkische Gesandte Gaalib-Stamani Bey Worte des Abschiedes. Am Abend wurde die Leiche zum Alexander-Bahnhof überführt, um nach Deutschland gebracht zu werden. Die Mitglieder der deutschen Kommission folgten dem blumengeschmückten Sarg. Auf dem Bahnhof drückte der Kommissar für auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin nochmals die Teilnahme der russischen föderativen Republik für den deutschen Gesandten aus, der für die Sache des Friedens gestorben ist.

Die mißlungene Gegenrevolution.

Niederlage der Tscheken.

Moskau, 8. Juli. In einer Bekanntmachung der Regierung wird der Aufstand der Linkssozialrevolutionäre als niedergeschlagen betrachtet. Die Stadt zeigt wieder das normale Bild. Es sollen etwa tausend Verhaftungen vorgenommen worden sein. Der Eisenbahnverkehr ist vorläufig unterbrochen.

Moskau, 9. Juli. Die Blätter melden: In der Richtung Jelaterinsburg-Tscheljabinsk rückten die Roten Truppen gegen die Tscheken und Kosaken siegreich vor, ebenso in der Richtung auf Tobolsk. Im Kubangebiet wurden die Stationen Wolko-Krajskoloja und Torgowaja von Kosaken besetzt.

Serbisch-französische Kampftruppen in Archangelsk.

Moskau, 10. Juli. Die Blätter melden: Am 28. Juni landeten im Hafen von Archangelsk etwa 10,000 Serben und Franzosen. Der kommandierende General erklärte, er wolle Stadt und Land vor dem Heberfall deutscher Kriegsgefangener schützen.

Die russische Kriegsentzündung an Deutschland.

Berlin, 10. Juli. „Mache Slowo“ meldet, daß am 2. Juli beim Kommissariat für Handel und Industrie in Moskau eine Sitzung der Hauptliquidierungskommission des Brester Vertrages stattgefunden habe, bei der die Frage des Ersatzes der Kriegsschäden beurteilt wurde, die Deutschland in diesem Kriege erlitten hat. Die allgemeine Summe der öffentlich-rechtlichen und privatrechtlichen Ansprüche, die Deutschland von Rußland erhalten soll, beträgt nach den Feststellungen der Moskauer Kommission sieben Milliarden Rubel, wobei Deutschland, das einen starken Bedarf an russischen Rubeln hat, darauf bestand, daß diese Ansprüche in allernächster Zukunft liquidiert werden müssen.

Sperrung der russisch-finnischen Grenze.

Stockholm, 10. Juli. Aus Helsingfors wird gemeldet: Die russisch-finnische Grenze ist gestern gesperrt worden, da für die aus Rußland kommenden Reisenden wegen Epidemien

eine zweitägige Quarantäne angedrückt wurde.

Die Bevormundung der holländischen Schifffahrt.

Erklärungen Lord Cecils.

London, 10. Juli. („Reuter.“) Im Unterhaus antwortete Lord Robert Cecil auf eine Anfrage bezüglich der den unter Geleit nach Indien fahrenden holländischen Schiffen erteilten Erlaubnis, ohne Prüfung die Blockadelinie zu passieren. Zu Verbindung mit dem holländischen Geleitzug ist nichts vorgekommen, was als eine Aufgabe des Durchsuhungsrechtes angesehen werden könnte. Morgen wird ein Communiqué veröffentlicht, das eine ausführliche Darstellung der Vorgänge enthält. Lord Robert Cecil schildert die ersten Stadien der Angelegenheit und fuhr fort: Die Regierung forderte die niederländischen Regierung eine Note, worin sie wiederholt, daß die das Durchsuhungsrecht nicht aufgeben könne, sie sei aber bereit, einzuwilligen, daß, wenn durch andere Mittel dieselbe Sicherheit gegen eine Umgehung der Blockade gegeben würde, sie aus besonderer Höflichkeit angesichts der außergewöhnlichen Umstände dieses Falles den Geleitzug passieren lassen würde, ohne ihn anzuhalten. Hierbei wurden folgende Bedingungen gestellt: 1. Der englischen Regierung müßte eine Liste aller Passagiere geliefert werden. Nur Beamte der holländischen Regierung, sowie ihre Familien dürften mitfahren. 2. Vollständige Einzelheiten über die Ladung müßten in derselben Weise angegeben werden, wie sie durch den Obersteuert für die ihm unterstehenden Schiffe geschieht. 3. Die niederländische Regierung muß dafür sorgen, daß in dem Geleitzug keine Güter verschifft würden, die ganz oder teilweise feindlichen Ursprunges wären. 4. Schiffe, die unter der niederländischen Kriegsflagge fahren, dürfen keine Zivilpassagiere haben, keine Güterladungen führen, außer kriegsmäßigen Vorrat, der für die Kolonialbehörden und Truppen bestimmt ist. Eine vollständige Liste davon müßte beigebracht werden. 5. Keine Post, sowie Briefe, Privatpapiere, Drucksachen dürfen von einem Schiffe des Geleitzuges mitgenommen werden. Ausgenommen sind amtliche Depeschen der niederländischen Regierung. 6. Der Geleitzug darf nicht ausfahren, bis die genannten Bedingungen zur Zufriedenheit der britischen Regierungsbehörden erfüllt sind.

Die Bedingungen wurden angenommen.

Der Rücktritt Kühlmanns.

Beratung des Reichskanzlers mit dem Hauptauschuß.

Berlin, 10. Juli. (Meldung des „Wolffschen Bureaus.“) Wie wir hören, wird der Reichskanzler morgen vormittag in Berlin eintreffen, da er den Wunsch hat, mit dem Hauptauschuß des Reichstages über die politische Lage zu beraten.

Berlin, 10. Juli. Die durch den Rücktritt Dr. v. Kühlmanns geschaffene Lage ist Gegenstand fortgesetzter Besprechungen aller Kreise. Die gestern zutage getretene Erregung ist einer ruhigeren Beurteilung gewichen. Mit großem Interesse sieht man den Mitteilungen des Reichskanzlers über die politische Lage entgegen. Allgemein herrscht die Ueberzeugung vor, daß die Mitteilungen befriedigend wirken werden, so daß von einer Sprengung der Reichstagsmehrheit keine Rede sein kann.

Die Haltung der Parteien.

Berlin, 10. Juli. Im Reichstag herrscht selbstverständlich große politische Erregung. Insbesondere die Partei Scheidemann schwankt zwischen stärkster Opposition und Einlenken. Es scheint, daß Vizekanzler v. Payer jetzt die Probe auf das Exempel ablegen muß, für das er ernannt wurde, nämlich die Reichstagsmajorität zusammenzuhalten. Es heißt, daß er gedroht hat, zu demissionieren, falls seine eigene Partei und die Sozialdemokraten ihn durch Uebergang zur Opposition gegen die Regierung im Stiche lassen. Das scheint zu wirken. Es wird behauptet, daß v. Payer noch gestern vertraulich mitgeteilt habe, Dr. v. Kühlmann bleibe, so daß sein Weggang auch ihm überraschend gekommen sei. Das braucht durchaus nicht falsch zu sein, würde aber doch keine Uebergang Payers bedenten.

Die Sozialdemokraten drohen, die Rüstungskredite abzulehnen, aber man darf hoffen, daß es bei der Drohung bleibt. Der neue Staatssekretär v. Dintze ist ihnen als ange-

licher Freund der Alldeutschen verdächtig, obwohl v. Hingé noch nie sich als alldeutsch bekannt hat. Von einem Mann, der so viel in der Welt herumgekommen ist, ist auch nicht zu erwarten, daß er sich diesen politischen Illusionären mit Haut und Haaren je verschreiben wird. Daß die Oberste Heeresleitung ihm Vertrauen entgegenbringt, beweist seine Ernennung. Er war schon vor einem Jahre vor Dr. v. Kühlmann als Staatssekretär genannt und auch damals sofort als Mann der schärfsten Tonart und Amerionist denunziert worden, ohne daß man Beweise dafür hätte. Jetzt wird er zeigen müssen, was seine Politik ist. Graf v. Hertling ist nicht der Mann, um eine von ihm nicht gebilligte Politik gutzuheißen oder mit seinem Namen zu decken. Dazu ist er zu alt und hat zu viel politische Reputation zu verlieren. Man wird daher gut tun, Herrn v. Hingé nach seinen Taten zu beurteilen und nicht nach dem bösen Leumund, den man gewissenhaft über ihn verbreitet hat. Der Reichstag dringt auf die sofortige Entwicklung seines Programms und will unter Umständen seine Ferien verschieben und den Etat bis zu dieser programmatischen Erklärung der Regierung aufschieben. Aber einseitigen ist noch alles im Fluß.

Die Vorgänge in Oesterreich.

Einigung über die Arbeitsordnung.

Wien, 10. Juli. Heute vormittags fand im Abgeordnetenhaus die Obmännertkonferenz zur Festsetzung des Arbeitsprogramms der Sommer-session statt. Der Vorschlag des Präsidenten Graf v. Zúndorf, die erste Lesung des Budgetprovisoriums vorzunehmen und damit die Debatte über die zu erwartenden dringlichen Anfragen über Ernährungsfragen, Militärangelegenheiten zu vereinigen, findet die Zustimmung der deutschen Parteien, der Christlichsozialen, der Rumänen, der Polen und Ukrainer. Der Vertreter des Polenklubs erklärte, die meritokratische Haltung des Polenklubs werde davon abhängen, wie es mit seinem Vertrauen zu der in jenem Zeitpunkt bestehenden Regierung bestellt sein wird. Der Vertreter der Ukrainer stellt fest, solange die Regierung die jetzt beobachtete Richtung gegenüber den Ukrainern beibehält, werde sie die volle Unterstützung derselben genießen. Die tschechischen Abgeordneten beanspruchten den ersten Platz für einen im Vereine mit den Südslaven einzubringenden Antrag auf Erhebung der Anklage gegen einige Mitglieder der Regierung wegen Erlassung der Kreisverordnungen in Böhmen, was von dem Italiener Conci unterstützt wurde. Die Sozialdemokraten verlangten eine besondere Verhandlung der Anfragen über militärische Angelegenheiten. Die christlichsozialen Vertreter ersuchten um rechtzeitige Erledigung der Vorlage betreffend die Leuzerungsfragen der Lehrer. Von deutscher Seite wurde auch die Erledigung der Steuervorlagen als dringlich erklärt. Schließlich erfolgte eine Einigung dahin, daß zunächst in erster Lesung das Budgetprovisorium in Verhandlung zu ziehen sei, womit die Debatte über die meisten dringlichen Anfragen verbunden werden sollen. Hierauf hätte die Verhandlung über die Erhebung der Ministeranklage zu erfolgen, woran sich vorbehaltlich der Reihenfolge als weiterer Punkt die zweite Lesung des Budgetprovisoriums, die Anfragen über militärische Angelegenheiten und die Beratung anderer Gegenstände anzuschließen hätte. Ueber die Reihenfolge der weiteren Beratungsgegenstände soll in einer weiteren Obmännertkonferenz, die Montag, den 15. d., stattfinden soll, Beschluß gefaßt werden.

Kroatischer Landtag.

Die heutige Sitzung des Landtages wurde, wie aus Zagreb gemeldet wird, um ein Viertel 12 Uhr vom Präsidenten Dr. Medaković eröffnet. Seitens der Landesregierung sind der Banus und die Sektionschefs anwesend. In der Generaldebatte über die Judenmitat hält Berichterstatter Abgeordneter Dr. Simeonović-Coffes das Schlußwort und reflektiert auf die Einwendungen der oppositionellen Redner. Insbesondere widerlegt er den Einwand, daß die Judenmitat keine reale Basis besitze, weil der finanzielle Ausgleich nicht erreicht wurde. Was die lange Dauer der Judenmitat betreffe, so liege darin keinerlei Hintergedanke. Der Berichterstatter polemisiert sodann gegen die Auffassungen der Opposition über unser Verhältnis zu Ungarn und über die nationale Politik. Auch die Majorität habe die finanzielle Selbstständigkeit und die Revision des wirtschaftlichen Verhältnisses zu Ungarn seit jeher in ihr Programm aufgenommen. (Achtung: Jambol, aber nur als Programm-

wortel) Bei der Opposition habe man aber mehr Sinn für Parteizwecke, als für Einigkeit und Zusammengehen. Der engherzige reinkroatisch-erzkatholische Staatsbegriff, den die Frankfurter im Auge haben, würde nur zu Verfolgungen führen, und ein solches Staatsgebilde müsse in Kerker, Galgen und Reaktion untergehen. Unser nationales Programm könne nur auf Grund der nationalen Einheit und nicht auf Grund des historischen großkroatischen Staatsrechtes gelöst werden. Auch die Forderungen der Starcevic-Partei können unser Problem nicht lösen, und würden nur in ein Votum führen. Die Koalition könne nicht die Sprengung des Landtages zulassen und dürfe als realpolitische Partei nicht einen katastrophalen Weg gehen. Er empfiehlt die Vorlage zur Annahme. (Lebhafter Beifall rechts, Widerspruch bei der Opposition.)

Die Vorlage wird hierauf in erster und zweiter Lesung angenommen.

Zur Debatte über die Vorlage betreffend die Verlängerung der Legislaturperiode hat

Nobics (Bauernpartei) einen Gegenantrag eingebracht, daß die Vorlage aus staatsrechtlichen und politischen Gründen von der Tagesordnung abgesetzt werde. Die Starcevic-Partei hat diesen Gegenantrag ebenfalls unterschrieben.

Berichterstatter Dr. **Markovics** (Koalition) verweist darauf, daß im Kriege die Durchführung allgemeiner Wahlen unmöglich sei. Allgemeine Wahlen im Kriege widersprechen auch der Verfassung. Zu dieser Erkenntnis sei man in allen kriegsführenden Ländern gelangt, und auch die Starcevic-Partei hat sich ihr früher angeschlossen. (Verfies: Aber wir wollen keine Vorlage, die Euch noch länger am Ruder erhält!) Der Berichterstatter empfiehlt die Vorlage zur Annahme. (Beifall rechts.)

Nobics (Bauernpartei) bemängelt es, daß die Vorlage eine Kopie des ungarischen Gesetzes sei und die Verlängerung der Legislaturperiode nicht an einen festen Termin binde, sondern an das Ende des Krieges.

Sektionschef des Innern Dr. **Aristobics** betont, daß es eine konstitutionelle und nationale Unmöglichkeit sei, im Kriege allgemeine Wahlen durchzuführen. Gerade die Opposition habe früher diesbezüglich Wünsche vorgebracht und heute will sie der Vorlage allerlei unwahre Motive unterziehen.

Man will eben allgemeine Wahlen in einer Zeit vermeiden, wo die meisten Wähler an der Front sind. In den Kriegswahlen könne der Volkswille nicht so unverfälscht zum Ausdruck gelangen. Er empfiehlt die Vorlage im Namen der Regierung zur Annahme. (Lebhafter Beifall rechts.)

Nobics (Starcevic-Partei) und Dr. **Riss** (Frank-Partei) sprechen gegen die Vorlage.

Dr. **Dusan Popovics** (Koalition) fragt, warum die Opposition gegen die Vorlage sei, da sie doch selbst den Standpunkt vertritt, daß im Kriege keine Wahlen vorgenommen werden dürfen. (Verfies: Die Vorlage bringt zu wenig! Wenn sie zu wenig bringt, muß man eben noch eine Nachtragsvorlage einbringen, nicht aber diese verworfen. Da sieht man aber klar, daß die Opposition nur aus parteipolitischen Motiven handle. (Weiterer Beifall und Zustimmung rechts.)

Nachdem noch **Nobics** gegen die Vorlage gesprochen und Berichterstatter Dr. **Markovics** das Schlußwort gehalten hatte, wird die Vorlage in erster und zweiter Lesung angenommen.

Nächste Sitzung morgen.

Lokal-Anzeiger.

Hauptstädtischer Munizipalausschuß.
Die Wohnungsbauaktion. - Spitalsvorlagen. - Interpellationen.

Budapest, 10. Juli. Trotz der tropischen Hitze, die im Sitzungssaale des neuen Stadthauses ganz besonders fühlbar war, hatten sich zur heutigen ordentlichen Generalversammlung des hauptstädtischen Munizipalausschusses die Stadtväter in respektabler Zahl eingefunden. Stark vertreten waren die Herren vom Bauamt, die von der Vorlage über die Ueberlassung der Gründe an die Regierung zum Wohnungsbau angelockt worden sind. Es entspann sich denn auch eine recht interessante Debatte, die sich hauptsächlich um die Verwendung der Generalwiese drehte. Die Vorlage wurde schließlich unverändert angenommen. Bei den Spitalsvorlagen exponierten sich die ärztlichen Mitglieder der Stadtrepräsentanz für ihre Spitalskollegen, denen sie höhere Bezüge zukommen lassen wollten. Auch diese Vorlagen wurden unverändert angenommen. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung fanden eine debattenlose glatte Annahme.

Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir im folgenden:

Präsident Oberbürgermeister Dr. **Stjepan Bárczy** eröffnet die Sitzung um ein Viertel 5 Uhr. Zunächst gedenkt er des Ablebens des Sultans Mehemed V., den er als Freund Ungarns feiert. Auf seinen Antrag wird das Andenken des Sultans protokollarisch verewigt. Einen weiteren pietätvollen Akt vollzieht Präsident, indem er des Ablebens des Stadtrepräsentanten Dr.

Eduard Germann gedenkt. In der Bohre des Verbleibens wurde ein Kranz niedergesetzt, sein Andenken wird protokollarisch verewigt. Die Familie des kürzlich verstorbenen Baron Eugen Kohner hat für die Armen 5000 K. gespendet, Moriz Ledermann hat anlässlich der Vermählung seiner Tochter 5000 K. gespendet. Den Spendern wird Dank notiert. Präsident begrüßt hierauf den aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrten Stadtrepräsentanten Dr. **Emerich Forbáth**.

Tagesordnung.

Magistratsrat Dr. **Edmund Wildner** unterbreitet die bekannte Vorlage über die Ueberlassung von Gründen an die Regierung zum Bau von Wohnungen.

Béla Perzel befaßt sich mit der Wohnungsfrage im allgemeinen und reicht sodann den Protest der Bürger des I. Bezirks gegen die Bebauung der Generalwiese ein. Die Generalwiese soll als Stadion, als Feldbau oder als botanischer Garten verwendet werden. Er beantragt, diesen Punkt der Vorlage zu streichen.

Anton Steinhardt findet in der Zuschrift der Regierung betreffend den Wohnungsbau nichts Positives. Positiv ist nur, daß die Hauptstadt ihre Gründe hergeben soll. Wie die Regierung den Bau durchführen will, wisse niemand, weder sei von der Art der Häuser, noch der Wohnungen die Rede. Die Regierung monopolisiert den Bau und schließt das Baugewerbe von der Aktion ganz aus. Banken werden in der Regel einbezogen, wo der Bau dann nicht von Architekten, sondern von Bauamten ausgeführt wird. **Nedner** ist gleichfalls gegen die Bebauung der Generalwiese. Die Zentralen mögen noch Neuplast gebracht werden.

Dr. **Gustav Polizer** beantragt, bei Ueberlassung der Gründe die Bedingung zu stellen, daß die zu bauenden Wohnungen zu vorkriegszeitlichen Preisen vergeben werden. Diese Bedingung will er deshalb festlegen, weil er erfahren hat, daß die Regierung das Mietzinsstatut so abändern will, daß die Mieten erhöht werden können.

János Alpar ist für die Ueberlassung der Gründe, weil es sich um die Durchführung des wichtigsten Problems handelt. Die Generalwiese sei in erster Reihe in Anspruch zu nehmen, weil dort alle öffentlichen Anlagen vorhanden sind, und da die Schaffung dieser Werke jetzt kolossale Summen verschlingen würde, die die Hauptstadt belasten. Es sei unerhört, daß eine Behörde es angesichts dieser Zustände zu sagen wagt, man brauche die Generalwiese für Paraden. Ueberrascht sei er über den Antrag des I. Bezirks, und er suche die Verbindung, weil es ihm scheine, als ob die Militärbehörde hinter dieser Bewegung stände. (Beifall.) Die Generalwiese müsse für diesen Zweck hergegeben werden, weil dies für die Hauptstadt Millionen bedeute. Er bittet, die Vorlage unverändert anzunehmen.

Julius Umann nimmt die Vorlage unverändert an und sagt dem Bürgermeister für die erfolgreiche Durchführung dieser Aktion Dank. **Nedner** weist unter ungeheurem Lärm und Beifall die Angriffe Polizers gegen die Hauseigentümer zurück.

Nachdem noch Dr. **Béla Jelekt** zum Gegenstand gesprochen und Bürgermeister Dr. **Theodor Bödy** die Vorlage zur unveränderten Annahme empfohlen hatte, wurde dieselbe unter Ablehnung sämtlicher Anträge unverändert angenommen.

Zur Frage des Verkaufes der sogenannten **Lederer**-Gründe am Schwabenberg sprachen **Guido Köpfer**, **Franz Hübs**, **Franz Székely**, **Béla Perzel** und **Karl Freudiger**, worauf die Vorlage nach den Aufklärungen des Bürgermeisters Dr. **Theodor Bödy** unverändert angenommen wurde.

Die Spitalsvorlagen.

Magistratsrat Dr. **Josif Csopor** unterbreitet die Vorlagen über die Abschaffung der finanziellen Kosten der Spitäler, über die Erhöhung der Spitalbetten, über die Errichtung eines Säuglingsospitals, über die Feststellung der Gebühren der Ärzte und über die außerordentlichen Bezüge der Ärzte.

Dr. **Béla Gerber** schildert die traurige Lage der Ordinationsärzte in den Spitälern und bittet, deren Bezüge in der von ihm beantragten Form zu erhöhen.

Dr. **Wilhelm Reuels** tritt gleichfalls für die Ärzte ein und bittet, deren Lage zu verbessern.

Nachdem noch Dr. **Emerich Friedrich** zum Gegenstand gesprochen hatte, wurden die Vorlagen unverändert angenommen.

Nach Unterbrechung der Verhandlung der Tagesordnung gelangen die

Interpellationen

zur Verhandlung. Dr. **Desider Náh** interpelliert in der Frage, daß die Regierungsverordnung über die Einschränkung des Immobilienverkehrs auch auf die Hauptstadt ausgedehnt werde. Die Interpellation wird dem Magistrat zugewiesen.

Julius Székula interpelliert zum soundsonierten Male in Sachen des Omnibusverkehrs im I. Bezirk. Der präsidierende Vizebürgermeister Dr. **Franz Bert** erklärt, auf die Interpellation könne er nur die Antwort geben, die Magistratsrat Dr. **Desider Náh** in der Sitzung der Finanzkommission erteilt hat.

Fortsetzung der Tagesordnung.

Die Vorlage über die Erhöhung der Unterstützung der Rettungsgesellschaft von 20,000 auf 50,000 Kronen wurde angenommen.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung, darunter auch die Gehaltsaufbesserung der hauptstädtischen Diener und Subalternbeamten, wurden ohne Debatte unverändert angenommen und die Sitzung um 7/8 Uhr geschlossen.

Ernährung und Versorgung.

Ueingelöste Lebensmittelfarten.

Geringe Vorräte. — Weißbrot aus Not. — 50 Waggon Kartoffeln verschwinden. — Ueber die Fettmiserie.

In der Approvisionnement Budapests treten wieder einmal Erscheinungen zutage, die mit Recht die Unzufriedenheit der Konsumenten hervorrufen. Auf diese, nach jeder Annusäußerung des Publikums, tritt eine augenblickliche Besserung in den Verhältnissen ein, um dann wieder in die alten Fehler zurückzufallen. Wir haben eine auf Stimmung eingestellte Ernährungspolitik, wettwendisch sich hin und her drehend, ohne Großzügigkeit und Planmäßigkeit. Einer der größten Fehler bei der Versorgung Budapests ist es, daß die Hauptstadt keine Lebensmittelfreserven in genügender Menge hat. Treuen Stockungen in der Zuweisung durch das Landes-Ernährungsamt ein, dann muß der Verteilungsapparat sofort versagen.

Heute, am 10. d., ist der erste zehntägige Zutritt der Gültigkeit der Marken der vereinigten Lebensmittelfarten und der Brot- und Mehlfarten abgelaufen. Die Marken mit der Aufschrift: „vom 1. bis 10. Juli gültig“, sind morgen schon verfallen. Diese Anweisungen auf die wichtigsten Artikel des täglichen Bedarfs, auf Mehl und Brot, auf Fett und Kartoffel, sind morgen wertloses Papier. Ein großer Teil der Verbraucher befindet sich noch im Besitz von Lebensmittelfarten des ersten Juliabschlusses, nicht weil deren Einlösung kein dringendes Bedürfnis für sie wäre, sondern weil die Behörde die Auslösung der auf Grund der Marken beanspruchten Lebensmittel einfach nicht durchgeführt hat. Die Verbraucher haben der Eigenversorgung entsagt und ihre Versorgung dem Staate und der Stadt anvertraut. Die Lebensmittelfarten sind staatliche und städtische Gutscheine, die, wenn sie nicht eingelöst werden, das Vertrauen in ihren Wert erschüttern. Jeder Lebensmittelfartenbesitzer kann insofern beanspruchen, daß er für diese Gutscheine des Staates und der Stadt Waren erhält, als durch eine Verordnung oder Rundmachung keine Einschränkung der Abgabe erfolgt.

Man hat diesmal an Schwarzmehl, Schwarzbrot, Fett und Kartoffeln kleinere Mengen als nötig in Verkehr gebracht. Ungeachtet des Umstandes, daß gegen eine schlechtere Versorgung Budapests als bisher protestiert werden muß, wäre dies noch irgendwie erträglich gewesen, wenn man die zur Verfügung stehenden Vorräte gerecht verteilt und die Nationen so eingeteilt hätte, daß jedermann etwas weniger, aber dennoch irgend ein Quantum erhalten hätte. Unserer Ernährungs politik fehlt es aber an Aufrichtigkeit, offen zu bekennen, daß eine Reduzierung der Rationen nötig ist. Im Geheimen wurde die Lebensmittelfartenziehung verweigert. Was mit der durch die Behörden veranfaßten Konfiszierung des Einkaufsrechtes der Lebensmittelfartenbesitzer getan wurde, ist eine uneingestandene Kürzung der Lebensmittelrationen, verbunden mit der Ungerechtigkeit, daß Personen mit Verbindungen oder kräftigen Ellbogen beim Antrittlichen sich die normale Lebensmittelmenge sichern konnten, während andere Verbraucher ganz leer ausgingen.

Mit unserem täglichen Brot ist es ein wahrer Jammer! Schlechte Verteilung der zu Beginn des Wirtschaftsjahres zur Verfügung gestandenen Mehlfarten hat jetzt einen Ueberschuß an Weißmehl und einen Ausfall an Schwarzmehl resultiert. Bei der Mehlmisere Ungarns muß mit Weißmehl geklopft werden. Der Magistrat der Hauptstadt Budapest sah sich am 2. Juli genötigt, eine Rundmachung zu erlassen, mit der die Herstellung von Weißbrot gestattet wurde. Es besteht kein Zweifel, Weißbrot ist vorzüglich und schmackhaft, aber als Volksnahrungsmittel wie das Schwarzbrot kann es nicht angesprochen werden.

Selbst in den guten Zeiten des Friedens haben die Haushaltungen des Mittelstandes Brot nur aus mittelmäßigem Mehl hergestellt. Das Weißbrot ist nicht so magenfüllend und ausgiebig wie das Schwarzbrot. Und erst der Preis: 1 Krone 40 Heller für das Kilogramm, sehr weite Schichten der Bevölkerung können sich diesen Brotluxus nicht erlauben. Und doch gibt es fast nur Weißbrot in Budapest. Naturgemäß ist auch kein Brotmehl auf Karten zu haben. Wenn wir schon zum Weißbrot-

genüß behördlich verhalten werden, dann soll auch angeordnet werden, daß die Brotmarken für Weißmehl oder Weißbrot eingelöst werden. Die Marken, die zum Einkauf von Brot oder Schwarzmehl berechtigen, verfallen, weil dafür nichts zu haben ist. Sehr viele Budapestler befinden sich in Sommerfrischen, die sind in der schlimmsten Lage. In Budapest geht es noch irgendwie, gegen Brotmarken Schwarzbrot aufzutreiben, aber Brotmehl ist nirgends vorrätig. Wie soll diesen Leuten ihre Brotmehlration nachgesendet werden?

Zur Brotnot gesellt sich die Kartoffelmisere. In den Kartoffelgegenden ist in diesem Jahre die Ernte gut geraten, so daß sich die Versorgung Budapests günstig gestalten könnte. Der Himmel war uns gnädig, schade nur, daß das Kartoffel-Vermittlungsbureau sich von Budapest abgekehrt hat. Von der reichen Frühkartoffelproduktion treffen in Budapest nur ganz geringe Mengen ein. Es müssen da Wunder vor sich gehen. In Ernährungsstatistiken wird wenigstens erzählt, daß sich in Budapest die geheimnisvolle Verwandlung von 50 Waggon Kartoffeln in Nichts abgespielt hat. Das Kartoffel-Vermittlungsbureau soll nämlich angehts der Kartoffelnot in Budapest dem Landes-Ernährungsamt erklärt haben, daß es um 50 Waggon Kartoffeln mehr als verzeichnet wurde, bisher gebracht hat. Die Kartoffeln sind in Budapest nicht aufzufinden, sie sind irgendwo und irgendwo so lange „zentralisiert“ worden, bis nichts übrig geblieben ist.

So müssen wir uns mit einer Kartoffelration von einem Kilogramm für zehn Tage zufrieden geben, die aber auch nur auf dem Papier steht, da in Wirklichkeit die Kartoffelbeschaffung sich sehr schwierig gestaltet. Zahlreiche Inhaber von Kartoffelkarten konnten daher zu Kartoffeln nicht gelangen. Es sei in Betracht dieser Verhältnisse hier verzeichnet: Bis vor kurzem betrug die Kartoffelration in Deutschland pro Kopf und Woche sieben Pfund, in letzter Zeit wurde sie auf dreieinhalb Pfund herabgesetzt. Die Budapestler Kopfquote an Kartoffeln ist daher noch immer viel geringer als die Berliner, wo es angeblich schlecht um die Ernährungsverhältnisse bestellt sein soll.

Zum Schluß: die Fettnot. Wir haben im Frühjahr, als das Landes-Ernährungsamt die Schweinefleischung der Kleinlandwirte verboten hatte und die Fettproduktion gewerblichen Großmästereien überließ, auf die gefährlichen Folgen dieser Maßnahme für die Fettversorgung hingewiesen. Unsere Voraussetzungen haben sich leider erfüllt. Die gewerblichen Großmästereien haben den Fettbedarf des Landes nicht sichern können. Es wurden Magerfleischschweine bei den Landwirten requiriert, die mit Schweinefleisch behaftet waren. Diese verbrauchten Schweine haben ganze Schweineanlagen verunstaltet. Das Landes-Ernährungsamt hat nun vor kurzem den Kleinlandwirten wieder die Mastung gestattet. Es wird aber noch abzuwarten sein, ob bis Dezember hiedurch eine Besserung in der Fettversorgung eintritt. Einstweilen können nicht sämtliche Fettkarten in Budapest eingelöst werden, weshalb auch sie wie die Brot- und Kartoffelkarten verfallen.

Es muß nun entschieden gefordert werden, daß das Landes-Ernährungsamt einen Wandel der Dinge vornimmt. Die Versorgung Budapests darf nicht in der bisherigen Weise fortgesetzt werden. Vor allem müssen die ohne Verschulden der Verbraucher verfallenen Marken verlängert werden. Und dann muß gesorgt werden, daß der Hauptstadt genügend Lebensmittel zur Verfügung stehen. Mit Karten allein kann eine Millionenstadt nicht satt werden!

Städtische Neuigkeiten.

Die Spülung der Wasserdruckrohre und die Theater. Wie bereits berichtet, beginnt die Wasserwerksdirektion morgen, Donnerstag, mit der Ausspülung der Wasserdruckrohre, die drei Tage lang währen wird. Da der Wasserdruck ein reduzierter sein wird, tauchte die Frage auf, ob das Spielen in den Theatern zugelassen werden soll. Im Konversationsraum des Generalversammlungslokals fand während der Sitzung unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Theodor Bödy eine Besprechung statt, in welcher auf Vorschlag des Feuerwehrkommandanten ausgesprochen wurde, daß morgen im Lustspiel, Stadt- und Budapest Theater wegen Wassermangels keine Vorstellungen stattfinden dürfen. Den übrigen Theatern wird das Spielen deshalb gestattet, weil dieselben mit eigenen Wasserdruckapparaten ausge-

rüster sind. Das Spielverbot für die drei genannten Theater lautet vorläufig wohl nur für den morgigen Tag, dürfte aber auch auf die übrigen Spülungstage ausgedehnt werden.

Die Milchankündigungen. Zur Beglaubigung der ärztlichen Bescheinigungen für die Milchlegitimationen empfangen die Bezirksphysici täglich von halb 9 bis 10 Uhr. Eine Ausnahme bildet der des 3. Bezirkes, der von halb 12 bis 12 Uhr, des 4. und 10. Bezirkes, die von 10 bis 12 Uhr, und der des 5. Bezirkes, der von halb 10 bis 11 Uhr empfängt. Der Empfang erfolgt in alphabetischer Reihenfolge der Anfangsbuchstaben der Namen. Die Namen mit den Anfangsbuchstaben A, B werden am 15., die mit C, D, E am 16., die mit F, G am 17., die mit H, I, J am 18., die mit K am 19., die mit L am 20., die mit M am 22., die mit N, O, P am 23., die mit R, S am 24., die mit T, U, V, Z am 25. d. empfangen. Die das erstmalig Milchankündigungen verlangen, haben blaue Bescheinigungsbogen zu benutzen. Bei der Melkmission sind die Anweisungen, nebst Vorweisung der vormonatlichen, vom 20. d. ab erhältlich.

Die volkswirtschaftliche Kommission hielt heute unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Franz Déry eine Sitzung, in welcher beschlossen wurde, für den Budapest orientalischen Markt 25,000 Kronen zu votieren. Eine zweite Vorlage der Kommission über die Vermehrung der Rauchfangkehrerbezirke um acht wurde gleichfalls angenommen.

Infektionskrankheiten. Der Stand der Infektionskrankheiten in der Hauptstadt war in der abgelaufenen Woche dem Berichte des Oberphysicus zufolge folgender: Bauchtyphus 29, Malaria 1, Malaria 257, Scharlach 46, Keuchhusten 14, Diphtheritis 31, Schafblattern 14, Trachoma 5, Mittelohrentzündung 9, Dysenterie 14, Gehirnentzündung 1, Tollwut 1. — Letalen Ausganges waren: Bauchtyphus 5, Malaria 6, Scharlach 4, Keuchhusten 1, Diphtheritis 4.

Tagesneuigkeiten.

Wetterbericht. Das Wetter war heute in der Hauptstadt bei lebhafterem Südwestwind überwiegender, trocken und sehr warm; das Thermometer zeigte am Morgen 22 Gr. C., mittags 32 Gr. C., abends 7 Uhr 29 Gr. C. Fast im ganzen Lande herrschte heiteres, trockenes, warmes Wetter, die Temperatur ist weiter gestiegen und erreichte das Maximum mit 33 Gr. C. in Eger; das Minimum war 8 Gr. C. in Botsfal. Heute morgens meldeten Wien 20 Gr. C., Berlin 17 Gr. C., Lemberg 20 Gr. C., Sarajevo 14 Gr. C., Sophia 16 Gr. C., Stockholm 16 Gr. C., Brüssel 12 Gr. C. — Prognose: Ueberwiegend trockenes und warmes Wetter.

Der König. Aus Wien wird telegraphiert: Se. Majestät hat heute die üblichen Vorträge entgegengenommen und den Geheimrat Markgrafen Alexander Pallavicini in besonderer Audienz empfangen.

Das Königspaar in Pozsony. Am 16. d. soll in Pozsony zugunsten der Kriegswitwen eine große Festschicht stattfinden. Gestern vormittag erschien im Aufenthaltsorte des Königspaares eine Abordnung, bestehend aus dem Obergespan Georg Szmeccsanyi, dem Vizegespan Samuel Vermes und dem Bürgermeister Kumlit, und bat das Königspaar, die Festschicht durch seine Anwesenheit auszuzeichnen. Der König und die Königin empfingen die Abordnung gemeinsam, gaben ihrem Danke für die Einladung Ausdruck und versprochen, am 16. d. zu der Pozsonyer Festschicht zu erscheinen. Bei dieser Gelegenheit werden auch die zum Regierungskommissariat Pozsony gehörenden neun Municipien ihre Huldigung durch Abordnungen darbringen lassen.

Der Dank des Königs. Der israelitische Landes-Lehrerverein hat anlässlich seiner jüngst abgehaltenen Jubiläums-Generalversammlung an den König ein Huldigungstelegramm abgefordert. Heute hat die Leitung des Vereins von der Kabinettskanzlei ein Telegramm erhalten, in dem der König für die ihm dargebrachte Huldigung der ungarischen jüdischen Lehrer seinen Dank aussprechen läßt.

Auszeichnungen. Der König hat über Vorschlag des Ministers am allerhöchsten Hoflager in Anerkennung ihrer erfolgreichen Tätigkeit bei der Vorbereitung der Wahlrechtsvorlage verliehen: dem Sektionsrat im Justizministerium Dr. Aurel Lengyel den Eisernen Kronenorden III. Klasse und dem Hilfssekretär im Justizministerium Dr. Julius Massay das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens.

Kamazanfeier in Budapest. Die in Budapest ansässigen Mohamedaner feierten heute ihr Kamazan-Beiramfest. Die Mitglieder der Budapest Kolonie und die auf der Durchreise befindlichen Türken versammelten sich um 9 Uhr früh in der Wohnung des

hiesigen Imams Abdul Latif Efendi in der Baiznergasse 21, wo sie nach der Berrichtung der Gebete bewirtet wurden. Nach dem Gottesdienst begaben sich die ottomanischen Gläubigen korporativ nach dem türkischen Generalkonsulat, wo eine Begrüßung des Generalkonsuls Ahmed Hikmet stattfand.

* Das erste Obstruktionszeichen. Offiziell ist sie noch nicht da, aber tatsächlich grassiert sie bereits im Abgeordnetenhaus — die Obstruktion, für die es keinen Drachenlöser gibt. Man kann Hausordnungen noch so sehr verschärfen, gegen Lang- und Dauerredner scheint kein Gras gewachsen zu sein. Das Abgeordnetenhaus macht jetzt wieder einmal eine, wenn auch noch uneingestandene, also verkappte Obstruktionskampagne durch. Sie gilt der Wahlrechtsvorlage. Die heißen Sommertage machen sich bereits fühlbar, die Erntearbeiten absorbieren die Hauptfrage des Landes: das schreckt aber ein Duzend von bewährten Obstruktionstechnikern nicht ab, die Geduld des Parlaments auf harte Proben zu stellen. Tag für Tag erscheinen neue Redner auf dem Plan, mit keinem anderen Zweck, als nur die Wahlrechtsdebatte in ganz unmotivierter Weise zu verlängern. Die Nichtstunensitzungen scheinen auch nicht genügende Abschreckungskraft zu besitzen. Infolgedessen beginnt man sich ins Unvermeidliche zu fügen und darnach einzurichten. Der Erste, der seine Pappenheimer erkannt hat — ist Graf Stefan Tisza, der so manchen harten Strauß mit den Obstruktionisten angefochten hat. Er sieht die Obstruktion bereits und traf seine Vorkehrungen gegen dieselbe. Er legte heute das blütenweiße Obstruktionsgewand an, das vor einigen Jahren die Parlamentsmode geschaffen und eingebürgert hat. Das erste Obstruktionskleid erschien; morgen wird Graf Tisza Nachnahme finden und damit hat — die Obstruktion wieder einmal ihren Einzug in die Hallen unserer Gesetzgebung gehalten. Ob sie sich auch diesmal für längere Zeit dort einmisten wird?

* Die unsinnigen Gerüchte. Aus Wien wird telegraphiert: In der heutigen Sitzung des Gemeinderats kam Bürgermeister Dr. Weiskirchner auf die Gerüchte über das Herzchenpaar zu sprechen und erklärte: „Ich halte es für eine Pflicht des Wiener Gemeinderats, gegen derartige Ausstreunungen nachdrücklich Stellung zu nehmen. Mit Entrüstung und Verachtung weisen wir die Zumutung zurück, die Wiener Bevölkerung durch solche Umtriebe von ihrer Liebe und ihrer Treue zu unserem Kaiser und unserer Kaiserin, die eins sind mit ihrem Volk, abwendig zu machen.“ Diese Kundgebung wurde durch wiederholte zustimmende Ausrufungen der Gemeinderäte begleitet.

* Vermählung. Der Generaldirektor der Internationalen Import- und Export-Aktiengesellschaft Dr. Eugen Reisz hat sich mit Fräulein Jinn Ledermann vermählt.

* Ein Léban-Zimmer im Mikolczer Kulturpalast. Aus Mikolcz wird gemeldet: Der hiesige Kulturverein hatte sich an den Senior der Familie des verstorbenen Dichters Josef Léban, Georg Vardáhy, mit der Bitte gewendet, die Einrichtung des Arbeitszimmers des Verstorbenen dem Verein zu schenken. Es soll ein besonderer Raum des zu eröffnenden Kulturpalastes dem Zwecke dienen, dort die Léban-Reliquien zu sammeln. Die Familie hat mit Freuden die Bitte des Vereins erfüllt und ihm für seine pietätvolle Gesinnung gedankt.

* Aus ärztlichen Kreisen. Dr. S. v. Putkósti, aus dem Felde zurückgekehrt, ordiniert für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankte täglich nachmittags von 5 bis 6 Uhr. Budapest, II., Nyul-uteza 16. Telef. 133-75.

* Unsere Kriegsgefangenen in Rußland. Aus Wien wird telegraphiert: Die sozialdemokratische Korrespondenz meldet: Am 29. Juni fand im Volkshaus des Rathauses eine vom Verbands der Hilfsgruppen der Angehörigen der Kriegsgefangenen veranstaltete von mehreren tausend Personen besuchte Versammlung statt. In Ausführung des einstimmig gefaßten Beschlusses der Versammlung erschienen gestern, Dienstag, die Abgeordneten Eber und Hillebrand und in Vertretung des Verbandes der Hilfsgruppen Frau Brantczik und Herr Braun am beim Minister des Äußern Grafen Burján. Sie übermittelten ihm die von der Versammlung beschlossene Resolution und begründeten die einzelnen Forderungen. Graf Burján sprach der Deputation seinen Dank für die Übermittlung dieser Wünsche aus und versicherte, daß er die Resolution wohlwollend prüfen und die einzelnen Forderungen näher treten werde. Er werde sich mit dem Kriegsminister in Verbindung setzen. Er versicherte, daß nunmehr nach der Ratifizierung des Friedensvertrages die Möglichkeit gegeben sein werde, im Interesse der Kriegsgefangenen wirksamer zu

arbeiten als bisher und daß in kürzester Frist die Gesandtschaft in Moskau eingerichtet sein wird.

* Das ungarländische Journalisten-Pensionsinstitut hielt gestern eine Direktionsitzung, in der Präsident Paul Sotthy des Präsidenten des Budapest Journalistenvereins Hofrats Max Márkus, Direktionsmitglied des Pensionsinstituts, anlänglich dessen fünfzigsten Geburtstages in herzlichen Worten gedachte. Ueber Antrag des Vorsitzenden wurde beschlossen, Márkus aus diesem Anlasse zu begrüßen. Sodann gedachte der Vorsitzende des kürzlich verstorbenen Mitgliedes Paul Lengyel, worauf in die erste Pensionsklasse Dr. Stefan Szabó („Pesti Napló“), Wilhelm Simon („Pesti Hírlap“) und Ludwig Marczewicz („Népszava“); in die zweite, beziehungsweise dritte Pensionsklasse Ludwig Marczewicz, Béla Puskás („Déli Hírlap“), Desider Apor („A Nap“), Stefan Elek („Déli Hírlap“), Dr. Julius Ehrenhaft („Neue Freie Presse“), Eugen Miklós („A Világ“), Dr. Eugen Molnár („A Nap“) und Stefan Dobozsi (Domaneš) („Déli Hírlap“) aufgenommen wurden.

* Eine Protestaktion der Budapest Polizei. Im Sinne des Gesetzeswurfs der Verstaatlichung der Polizei können in Zukunft Polizeibeamte ohne vorhergehendes Befragen jederzeit nach der Provinz versetzt und durch Polizeibeamte aus der Provinz ersetzt werden. Die Budapest Polizeibeamten betrachten die Verwirklichung dieser Bestimmung als gravaminös und beschloßen, den Oberstadthauptmann aufzusuchen und ihn zu bitten, ihre Interessen bei der Regierung mit Nachdruck zu vertreten.

* Eisenbahnkatastrophe in America. Aus Nashville (Staat Tennessee in Nordamerika) wird dem „Neuter-Bureau“ telegraphiert: Beim Zusammenstoß zweier Personenzüge wurden 100 Personen getötet und mehr als 100 verletzt. In einem Wagon wurden alle Reisenden getötet. Die Maschinisten und die zwei Heizer beider Züge sind tot. Die Ursache des Zusammenstoßes, ist unbekannt.

* Leichenbegängnis. Heute nachmittag wurde von der Leichenhalle des Katakomben Friedhofes aus unter überaus reger Teilnahme der Journalist Madár Jódor zu Grabe getragen. In Vertretung des Budapest Journalistenvereins war Generalsekretär Michael Habár, in Vertretung des Kriegspresquartiers Oberst Gabriel Thott, seitens der Kriegsfilmzentrale Hauptmann Otto Löwenstein und in Vertretung des Oberstadthauptmanns die Polizeiräte Béla Szentkirályi und Daniel Segyész erschienen. Die Mitglieder des Polizeipresbureaus hatten sich korporativ eingefunden. Außerdem war auf dem Friedhof eine Ehrenkompanie kommandiert worden. Nach der Grabrede des Cherrabbiners Dr. Moriz Weiß wurde der Sarg von Soldaten auf die Schultern gehoben und in einem vom heiligen Verein beigestellten Ehrengrabe beigesetzt. Beim Grabe sprach Wilhelm Tarján im Namen der Polizeiberichterstattung und Samuel Bolgár in Vertretung der Filmfabrikanten.

* Eine Gärtenbauhschule für Kriegswaisen und -witwen. Aus den Mitteln einer großen Kriegsstiftung der Zentral-Dezrit-A.G. ist in Ofen, Pasarek, II., Gázmángasse 10, eine mit einem Internat verbundene Gärtenbauhschule für Frauen errichtet worden, die in erster Reihe Töchter und Witwen Kriegsgefallener zu diplomierten Gärtnerinnen heranziehen will. Die Schule, die unter der Aufsicht des Kriegsfürsorgeamtes steht und demnächst Dienstleistungsrechte erhält, beginnt ihr erstes Schuljahr am 15. September d. J. und nimmt vorläufig fünfzehn Internisten (Pensionäre) auf. Zur Aufnahme ist bei Weitem das vollendete 16., bei Witwen das noch nicht vollendete 30. Jahr, Absolvierung von sechs Vorkursen und die gesundheitliche Eignung für den Gärtnerinnenberuf erforderlich. Der Unterricht erstreckt sich auf drei Jahre, deren erstes einen Wirtschafts- und Haushaltungslehre umfaßt (Kleinwiesenzucht, Gemüsebau, Milchwirtschaft, Nähen, Schneidern, Waschen, Haushaltsrechnen etc.). Töchter und Witwen von Kriegsgefallenen, die aufgenommen werden, erhalten im Internat Unterricht, Wohnung und Verpflegung, im Falle gänzlicher Mittellosigkeit völlig unentgeltlich. Verfügen sie oder ihre Familien über einiges Vermögen, so wird ein Beitrag zu den Erhaltungskosten von Fall zu Fall festgesetzt. Dies gilt auch für jene, die in Budapest wohnen und der Schule nur als Halbpensionäre oder Hospitantinnen beitreten wollen. Alle diese haben ihre Gesuche, mit dem Bemerkten, ob sie als Ganz-, Halbpensionäre oder als Hospitantinnen aufgenommen zu sein wünschen, umgehend, spätestens aber bis zum 31. Juli an das Landes-Kriegsfürsorgeamt (Országos Hadigondozó-Hivatal) zu richten und mit folgenden Dokumenten zu versehen: 1. Geburtszeugnis (Matrikelauszug), 2. Nachweis über den durch Kriegsereignisse erfolgten Tod des Vaters oder Mannes, 3. Das letzte Schulzeugnis, 4. Nächstes Zeugnis über gesundheitliche Eignung für den Beruf 5. Impfzeugnis, 6. Vermögens- oder Mittellosigkeitsnachweis der Angehörigen. Die Schule nimmt in zweiter Reihe auch zahlende Halbpensionäre und Hospitantinnen auf, die, ohne Witwen oder Waisen zu sein, den obigen Erfordernissen genügen. Halbpensionäre zahlen für Unterricht, zweites Frühstück, Mittagessen und Pause monatlich 150 K., Hospitantinnen für den bloßen Unterricht monatlich 30 K. Bewerberinnen dieser Kategorie haben ihre Anmeldungen — denen alle obigen Dokumente mit Ausnahme der unter 2 und 6 genannten beilegen müssen — an die Leiterin der Schule Frau Generaldirektor Leo Fuchs, II., Pasarekstrasse 81 zu senden, von wo auch Prospekte erhältlich sind.

* Todesfälle. Frau Witwe Géza v. Dittlitz, geborene Bianka v. Benyovszky, die Mutter des Geheimen Rates und gewesenen Staatssekretärs Ivan v. Dittlitz und die Tochter Peter v. Bennonhás, des berühmten Verteidigers von Ludwig Kossuth, ist im Alter von 85 Jahren in Ofen (Komitat Temes) gestorben. Außer dem Geheimen Rate Ivan v. Dittlitz und seiner Familie betrauern die Verstorbene Peter v. Dittlitz und Familie, sowie die Familie des verstorbenen Géza v. Dittlitz. — Die Künstlerin Frau Berta Pauly-Adorján, Mitglied des Nationaltheaters, und der Oberinspektor der königlichen Staatsbahnen Alexander Adorján haben einen schmerzlichen Verlust zu beklagen: ihre Mutter, Frau Witwe Viktor Adorján, ist im hohen Alter von 85 Jahren heute nacht sanft entschlafen. Frau Elisabeth Pauly vom Nationaltheater beweint in der Heimgegangenen die Großmutter. — Der Polizeikonzipist Gustav Valog ist heute früh in der Jendrachitschen Klinik einer Lungenerkrankung erlegen. Er war der Ueberretungssektion der Stadthauptmannschaft des VII. Bezirks zugeteilt gewesen.

* Die Betrugsaffäre eines Schauspielers. Die von der Budapest Polizei entsendeten Detektives haben in der Balaton-Szemeser Wohnung des Schauspielers und Militärflüchtlings Béla Hirsche eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Man fand 60,000 Kronen Bargeld, eine Menge falscher Stempeln und Druckformen, die er zur Herstellung seiner falschen Dokumente benützt hatte, ferner die Manuskripte einiger Artikel, die der Betrüger über „die Korruption“, „die einheitsliche Front“ usw. für ein Budapest Blatt geschrieben hatte. Angesichts der erdrückenden Beweise hat Hirsche heute bei der Polizei ein reumütiges Geständnis abgelegt und ist nach Aufnahme des Protokolls dem Militärgericht übergeben worden.

* Einbruch in das Palais der Erzherzogin Klotilde. Im Palais der Erzherzogin Klotilde auf dem Paradeplatz Nr. 4 wurde in der verfloßenen Woche ein Einbruchdiebstahl verübt. Während die Erzherzogin gegenwärtig auf ihrer Besitzung in Miesitz weilt, werden im Palais Adaptierungsarbeiten vorgenommen und die Einbrecher benützten die Gelegenheit, um über das Gerüst in die Appartements der Erzherzogin einzudringen. Sie erbrachen die Schränke, entwendeten Gold- und Silberzeug im Werte von 30,000 Kronen, verpackten alles in eine Krokodilledertasche und ergriffen die Flucht. Sie kamen spät nachts aus der Festung und wollten über die Kettenbrücke das Pester Ufer erreichen. Den Mautwächtern fiel es auf, daß zwei ärmlich gekleidete Männer eine so vornehme Tasche schleppen und sie machten einen Wachmann aufmerksam. Dieser konnte jedoch nur mehr einen der Täter, den berühmtesten Einbrecher Josef Wittmann einholen und festnehmen. Seinem Komplizen Josef Virág gelang es, zu entkommen. Er wird nun fleißig verfolgt.

* England und die rumänischen Juden. Der englische Minister des Äußern Balfour hat kürzlich in einem Schreiben an die englische jüdische Organisation die Erklärung abgegeben, daß England die im Bukarester Friedensvertrag vorgesehene Regelung der rumänischen Judenfrage als ungenügend ansehe und alles tun werde, um eine vollständige Lösung der Frage in dem Sinne, wie es die frühere rumänische Regierung zugesichert hatte, durchzusetzen. Es ist außerordentlich charakteristisch für die englische Politik im allgemeinen, für die englische Judenpolitik im besonderen, daß jetzt, nachdem Rumänien aus den Reihen der Bundesgenossen Eng-

MARGITSZIGETI KÉNES GYÓGYFÜRDŐK
Kiváló gyógyhatás, tisztaság, kényelem. Kedvezményes jegyek — szigeti belépődíjjal együtt 5.— koronáért — a dohánytözsékben kaphatók.

für den Beruf
Mittelschicht
nimmt in zweiter
nd Hospitantin
zu sein, der
nationale zahlr
ittageßen und
für den bloße
en dieser Kate
en alle obigen
und 6 genannt
in der Schule
aräterfrage st
lich sind.

a. v. Otlit
n, die Mutter
Staatssekretärs
v. Bennovskys,
ig Kossuth, ist
omitat Temes)
wan v. Otlit
storbene Peter
milie des ver
ntlerin Frau
des National-
lichen Staats-
einen schmerz-
e, Frau Witwe
von 85 Jah-
rau Elisabeth
in der Heim-
polizeikonzipist
gendrassilischen
Er war der
annschaft des

spieler's. Die
en Detektivs
ng des Kino-
la Hirschke
Man fand
lischer Stam-
tellung seiner
r die Manu-
ger über „die
nt“ usw. für
Angeichts
ute bei der
legt und ist
Militärgericht

herzogin Mo-
lde auf dem
senen Woche
nd die Erz-
ng in Alessuth
arbeiten vor-
en die Ge-
partment's
brachen die
berzeug im
les in eine
flucht. Sie
wollten über-
ichen. Den
ähnlich ge-
schleppten
fam. Dieser
er, den be-
en einholen
sef Viraäg
strebriesslich

uden. Der
er hat kurz-
zionistisch
ach England
sehene Re-
rage als
um eine
me, wie es
ichert hatte,
rakteristisch
für die eng-
st, nachdem
roffen Eng-

lands ausgeschieden ist, dieses auf einmal sein Herz für die rumänischen Juden entdeckt. In den beinahe anderthalb Jahren, in denen Rumänien der Bundesgenosse Englands war, hat dieses nichts von der Existenz der rumänischen Judenfrage gewußt, und als vor etwa einem Jahre im englischen Parlament die englische Regierung wegen ihrer Haltung in dieser Frage interpelliert wurde, antwortete Lord Robert Cecil, daß das Ganze eine innere Angelegenheit Rumaniens sei, in die England sich nicht einmischen könne. Nicht einmal gegen die furchtbaren Verfolgungen und Pogrome, denen die rumänischen Juden im letzten Jahre von seiten Bratianus ausgesetzt waren, hat England zu protestieren den Mut gehabt. Jetzt, nachdem die Zentralmächte aus Gründen der Gerechtigkeit und Humanität vor dieser Einmischung in die innerumänischen Verhältnisse nicht zurückgeschreckt sind und eine grundsätzliche Regelung der Frage durchgesetzt haben, kommt die englische Regierung mit Versprechungen und großtuerischen Zusicherungen ohne jede praktische Bedeutung. Man wird überall den Wert solcher Versprechungen und Sympathien, die im Einklang mit den sonstigen Formen des englischen Kampfes für die kleinen Nationen stehen, gebührend einzuschätzen wissen.

*** Entzifferter Raubmörder.** Der Raubmörder Karl Tóth, der am 6. Juni in Gödöllő den Landwirt Johann Gáspár ermordet und ausgeplündert hat, wurde, wie bereits gemeldet, vor einigen Tagen verhaftet und in das Gefängnis der Militärpolizei gebracht. Gestern gelang es ihm, den mit der Bewachung der Gefangenen betrauten bösnischen Inspektoren irrezuführen und mit dessen Hilfe aus dem Gefängnis zu entspringen.

*** Ein Irrenniger im Königstheater.** Während der gestrigen Aufführung der Operette „Pilangó Jóhadnagy“ im Königstheater hat sich eine aufregende Szene ereignet. Während der Darstellung eines Obersten, Arpad Latabár, auf der Bühne seine Rolle spielte und die Frage zu stellen hatte: „Wo ist Gott?“, erhob sich plötzlich in einer Parterrereihe ein Soldat und rief mit lauter Stimme: „Hier ist er. Ich bin es!“ Im nächsten Augenblicke eilte der Mann mit erhobenen Fäusten der Bühne zu. Ein Husaren-Freiwilliger eilte ihm nach und hielt ihn mit Gewalt zurück. Der Mann setzte sich mit großer Kraft zur Wehr und drohte jedermann mit dem Erschlagen. Bis dahin hatte jedoch auch das Publikum wahrgenommen, daß es sich um einen Irrennigen handelte und mehrere Theaterbesucher machten den tobenden Menschen unschädlich. Er wurde in die Polizeiwachstube gebracht, wo der inspektionierende Beamte feststellte, daß er Josef Weisz heißt und Infanterist des 1. Honvéd-Regiments ist. Er wurde später von den Freiwilligen Rettern in eine Irrenanstalt gebracht.

*** Eisenbahnverkehr nach dem Plattensee.** Die Südbahn verständigt uns, daß die ihr seitens des Handelsministers Josef Szterényi zuteil gewordene wertvolle Unterstützung es ermöglichte, im Interesse des Plattenseeverkehrs vom 10. Juni l. J. an zwischen Budapest-Südbahn und Nagykanijsa die Personenzüge 210 und 209 wieder in Verkehr zu setzen. Zug 210 fährt von Budapest-Südbahn um 2 Uhr 5 Min. nachmittags ab, kommt in Siófok um 6 Uhr 56 Min. abends, in Balatonföldvár um 9 Uhr 37 Min. abends und in Nagykanijsa um 10 Uhr 57 Min. abends an. Zug 209 fährt von Nagykanijsa um 8 Uhr 38 Min. vormittags, von Balatonföldvár um 9 Uhr 51 Min. vormittags, von Siófok um 12 Uhr 28 Min. nachmittags ab und kommt in Budapest-Südbahn um 5 Uhr 45 Min. nachmittags an. Mit der neuerlichen Führung dieser zwei Züge steht dem nach den Plattenseestationen reisenden und von dort rückkehrenden Badepublikum wieder eine sehr vorteilhafte Zugverbindung zur Verfügung. Die Südbahn macht jedoch das Reisepublikum aufmerksam — um Überfüllungen der Züge zu vermeiden — in Einkunft die Reisen nur auf die notwendigsten Fälle zu beschränken.

*** Wie früher Steine gesprengt wurden.** Bemerkenswerte Mitteilungen über die Verwendung der erratischen Blöcke als Naturdenkmäler finden sich in den Beiträgen zur Naturdenkmalpflege. Aus diesen Mitteilungen verdienen Interesse die Forschungen über die Sprengversuche in alter Zeit. Besonders die „Räpfersteine“ zeigen Spuren von Sprengversuchen. Die Hühner erklären man aus Unkenntnis der wahren Verhältnisse für Spiersteine. Wenn man früher einen großen Findling sprengte, meißelte man zunächst Löcher in das Gestein, trieb in diese Löcher Holzplöcke, die man besaß, um durch ein Ausquellen des Holzes Sprengwirkungen zu erzielen. Solche Spuren zeigen der „Leufelsstein“ von Remenis (Bezirk Frankfurt a. O.), Ende bei Röhmen und Forsthaus Eduardspring. Mit

einem Spierstein hat man es wohl am „Gebauen Stein“ zu tun, der bei Zielenzig liegt, und bei dem von einer Vertiefung aus der Oberfläche flache, gemeißelte Rinnen zum Grunde des Steines verlaufen. Die „Rinnen“ auf dem „Rünenstein“ bei Rumental, unweit Jüllichou, sind höchstwahrscheinlich Spiersteine, allerdings aus unbekannter Zeit. Erhalten sind manche Blöcke, die in vorgeschichtlicher Zeit zum Bau von Hümngräbern verwendet worden sind, wie bei Wellen. Die Bohrungen in den meisten dieser Steine werden auf Sprengversuche zurückzuführen sein, die misslungen sind. Wie alt diese Versuche sein können, läßt sich nicht feststellen. Über man hat früher wirklich mit nassen Holzstücken wirklich großartig geleistet; denn die größten Blöcke wurden zertrümmert. Nur an einigen, die besonders hart gewesen sein müssen, vielleicht auch aus anderen Gründen, die oben angedeutet worden sind, hat man die Sprengkraft nicht versucht oder zu Ende geführt.

*** Gegen spanische Krankheit** nehmen wir zur Desinfektion der Mundhöhle *N a c o t - P a s t i l l e n*.

*** Kriegsanleiheumtausch.** Gegen sechste oder siebente Kriegsanleihe gibt doppelten Nennwert in achter Kriegsanleihe durch Lebensversicherung die Triester Allgemeine Versicherungsgesellschaft (Budapest, 5. Bezirk, Dorotheagasse 10).

*** Der Kaiserhausnachrichtig Napoleons.** Das berühmte Café de la Régence in Paris hat eine arge Einbuße erlitten. Die Schachspieler, die das Kaiserhaus sonst bevölkerten, haben sich während des Krieges verlaufen und der historische Tempel der Schachkunst wartet vergebens auf die Gläubigen. Vor dem August 1914 drängten sich in dem nicht allzu geräumigen Lokal die eifrigsten Jünger des Schachspiels, Tag für Tag und Abend für Abend. Das Café de la Régence läßt sofort, wenn man es betritt, erkennen, daß man sich auf einer geschichtlichen Stätte befindet. Zahlreiche Stühle zeigen berühmte Schachweiskämpfe und überall hängen Porträts bekannter Schachmeister. Die Hauptattraktion ist der Tisch, auf dem Napoleon Bonaparte, als er noch Konjul war, im Café de la Régence Schach spielte.

*** Unfall.** In der Rák Szilardgasse ist die 48-jährige Frau Michael Kaufmann von der Elektrischen gestürzt und hat schwere innere Verletzungen erlitten. — Der achtjährige Ernst Kaufmann hingte sich aus Mitleiden an einen Straßenbahnwagen. Er rutschte ab und geriet unter den Seiwagen, dessen Räder ihm ein Bein zermalmten.

Familien-Nachricht.

Herr Bernhard Breuer aus Dunajerdahely verlobte sich mit Fräulein Leona, Tochter des Herrn Aron Kohn, Desfabrikant in Bonyhád. (Statt jeder besonderen Anzeige.)

Moderner Brautstand.

Die ganze Verwandtschaft war darüber einig, daß es ein Wahnsinn sei, unter den jetzigen Verhältnissen zu heiraten. Ja, Onkel Benjamin ging sogar noch einen Schritt weiter und erklärte, das Heiraten der Menschen wäre überhaupt schon „als Ding an sich“ ein Wahnsinn. Aber man weiß ja, wie es zugeht in der Welt; den lieben Verwandten kann man es nie vollständig recht tun. Und wenn man Liebe und Ehe bloß vom philosophischen Standpunkt aus als „Ding an sich“ betrachten wollte, wäre die Menschheit längst schon ausgestorben...

So scherte sich denn auch Karl Frühwirth nicht viel um die Terentiden seiner Onkel, Tanten und sonstigen einpruchsberechtigten Verwandten, und blieb auf Grund seines liebenden Herzens und einer durch die fragwürdige Gasthauskost chronisch gewordenen Magenverstimmung fest entschlossen, die goldene Freiheit seines Junggesellentums gegen die süße Fessel des heiligen Ehestandes einzutauschen. Die immer und immer wieder als drohendes Schreckgespenst hingestellten „jetzigen Verhältnisse“ ließ er einfach nicht gelten. Im Gegenteil. Als ernst denkender Mensch und guter Patriot, der er war, hielt er allen Verwarnungen stets den Satz gegenüber: „Gerade jetzt ist es unabweisbare Pflicht eines jungen Mannes, für eine Nachkommenschaft zu sorgen. Das verlangt schon das primitivste Staatsinteresse.“

„Aber dazu braucht man doch nicht erst zu heiraten!“ meinte Onkel Benjamin, der unverbesserliche Philosoph. Tante Helene aber hielt sich die Ohren zu, versuchte krampfhaft zu erröten und bekam beinahe einen Nervenschok. Daß „Karitsch“ ein unrettbar verlorener Narr wäre, dem nicht zu raten und zu helfen sei.

Der junge Freier aus Staatsrücksichten hielt sich aber doch für einen Weisen. „Weißt du, Mausl“, sagte er zu seinem Bräutchen, „wir werden uns für den Anfang eben ein wenig einschränken müssen. Zwei, drei Zimmer vielleicht. Den Bekannten können wir ja sagen, wir hätten keine größere Wohnung gefunden.“

Gleich an einem der nächsten Tage gingen sie auf die Suche. Aber sonderbar! Wohnungen ge-

nug — kleine, große, teure, noch teurere — aber keine einzige leersiehende darunter. Jedes Haus besetzt, als ob es ein Omnibus oder ein Wagen der „Elektrischen“ wäre! Und die den verschiedenen Inspektoren, Hausmeistern und Vizehausmeistern großmütig in Aussicht gestellten „Provisionen“ begegneten einer so verachtungsvollen Zurückweisung, als ob das junge Paar einem ehrsamem Schustermeister zugemutet hätte, ein Paar Schuhe zum behördlich festgesetzten Maximalpreise zu liefern.

Da erinnerte sich Karl, einmal in der Zeitung gelesen zu haben, daß es unter den zahlreichen Budapestern auch so etwas wie ein „Wohnungsamt“ gäbe. Und nach mehrträgigen Fragen und Suchen hatte er es auch richtig gefunden.

„Ich möchte heirathen“, erklärte er einer jungen Dame, die er dort im Vorzimmer sitzend traf und für einen weiblichen Amtsdienner hielt.

Die junge Dame blickte träumerisch auf und sagte: „Ich auch.“

„Und da suche ich eine Wohnung dazu —“

„Ich auch.“

Es schien also doch kein Amtsdienner zu sein. Etwas unsicher geworden, fragte Karl: „Aber man kann hier doch Wohnungen angewiesen bekommen?“ Der zweifelhafte Amtsdienner lachte krampfhaft auf. „Angewiesen einstweilen noch nicht. Die Bezugsscheine sind noch nicht gedruckt. Aber vormerken kann man sich lassen. Wenn Sie Glück und Protektion haben, kriegen Sie bis zu Ihrer silbernen Hochzeit vielleicht auch ein Zimmer mit Küche.“

Bis zur silbernen Hochzeit... Das dauerte Karl etwas zu lange. „Dumme Wiße!“ knurrte er und ging enttäuscht davon.

„Ich werde es mit der Zeitung versuchen“, dachte er. „Wenn einem der Kleine Anzeiger Kinder-mädchen, Mädchen für alles und ehrbare Annäherungen in Aussicht stellt, für die ein solider Ehestandskandidat doch keinerlei Verwendung hat, so wird er einem gewiß auch zu einer passenden Wohnung verhelfen können.“

Gewissenhaft studierte er nun Tag für Tag den abwechslungsreichen Inhalt des Kleinen Anzeiger durch. „Möbliertes Kabinett für einen soliden Herrn“ — das war ihm zu klein. „Gutsherrschaft in Oberungarn“ — die war ihm zu groß. Auf sein eigenes Interat aber erschien bloß ein älterer Herr, der sah ihn eine Weile hilflos an und fragte schließlich: „Sie suchen eine Wohnung?“

„Ja!“ rief Karl und fühlte ein unabweisbares Bedürfnis, den Mann an sein Herz zu schließen.

Aber der Hilflose rückte ängstlich weg von ihm und stotterte: „Ich suche nämlich auch eine. Seit sechs Monaten schon. Und da wollte ich Sie bitten, falls Sie vielleicht etwas finden —“

Nun war es doch der weltfremde Philosoph Onkel Benjamin, der seinem unerfahrenen Neffen mit einem guten Rat zu Hilfe kam. „Ich an deiner Stelle würde mir ganz einfach eine Sommerwohnung mieten. Das genügt für den Anfang vollständig. Bis zum Herbst hat gewiß die Hauptstadt ihr großzügiges Bauprogramm bereits ausgeführt und einige tausend neue Häuser fertiggestellt. Da könnt Ihr euch dann eine städtische Wohnung nehmen. Oder Ihr könnt euch wieder scheiden lassen. Die Scheidungskosten zahle ich. Das soll mein Hochzeitsgeschenk sein.“

Karl wars zufrieden. Es schien ihm der einzige Ausweg in der leidigen Wohnungsfrage zu sein. Und so sah er nun der endlichen Realisierung seiner Heiratspläne wieder mit demselben gläubigen Vertrauen entgegen, mit dem er bei jeder Ziehung der Massenlotterie darauf wartete, daß sein Adretlos den Haupttreffer machen würde.

In glücklicher Feiertagsstimmung ging er mit „Mausl“ daran, sich um die nötigen Einrichtungsgegenstände anzusehen. Und eine ganze Woche hindurch setzten sie ihre anregende Suche fort. Todmüde und schlaftrunken, als ob sie von der spanischen Krankheit befallen worden wären, langten sie am Sonntag abend bei Tante Helene an. Und als sie sich so halbwegs erholt hatten, erstatteten sie getreulich Bericht über das Endergebnis ihrer achtägigen Forschungsreise: einen alten Perserteppich hatten sie noch glücklich aufgestöbert und ein funkelndes neues Küchenutensil, ferner einen antiken Speisetisch aus dem zwanzigsten Jahrhundert und ein hochmodernes Möbelstück, das man ebenso gut als Kleiderkasten wie als Bett benutzen konnte, je nachdem man es aufstellen oder niederlegen wollte. Und in einem Privathause war ein überspieltes Harmonium zu haben, das bloß ein ganz klein wenig an chronischem Luftrohrkatarrh litt.

„Ich würde mich in erster Reihe für das Harmonium entscheiden“, meinte Onkel Benjamin. „So

DÖK
Kodvez-
nyütt 5.—
hatók.

ein bißchen Musik bringt immer Trost in's Haus...

Aber Tante Helene unterbrach ihr unwirsch: „Ach was! Singen können junge Leute so auch. Da brauchen sie nicht erst ein Harmonium und einen Luftpumpenatmosphären dazu. Und überhaupt: was das Zeug da alles für ein Heidegeld kostet! Ich habe es gleich gesagt, es ist ein Wahnsinn, unter den jetzigen Verhältnissen heiraten zu wollen! Ich gebe keinen Kreuzer dazu.“

Karl senfte — wie es in Romanen heißt — abgrundtief auf. Und Mausi weinte still vor sich hin. Nur Onkel Benjamin verlor seine philosophische Ruhe nicht. „Ich mache einen Vorschlag zur Güte“, sagte er. „Wir aus der Verwandtschaft steuern jedes ein entbehrliches Möbelstück bei, so ist dem jungen Paare gleich geholfen. Und uns auch. Denn es gibt doch in jedem Haushalt eine Menge Sachen, die man gar nicht braucht, die einem nur unnützlich den Weg verstellen. So sind wir das Gerümpel los und den Jungen macht es eine Freude. Hab' ich nicht recht?“

„Immer!“ sagte Tante Helene bissig. Und der Antrag wurde einstimmig zum Beschluß erhoben.

In den nächsten Tagen wandelte sich Karzich's dürftige Junggesellenbude in ein veritables Möbelmagazin um. Als Erste hatte Tante Helene einen alten Lederdivan als Hochzeitsgeschenk gesandt. Sie hatte sich nur schweren Herzens getrennt von dem ehrwürdigen Möbelstück, das noch einen Teil ihrer eigenen bräutlichen Ausstattung bedeutete. Sie hatte es auch nur getan, weil man auf den gesprungenen Federn doch nicht mehr sitzen konnte und weil ein neuer Lederüberzug unter den herrschenden Verhältnissen einfach nicht zu beschaffen war. Dann kamen der Reihe nach ein Schaukelstuhl, ein leerer Schnalztisch, ein Vogelhaus, und noch manch andere für eine junge Wirtschaft unentbehrliche Gegenstände, so daß Karl seine ganzen Ersparnisse opfern mußte, um den Trinkgeld reichenden Leberbrütern nur halbwegs gerecht werden zu können. Wie Marius auf den Trümmern von Karthago, so sah er auf dem gepolsterten Bauche des Ledersofas und stierte stumpfsinnig auf all die Herrlichkeiten um ihn. Wahrhaftig, er hatte sich das Heiraten leichter vorgestellt! Und angenehmer...

Als pièce de resistance langte spät abends noch ein Grammophon ein. Mit einem Schalltrichter von der Größe einer Wetterkanone. Karl unerschrocken das drohende Unglück vorsichtig von allen Seiten. Ob es nicht etwa unerwartet losginge... Oder ob vielleicht eine erklärende Inschrift darauf zu entdecken wäre: Schmäde dein Heim... Bada zu Hause...

In einer außerordentlichen Familienratssitzung wurden dann endlich auch der Tag der Hochzeit und alle weiteren Feiern festgelegt. Es gab eine ziemlich erregte Debatte, denn Tante Helene hoffte immer noch, ihren „Karzich“ von seinem wahnwitzigen Vorhaben abbringen zu können. Aber Karzich blieb fest. Wenn man glücklicher Besitzer eines Vogelhauses und eines Grammophons ist und außerdem eine passende Sommerwohnung in Aussicht hat, so bietet das doch genügende Sicherheit zur Gründung eines jungen Hausstandes und Lebensglücks! Oder nicht?

Onkel Benjamin gab ihm recht. Schon aus Opposition gegen Tante Helene.

„Die Sommerwohnung besorge ich euch“, sagte er. „Die gute Bauersfrau, die uns neulich einen halben Liter Milch gegen einen Liter Petroleum eingetauscht hat, hat in ihrer kleinen Hütte noch Raum genug für ein glücklich liebend Paar. Staubfreie Gegend, Fußbadegelegenheit im Hause, und dabei sogar etwas billiger als Látza und Plattensee. Gleich nach der Trauung könnt ihr hinreisen.“

„Reisen!“ jubelte Mausi. „Eine Hochzeitsreise! O, du lieber, guter Onkel Benjamin!“ Sie wollte ihm dankbar die Hand küssen.

Aber Onkel Benjamin entzog sie ihr noch rechtzeitig. Er fand es für passender, der jungen Braut einen väterlichen Kuß auf die Stirne zu drücken. Nur irrte er sich dabei und küßte sie auf den Mund.

„Also wären wir in Ordnung, Kinder“, sagte er. „Recht so! Mit der Zeit kriegt ihr Mädels eure Ehemänner ohnehin auch nur mehr auf Bezugschein. Und überhaupt: früher einmal hat jeder Esel heiraten können. Aber unter den jetzigen Verhältnissen muß einer schon ein ganz besonderer Narr sein, um es zu riskieren! Hab' ich nicht recht?“

Diesmal vermochte nicht einmal Tante Helene zu widersprechen. Denn wenn Onkel Benjamin auch nur ein weltkundiger Philosoph ist, — in Ausnahmefällen haben manchmal sogar Philosophen recht...

Rudolf Alcinée.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Zu Gunsten des Kriegswaisenfonds des 52. Infanterie-Regiments fand heute im Etablissement Gundel im Stadtwaldchen ein glänzend gelungenes Konzert mit solistischen Gaben statt, dessen orchestrales Programm die Militärkapelle des 52. Infanterie-Regiments unter Leitung ihres Kapellmeisters Ferdinand Herzog stilvoll bestritt. Sehr genussreich waren die mit edelstem stimmlichen Wohlklang und faszinierendem Temperament gefügigen Arien- und Lieder der ausgezeichneten Sängerin Frau Sári Lukács, die für den rauschenden Applaus mit einer Reihe von Zugaben danken mußte. Und geradezu hinreißend wirkte Herr Ludwig Kócsa mit seiner herrlichen Stimmpracht in den Vorträgen aus Faust und Carmen, deren Meisterschaft allgemein entzückte. Endlose Ovationen begleiteten die schönen Leistungen der beiden Künstler.

Das Lustspieltheater wird infolge des ungewöhnlichen Erfolges der Schubert-Operette „Möbi“ im Juli nicht geschlossen. Für die Operette sind die Billette immer schon in der Mittagsstunde vollständig vergriffen. Das Theater wird erst im August kurze Ferien halten.

Das Ungarische Theater wird in dieser Saison keine Ferien halten, denn von Freitag ab wird die Operette „Pillangó főhadnagy“, die bisher im Königstheater 35mal vor ausverkauftem Hause gegeben wurde, an dieser Bühne allabendlich in Szene gehen. Die Billette können für alle angelegten Aufführungen der Operette gelöst werden.

Im Siner Sommertheater treten heute, Donnerstag, Eugen Törzs und Mariba Veró als Gäste in Alexander Bródy's „A szerető“ auf. Freitag geht Veró's „Tróbadour“ in Szene. Samstag nachmittag tritt Martin Hátkai als Basil Basilowitsch in „Luxemburg grófia“ auf. Für Sonntag und Sonntag ist „A dollárkirályné“, für Sonntag nachmittag „János vitéz“ angelegt.

Der Erfolg des „Jardin“ ist ein sensationeller. In diesem schönsten, angenehmsten und vornehmsten Vergnügungsort der Hauptstadt applaudiert allabendlich ein ausverkauftes Haus der prächtigen Kabarett- und Tanzvorstellung.

Offener Sprechsaal.*

Die wichtigste Ernährungsfrage

Die Gegenwart und Zukunft verlangt in allererster Linie vor allem die Sicherstellung der Ernährung. Der beste Ersatz für die gewohnte Fleischnahrung ist und bleibt der Seefisch mit seinem überaus hohen Nährwert. Dies für die Volksernährung so wichtige Produkt der Meere in grossen Mengen heranzuschaffen, wird unsere Sorge sein müssen. Diese Tatsachen haben in uns den Entschluss lassen:

Eine deutsche Grossfischerei-Kommanditgesellschaft auf Aktien

zu gründen, an der in erster Linie alle Fisch-Gross- und Kleinhändler, Fischräucherer und Fischindustrielle, sowie alle verwandten Nebenbetriebe, ferner: Militärbehörden, städtische Verwaltungen, Banken, Sparkassen, Bankkommissionäre, industrielle Berg- und Hüttenwerke, sowie andere Fabriken usw. mitbeteiligt und daran interessiert werden sollen. Die Fischerei-Gesellschaft wird in der Lage sein, genügend frische Seefische und Salzheringe heranzuschaffen.

Die Gründung findet am 13. Juli 1918, 10 Uhr morgens, im

Hotel Kaiserhof in Altona bei Hamburg, statt. Statuten, Rentabilitätsberechnungen und sonstige Auskünfte auf Anfordern vom

GRÜNDUNGSKOMITEE Studienrat Stöling, Altona-Altensen, Frau Mathilde Goedeke, Altona, Kaufmann J. Timmermann, Altona, Rechtsanwalt Heydorn, Altona, Kaufmann u. Reeder Chr. Goedeke, Altona.

Palaveszó

kisebb fajta 100 darab 5 korona

Márványgolyó

500 darabos 9 korona

800 darabos 14 korona

Palatábla legelősből 14 korona

Tentáiron jó minőségű pr. 144 darab 34 korona

Utánvet mellett

Cím: Magyar Kereskedelmi R.-T. Gyöngyösön.

Carlórépamag

kiváló minőségben kilója 115 korona. Postán utánvetel.

Cím: Magyar Kereskedelmi r.-t. Gyöngyösön.

Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Internátus Bohn-féle Deák-Otthon Szeged, Tisza Lajos-körút 43. sz. Tájékoztatót küld az IGAZGATÓ.

Gutsverkauf!

Ein schöner Besitz von 750 Kat.-Jochen hochprima Acker mit wunderbaren Baulichkeiten wird per Oktober dieses Jahres verkauft. Das Gut liegt im Komitat Temes, unweit von Versec an die Bahnstation angrenzend. Die Lage ist vollkommen eben und saliterfrei, ohne jedwelche Wassergefahr. Auf Wunsch des Käufers kann das Gut auf mehrere Jahre verpachtet werden und wird entsprechende Verzinsung garantiert. Nähere Auskunft erteilt die Feldpachtungs- und Pachtliedungs-Bank-Aktiengesellschaft in Temesvár.

Árverési hirdetésny.

A temesvári kir. járásbíróság 1918. Pk. 4318/2 számú végzése folytán 1. évi július hó 15-én délután fél 2 órakor Temesvár, Józsefváros, Nap-utca 5. szám alatt (4 vakkozóponttal szemben), árverés alá kerül: 1 darab 75 HP Marschall compound stabil gözzép, hozzá egy darab 48-52 lütfelületű 8 legkörös Schrantz és Rödiger-félszögzázán.

Dr. Bärvig Ödön, ügyvéd, Temesvár.

Essigersatz-Essenz

mit Essigaroma liefert Stadtpothek M. PTACZEK in M.-Ostrau, Ringplatz.

DRESCHRIEMEN

aus Gummi, Riemenwachs, Schwefel liefert KORNEL WEINBERGER, technische Handlung Budapest, Vörösmarty-utca 46. Telefon: 116-33.

Fürdőberendezések javítása

POGÁNY, Telefon József 1-48 Budapest, VIII., Rökk Szilárd-utca 30. sz.

Élőkelő ipari vállalat keres levelezőnőt

perfekt magyar-német gyors- és gépirónőt. Ajánlatok eddigi működés és fizetési igények megjelölésével „Kc. 2709“, jelgére Haasenstein és Voglerhez, Budapest, Dorottya-utca 11.

Dr. Mitzger Spezialinstitut für Blut-Haut- u. Nervenkrankheiten Budapest, József-körút 3.

Gegen Einbrüche

einzig sicherer und vollkommener Schutz ist der „Viktoria“ Sicherheits-Schlüssel. Von jedem sofort und leicht zu jedem Türschloß anwendbar! Zu haben in jeder besseren Eisenhandlung. Alleinherzeugung: „Viktoria“ Sicherheits-Verschluß- und Schlosser-Fabrik Singer & Zollmann, Maschinen-Fabrik Budapest, VIII., Körös-utca 26. (Welt-Patent)

Petroleumpótló, Soda jeges pótló, Marokáli, szappanfőzésre

Marólug szappanfőzésre, Szappanfőzőszer, Orjegyű Kiváló találmány, legelősből. Cím: Magyar Kereskedelmi r.-t., Gyöngyös.

Wir suchen für unseren Betrieb tüchtige Werkstättenschreiberin

mit guter Handschrift. Vorzustellen mit schriftlichem Offert bei Magyar Flat-Művek r.-t. Budapest, I., Fehérvári-ut 100.

Dr. KAJDACSÝ'S Ordinationsanstalt für Herren und Frauen Budapest, József-körút 2. Ordiniert Vorm. von 10-1 und Abend von 7-8 Uhr.

Stimmen aus dem Publikum.

Wasserentziehung beim artesischen Brunnen. Geehrte Redaktion!

Der artesische Brunnen auf der Arenastraße erteilte in den guten Zeiten aus drei Hähnen das dampfende Heilwasser, und das Publikum der Umgebung wallfahrte mit wahren Wunderglauben zu der Quelle, voll unerschütterlichen Vertrauens in die Heilkraft des ausgetretenen Schwefelwassers. Die primitive Trinkhalle ist an jedem Morgen das Ziel Unzähliger, die in Trübschmerz, Nöthen und Gefähr das prächtige Raß aufjagen.

Der Krieg hat auch in Bezug auf die Wasserentziehung...

gung aus diesem Gesundheitsbrunnen den Getreuen der Quelle Beschränkungen auferlegt. Seit längerer Zeit räumt das Wasser bloß aus einem einzigen Hahn, und die vielen Frequenzen des Brunnens drängen sich um den einzigen Wassertrahl, als wären aus der artesischen Quelle Erdäpfel, Fett, Gemüse, Milch oder sonstige Lebensmittel zu holen, und wahre Marktjungen spielen sich in dem Schlamm ab, der sich vor dem Brunnen gebildet hat, da das Wasser wegen Mangels an einem Fassin oder einem Reservoir direkt auf den Boden sich ergießt.

Zum großen Vergnügen der Brunnenbesucher wird ihnen auch das wenige Wasser, das der einzige Hahn spendet, sehr sorgfältig gemessen, denn schon um 8 Uhr früh wird auch dieser einzige Hahn abgesperrt, also gerade zu einer Zeit, da der Besuch am stärksten ist, und jeden Tag sieben hundert enttäuscht ab von dem Brunnen, der in der heißesten Stunde plötzlich versiegt. Diese Enttäuschung erleben besonders jene Brunnenbesucher, die von ihren ferngelegenen Heimstätten ins Stadtwaldchen wandern und zufolge ihrer Beschäftigung nicht so früh aufstehen können, um vor der Brunnenperre zur Wasserentnahme zu erscheinen. Vielleicht wird ein in Ihrem g. Blatte verhaubarer Appell an die Brunnenverwaltung uns ein länger befristetes Rinnen der artesischen Quelle ermöglichen.

Im Namen zahlreicher Brunnenbesucher

J. P.

Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Der deutsche Abendbericht.

Das „Ang. Tel.-Bureau“ meldet aus Berlin vom 10. Juli, abends, amlich: Von den Kampfzonen nichts Neues.

Die Leiche Mirbachs in Berlin.

Berlin, 10. Juli. Heute abends ist die Leiche des in Moskau ermordeten deutschen Gesandten Grafen Mirbach hier eingetroffen. Die Leiche wurde nach Garff in Rheinlande weitergeleitet, wo auf dem Stammsitz der Familie die Beisetzungsfeierlichkeiten stattfinden werden.

Zustreise des belgischen Königspaares nach England.

London, 10. Juli. („Reuter.“) Lord Curzon teilte mit, daß der König und die Königin von Belgien in einem Luftzuge in England eingetroffen sind.

Verhaftung internationaler Sozialisten.

Johannesburg, 10. Juli. („Reuter.“) Drei angebliche internationale Sozialisten wurden verhaftet, von denen zwei wohlbekannte Persönlichkeiten sind. Die Annahme einer Ration wurde verweigert.

Strenge Maßnahmen gegen Fremden in England.

London, 10. Juli. („Reuter.“) Der aus sechs Parlamentsmitgliedern bestehende Ausschuss, der sich auf den Wunsch Lord Georges' mit der Ausländerfrage befaßt, gab einen Bericht aus, worin er die Internierung aller männlichen feindlichen Ausländer über 18 Jahre empfiehlt, mit Ausnahme derjenigen, die aus besonderen Gründen befreit werden, sowie die Heimeinwanderung aller Frauen feindlicher Abstammung, mit Ausnahme derjenigen, deren Ehemännern Befreiung von der Internierung gewährt ist. Der Ausschuss empfiehlt ferner die Schließung der feindlichen Geschäfte innerhalb dreier Monate. Der Ausschuss regt an, daß eine strengere Überwachung der Häfen durchgeführt werde als gegenwärtig, und daß eine Anweisung erlassen werde, zu verhindern, daß Personen ohne Erlaubnis die Schiffe während ihres Aufenthaltes in England betreten.

Dillon über Kaiser Wilhelm.

Berlin, 10. Juli. („Wolff-Bureau.“) Der bekannte englisch-russische Schriftsteller Dr. Dillon veröffentlichte kürzlich ein interessantes Buch: „The Collapse of Russia“. Obgleich Dillon sich in der Schrift wiederum als Deutschseind erweist, kann er einige historische Feststellungen nicht umgehen. Kaiser Wilhelm habe Witte wiederholt gesagt, sein Bestreben sei, eine Art europäischen Völkerbundes zu gründen, der Rivalität europäischer Mächte ein Ende zu machen und dem Wettrennen im Rufen Einhalt zu gebieten, zu welchem Zwecke vor allem die deutsch-französischen

Feinde für alle Zeit beendet werden solle. Man muß zugeben, daß der Deutsche Kaiser eine erstaunlich klare Einsicht bewies für die Zweckmäßigkeit, wo immer ihm das Wohl seines Volkes in Frage zu kommen schien.

Das Zielbewußtsein, die Geschicklichkeit, die er anwandte, sein Heer zu vertüchtigen, eine Seemacht zu schaffen und sein politisches Ziel zu erreichen, muß man anerkennen. Er selbst glaubt an die Idealität seines Zieles. Das duldet gar keinen Zweifel. Darin liegt seine Stärke, darin liegt die Stärke des ganzen deutschen Volkes, das diesen Glauben teilt. In ihnen allen brennt der Glaube, der gegenüber dem, was sie als höchstes Wohlsein der Gesamtheit mißverstehen, das Individualinteresse und überhaupt jedes andere Interesse verzehrt. Es ist des Kaisers Überzeugung, daß bei dem deutschen System die Natur sich besser unterordne, als bei einem anderen System, daß aus diesem Grunde eben wieder die höhern und edleren Elemente des menschlichen Charakters sich freier zu entwickeln vermögen.

Deshalb schien es ihm, es könnten die anderen Völker Vorteil davon haben, namentlich das russische, französische und italienische Volk, wenn die Beziehungen zu den Deutschen enger würden. Von dem Augenblick an, in dem der Kaiser seine eigene politische Anschauung gewonnen, ist die Herstellung dieser vertraulichen Beziehung sein unverrückbares Ziel gewesen. Die Kontinentalmächte sollten sich zu einer etwas lockereren Staatengesellschaft zusammenschließen, als sie das Deutsche Reich darstellt. Dies schien ihm der geeignete Weg und gestützt auf eine solche Liga gedachte er den Krieg aus der europäischen Politik auszumergen.

Für die Zukunft schien es ihm möglich, daß eine Zentralregierung aller europäischen Nationen gebildet werden könne, bei der außer den genannten auch andere Völker eine Vertretung hätten, wie Bayern, Württemberg, Sachsen usw. heute beim deutschen Bundesrat haben. Hoffnungsreichlichkeit und starker Glaube an die auf diese Weise organisierte und geleitete Menschheit charakterisierten die Gedankenflüge Wilhelms II. Sein besonderes Ideal des zwischenstaatlichen Lebens unterschied sich in nur ein, zwei Einzelheiten von Wilhelms „Liga der Nationen“.

Angriffe gegen Branting.

Stockholm, 10. Juli. Die schwedische Presse, auch die liberale, fährt fort, Branting scharf zu kritisieren. „Göteborg Handelsblad“ meint, man habe es kaum mit einem vollkommen gesunden Menschen zu tun. „Politiken“ weist auf die seltsame Rolle hin, die Branting als Sozialdemokrat spielt, indem er wieder betont, man dürfe nicht für den Frieden arbeiten, bevor das sogenannte militärische Gleichgewicht wieder hergestellt sei.

Der Kapitalist.

Arbeiterkammern.

— Eine soziale Reform des Handelsministers. —

Die Konzentration der Industrie in ein geschlossenes Ganzes hat sich durch die Kriegswirtschaft, die ein Ineinandergreifen aller Kräfte unter zentraler Leitung des Staates erfordert, auch in Ungarn vollzogen. Die vom Handelsminister Josef Szerechni angeordnete Zwangsinduzierung der einzelnen Produktionsbranchen hat diesem Entwicklungsprozess eine äußere feste Form verliehen. Die Fabrikation, die Verarbeitung und der Verkehr von Industrieartikeln müssen sich vereinen und gemeinsam wirken im Rahmen einer Organisation, die als Syndikat bezeichnet wird. Die staatliche Organisation des Kapitals ist also eine vollendete Tatsache.

Dem Kapital gegenüber steht das Heer der Arbeiterklasse stets zum Kampfe bereit, um höhere Löhne zu erzielen. Die Arbeiter besitzen auch eine starke Vereinigung: die sozialdemokratischen Gewerkschaften und ihr exekutives Organ, den Gewerkschaftsrat. Bei der Ausschöpfung und der Vertretung der in der Arbeiterschaft herrschenden Wünsche, besonders in Lohnfragen, ist bisher der Gewerkschaftsrat gegenüber den privaten Organisationen der Arbeitgeber in Betracht gekommen. Der Ausbau der Organisation des Kapitals unter staatlicher Leitung macht es nun zur dringenden Aufgabe, daß auch die Arbeiterschaft eine einheitliche Berufsvertretung erhält, die der Kontrolle des Staates untersteht. Die Reibungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern können insoweit keinen glatten Ausgleich finden, als

der Staat sich nicht als Mittler zwischen beiden Lager einschleibt. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften werden von parteipolitischen Ideen getragen, die oft im Gegensatz zum Staatsgedanken stehen. Zudem können sie nicht als Interessenvertretung sämtlicher Arbeiter betrachtet werden, da es auch solche auf christlichsozialer Basis organisierte oder überhaupt unorganisierte Arbeiter gibt.

In Ergänzung zur Zwangsinduzierung der Industrie hat Handelsminister Szerechni in der am 3. d. stattgefundenen Sitzung des Ausschusses des Abgeordnetenhauses für Arbeiterangelegenheiten angekündigt, daß er im Herbst eine Gesetzesvorlage über die Errichtung von Arbeiterkammern unterbreiten wird. Die Institution der Arbeiterkammern bedeutet eine großzügige soziale Reform, deren Wirkung nach allen Seiten hin, sowohl bei der Lösung von Lohnfragen wie auch bei der Disziplinierung der Arbeiterklasse sich äußern wird. Der Staat verläßt hiermit seine passive Rolle, die er stets bei Lohnkämpfen zwischen Kapital und Arbeit gespielt hat, bloß darauf achtend, daß die Ruhe und die Ordnung aufrecht erhalten bleibe. Differenzen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern werden in Zukunft keine private Angelegenheit beider Teile bilden, sondern eine öffentliche Frage, die in sachlicher Weise zwischen den staatlichen Industriehabitaten und den staatlichen Arbeiterkammern ausgetragen werden wird. Ein endgültiges Urteil über die ungarischen Arbeiterkammern wird erst nach Einbringung des Gesetzesentwurfs gebildet werden können, da ihre Wirksamkeit von dem Aufbau bedingt ist.

Die Arbeiterkammern sind staatlich organisierte Vertretungen der Arbeiterklasse, die die Interessen der Lohnarbeiter zu wahren haben. Es können auch die Handelsangestellten und die Privatbeamten, somit die ganze Schicht der Lohnarbeiter und Hilfsbedienten in die Kammern einbezogen werden. Arbeiterkammern, im wahren Sinne dieses Wortes, also ausschließliche Vertretungen der Arbeiterschaft, gibt es nur in Italien. Die dortigen Kammern, die nicht viel mehr als Arbeiterbörsen sind, wurden von der Arbeiterschaft selbst errichtet und haben nur so viel Berührung mit dem Staate, daß sie von den Gemeinden unterstützt werden. In der Praxis haben sie sich als Organe der Gewerkschaften keinesfalls bewährt, da sie, statt ausgleichend zu wirken, die Zündstätten der Lohnkämpfe sind.

In Belgien, Frankreich, Holland und in der Schweiz ist das Arbeiterwesen auch staatlich organisiert. In diesen Ländern gibt es aber keine Arbeiterkammern, sondern Arbeitskammern, die also die gesamte Arbeit, die Unternehmer und die Arbeiter, in sich fassen. Zusammengefaßt sind sie auf paritätischer Grundlage, die Arbeitgeber und die Arbeiter haben eine gleich hohe Zahl von Vertretern in den Kammern, deren Wirksamkeit auf eine Zusammenarbeit und Wahrung der Interessen beider Teile beruht. Das Arbeitsgebiet dieser Kammern umschließt das Gesetz vom Jahre 1887 über die Errichtung von Arbeiterkammern (oder Arbeiterräten) in Belgien. Die Aufgaben der Kammern werden darin in folgender Weise festgelegt: Es sind die gemeinsamen Interessen der Unternehmer und Arbeiter zu beraten, etwaigen Streitigkeiten vorzubeugen, sie nötigenfalls ohne Anwendung von Zwangsmitteln beizulegen und über Aufforderung der Regierung auf Industrie- oder Arbeiterverhältnisse bezügliche Angelegenheiten oder Entwürfe zu begutachten. In der Praxis wird durch die Verweigerung der Lohnfragen an die Arbeitskammern die Machtstellung der Gewerkschaften gebrochen, da diese bei dem Entfachen und der Beilegung von Wirtschaftskämpfen dann nur eine untergeordnete Funktion innehaben können, die in dem Maße zur Geltung gelangt, als Vertreter der Gewerkschaften in die Kammern gewählt werden. Das Wahlsystem für die Kammern bildet ein schwieriges Problem. Im allgemeinen dürfte es entsprechen, wenn das aktive Wahlrecht der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf das 24. Lebensjahr festgesetzt wird und das passive Wahlrecht, also die Wählbarkeit in die Kammern, wo Reife und Besonnenheit vorherrschen müssen, mit dem 30. Lebensjahr beginnt.

Die sozialpolitische Theorie kennt auch eine dritte Form von staatlichen Arbeiterorganisationen, in der die Gegensätze zwischen den Arbeitskammern und den Arbeiterkammern, wo nur die Lohnarbeiterschaft vertreten ist, überbrückt werden. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften Deutschlands haben vor einigen Monaten eine Eingabe an den Reichskanzler Dr. Hertling gerichtet, die einen Gesetzesentwurf über die Errichtung derartiger Kammern enthält. Die Kam-

mern sollen nach dem Entwurfe wohl paritätisch zusammengefasst sein, aber außerdem soll es den Vertretern der Arbeiter und Angestellten möglich sein, zur Wahrung ihrer Interessen auch für sich allein zusammenzutreten.

Die Arbeiter-Kranken- und Unfallversicherung und die Zwangsinduzierung der Industrie, Schöpfungen des Handelsministers Szterényi, werden nun durch die Arbeiterkammern eine wertvolle Ergänzung finden. Ein großes Stück Sozialpolitik wird da geleistet, das zur Milderung der Klassen-gegenstände in Ungarn beitragen wird. Der Staat beschränkt sich nicht mehr darauf, einen Tropfen sozialen Oels in seine Getriebe zu träufeln, sondern er stellt eine ganz neue Maschinerie auf, in der Kapital und Arbeit einander näher gebracht und zu vereinter Arbeit gezwungen werden. Das Rad der industriellen Produktion wird, wenn der Gesekentwurf über die Arbeiterkammern in entsprechender Weise ausgeführt ist, frei laufen können, denn es wird der Arm fehlen, der es zum Stillstand bringt.

Die achte ungarische Kriegsleihe.

Die Verlängerung der Zeichnungsdauer auf die achte ungarische Kriegsleihe bis 24. d. wird den Erfolg der Subskription voraussichtlich weiter steigern. Es mußte darauf Rücksicht genommen werden, daß die in vielen Gegenden des Landes bestehenden Verkehrserschwerungen ein rechtzeitiges Eintreffen der Anmeldungen unmöglich machen, während doch zahlreiche Zeichnungen von Interessengruppen, Genossenschaften usw., die bereits abisiert wurden, noch nicht eingelangt sind. Heute liegen die folgenden Zeichnungsergebnisse vor:

Erzherzogin Elisabeth zeichnete bei der Bester Ungarischen Kommerzbank einen weiteren namhaften Betrag auf die achte ungarische Kriegsleihe.

Bei der Bodenkreditbank A.G. zeichneten: das Institut selbst 5.000.000, Adolf Kohners Söhne (Teilzeichnung), Dr. Franz Paupera je 250.000, Ung. Allg. Affekuranz (Teilzeichnung) 500.000, Szepeser Kreditbank, Lőse, 300.000, Araber Komitats-Sparkasse 250.000, Eugen Ghenes 130.000, Rinnione Adriatica (Teilzeichnung), Hagel- und Rückversicherung (Teilzeichnung) je 100.000, Dr. Emil Nagy 60.000, Dr. Aurel Bajsz, Motorflug-A.G., Deider Fehér, Baron Rudolf Tornay-Schöberger (Teilzeichnung) je 50.000 usw.

Bei der Ungarischen Filiale des k. k. priv. Wiener Bank-Verein wurden die folgenden weiteren Zeichnungen vorgenommen: Sz. R. 2.000.000, Erste Ungarische Allgemeine Affekuranz-Gesellschaft (Teilzeichnung) 500.000, Telephonfabrik A.G., Budapest, „Hungaria“ Ultramarin-fabrik A.G. je 300.000, Dr. Julius Biskö, Ernst Plav, Feldmarschalleutnant G. v. Leseher, Graz je 200.000, J. Ziffer, Wien 175.000, Erste Ungarische Stahlfederfabrik, Adam Millig, Rinnione Adriatica di Sicurtia (Teilzeichnung), Bihar-Szilághy Del-industrie A.G., Virginia Horváth, Gustav Ellinger je 150.000, Polliker, Rosenbergs u. Komp. (Teilzeichnung), Karl Lang je 140.000, Friz Herzfeld, Wilhelm Milló u. Sohn, Ritter Alfred v. Posner, Kronbergerische Holzindustrie A.G., Leopold Lürk, Wien, Frau Dr. Friz Baf, David Lödy u. Sohn, Ujpest, Generalintendant Stanislaus Komora Magyarosi und Frau, Ungarische Siemens-Schuckert-Werke, „Carpathia“ Chemische Industrie A.G., Priviglye, Aktiengesellschaft für Mineralindustrie David Janto u. Co., Wien, W. Helfer, S. Löwy, Franz Szentivrányi, Martin Berjámosi, Gebrüder Breuer, Jakob Edelmann je 100.000, Peter Braun 90.000, Bauhaus S. Juchs 80.000, Sebő Kurz, Josef Savas je 75.000, Ung. Asphalt-A.G. 66.000, Peter Rifferte 65.000, Wme Samuel Reich 60.000, Weinisch János 57.000, Alexander Bródy, Sigmund Denis Schöb, Pensionsinstitut des Landes-Schauspielervereins (Teilzeichnung), „Turul“ Kerzenfabrik A.G., Josef Löwy u. Komp., Bestergebánha, Alexander Kurzweil und Frau, Philipp Leiner u. Sohn, Ujpest, Adalbert Reich, Wien, Hauptmann Wilhelm Eismann, Bernhard Spitz, Hofmann u. Módos, János Székely, Georg Blau, Jakob Roth, Franz Kiskalvi, Wme Emil Szies, Benő Fignondi, Sigmund Pekerényi, Josefine Szabó, Eugen Goldstein, Mice Tomeródy je 50.000 zc.

Bei der Ungarischen Landesbank A.G. wurden neuerdings folgende größere Zeichnungen vorgenommen: Gyöngyöser Handels- und Wirtschaftliche Bank A.G. (Teilzeichnung) 1.250.000 K., S. J. Krauß u. Bettelheim (Teilzeichnung), Union-Versicherungs A.G. (Teilzeichnung) je 500.000, Neu-

schloß-Lichtig Holzindustrie A.G., J. D., Heinrich Bronnen je 250.000, A. Wechsberg u. Komp., M.-Nitrau, Union Lebens- und Kinderversicherungsanstalt als Genossenschaft (Teilzeichnung) je 200.000 K., Wirtschaftliche und Gewerbebank A.G., Jpolyság (Teilzeichnung) 140.000, Deljacaer Sparkasse, Nagyszanisza (Teilzeichnung), Araber Gewerbe- und Volksbank A.G. (Teilzeichnung), Brüder Grünwald, Szombathely, Ernst Ren, Szeged, Sparkasse für Wirtschaft u. Gewerbe A.G., Kaposvár (Teilzeichnung), G. K., Stefan Vasóczy, J. V., Erste Karánsébeser Sparkasse A.G. (Teilzeichnung) je 100.000, Koloman Zaylehner und Frau 90.000, Losonczyer Sparkasse und Kreditbank A.G. (Teilzeichnung) 80.000, Nipstwidler Sparkasse (Teilzeichnung) 75.000, Zalamegyeier Wirtschaft. Sparkasse (Teilzeichnung), Gabriel Steinbach je 60.000, Dunaszkővári Bürgerliche Sparkasse A.G. (Teilzeichnung), Miskolczyer Agrarbank A.G. (Teilzeichnung), Hevesmegyeier Kreditbank A.G., Eger (Teilzeichnung), Nagyszaniszaer Bankverein A.G. (Teilzeichnung), D. J., Alexander Goldschmidt, Arab (Teilzeichnung), Komáromer Kronensparkasse (Teilzeichnung), F. B., Andreas Kovács, Hajduböhményer Kreditbank und Sparkasse (Teilzeichnung), Josef Landgraf, Módos, Gustav Schuler, B. J., B. Gyrbáth und Frau, S. E. je 50.000 zc.

Bei der Vereinigten Budapest Hauptstädtischen Sparkasse wurden unter anderen folgende Zeichnungen angemeldet: Hauptstädtische Bank und Wechselstuben A.G. 3.172.000 Kronen, Alfvöder Allgemeine Bank in Szolnok 2.000.000 K., Kreditinstitut Ung. Holzhändler A.G. in Budapest und Bihar Komitats-Sparkasse und Gewerbebank in Nagyhárad je 1.000.000, Kassaer Volksbank 738.000, Budacözyer Sparkasse 500.000, Arab-Esanóder Landwirtschaftliche Sparkasse und Szatmárer Eskomptebank je 300.000, Ludwig Alder und Sohn 250.000, Bürgerliche Sparkasse in Kolozsvar 227.000, Debreczener Handels- und Gewerbebank 205.000, Szabolcszer Volkswirtschaftliche Sparkasse in Nyireggháza 172.000, „Mékfas“, Ofner Spar- und Kreditgenossenschaft 158.000, Einkezer Sparkasse 130.000, Zéleggházer Sparkasse in Kiskunfélegyháza 128.000, Bicskeier Sparkasse 106.000, Ungvárer Pfennigbank 103.000, Araber Gewerbe- und Volksbank, Handels-Sparkasse A.G. in Budapest, Heveskomitat Allgemeine Bank in Gyöngyös, Lévaer Sparkasse, Pancsovaer Volksbank, Soroksár-Garahti-Taksonyer Sparkasse und Szatmárer Handels- und Gewerbebank je 100.000, Krasznosmaróthyer Sparkasse 90.000, Galaczer Landwirtschaftliche Bank in Kiskunhalas und Nagyheder Aushilfs-Sparkasse je 80.000, Miskolczyer Agrarbank und Bürgerliche Sparkasse und Pécs-Baranyaer Zentral-Sparkasse je 75.000, Sárközzer Sparkasse in Kaloosa und Kunzentmiklós-Babas-Szabadhállázer Sparkasse je 60.000, Egerer Sparkasse 56.000, Losonczyer Sparkasse und Kreditbank 51.000, Agrar-Sparkasse in Eger 50.500, Araber Zentral-Sparkasse, Beregkomitat Zentral-Sparkasse in Beregház, Heveskomitat Kreditbank in Eger, Heveskomitat Sparverein in Gyula, Hontkomitat Volksbank in Jpolyság, Karczager Städtische Sparkasse, Reeskemétyer Handels-Gewerbe-Kreditinstitut und Volksbank, Reeskemétyer Eskomptebank und Wechselbank, Nagyhörözyer Volksbank, Eskomptebank und Hypothekbank in Nagyhárad, Ainafombater Sparkasse, Zemplénymegyeer Handels-, Industrie- und Kreditbank, Szatmárer Kreditbank, Unterwalder Vorschubverein A.G. in Székelybes und Sándargarische Wirtschaftliche Bank in Temešvár je 50.000 K.

Bei der Landes-Zentral-Kreditgenossenschaft zeichneten: Somogyer Komitat 250.000, Anton Priflinger, Regöze, 100.000, Andreas Fefete 60.000, Kreditgenossenschaft in Denta 190.000, in Bereste 180.000, in Székeshérvár 160.000, in Egervár 64.000, in Nagyhárad 60.000, in Eger 64.000, in Billed 50.000, in Köpecz und Miskósvár 75.000, in Nagyhófoln 90.000, in Berete 82.000, in Dásklelet 90.000, in Berjámos 54.000, in Zimérhgye 67.000, in Törökentmiklós 76.000, in Komáz 72.000 usw.

Die Ungarische Baumwoll-Industrie A.G. hat bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank 1.000.000 K. gezeichnet.

Die Aktiendruckindustrie A.G. zeichnete 600.000 K. bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank.

Die A.G. für Elektrische und Verkehrsunternehmungen hat bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank 500.000 K. gezeichnet.

Die Finmaner Erste Ung. Reiskäl- und Stärkefabrik A.G. hat bei der Ungarischen Allgemeinen Kreditbank 400.000 K. gezeichnet.

(Eine ungarische Mehrheit im Oesterreichischen Lloyd.) Aus Wien wird gemeldet: In der Generalversammlung des Oesterreichischen Lloyd, die am 28. Juni stattgefunden hat, hat sich das bemerkenswerte Ereignis ergeben, daß die überwiegende Mehrheit der Generalversammlung in ungarischen Händen war. Von 29.965 Stück Aktien, die vertreten waren, entfielen 20.000 Stück auf eine Finmaner Gruppe, die nur deshalb nicht in der Lage war, ihre Macht geltend zu machen, weil jeder solche Versuch an den Statuten des Lloyd und an dem Verträge mit der österreichischen Staatsverwaltung gescheitert wäre. Der Vorsitzende der ungarischen Gruppe, der Reichstagsabgeordnete Ossoinad, zog es deshalb vor, aus der Not eine Tugend zu machen, der Verwaltung sein Vertrauen zu votieren und seine Bereitwilligkeit auszusprechen, mit ihr einträchtig zusammenarbeiten zu wollen. Die Hauptforderung, die er an die Verwaltung stellte, bestand darin, daß der Lloyd die Dividendenzahlungen, die er seit Kriegsausbruch mangels eines verteilten Gewinnes einstellen mußte, wieder aufnehme. Er möge nicht bloß den Kupon für das Jahr 1918 einlösen, sondern auch alle früheren nichtleidenden Aktienkuponen. Da aber der Lloyd mit Verlust bilanziert, also nicht die Mittel besitzt, um eine Dividende zu verteilen, so empfahl der Redner eine Verminderung der Abschreibungen, die nach seiner Ansicht in solcher Höhe nicht mehr notwendig seien, weil der Lloyd aus früherer Zeit billig gebaute und stark abgeschriebene Schiffe besitze, die seither einen ungeheuren Wertzuwachs erfahren haben. Der Präsident Dr. v. Terschatta hat dieses Ansinnen zurückgewiesen und die Finmaner Aktionäre haben es für zweckmäßig erachtet, sich zu fügen. Der Lloydvertrag geht aber mit 1. Januar 1922 zu Ende, und da seine Erneuerung von der Zustimmung der Generalversammlung abhängig ist, könnte immerhin eine Mehrheit ungarischer Aktionäre ihren Willen durchsetzen.

(Die deutsche Börsenumsatzsteuer.) Aus Berlin wird telegraphiert: Der Reichstag setzte die zweite Lesung der Steuerentwürfe fort, welche gemäß den Kommissionsbeschlüssen angenommen wurden. Beim Reichstagsstempelgesetz brachten sämtliche Parteien, ausgenommen die unabhängigen Sozialisten, einen Kompromißantrag ein, wonach die Börsenumsatzsteuer für die Dauer des Krieges auf drei vom Tausend festgesetzt wurde, und den Bundesrat zu ermächtigen, sie auf vier vom Tausend zu erhöhen. Der Ausschuss hatte die Steuer mit fünf vom Tausend festgesetzt, was bekanntlich auf sämtlichen Börsen eine große Erregung hervorgerufen hatte.

(Zwangriffnahme des Frühdrusches.) Der Minister für Volksernährung hat an die Bezugsämter folgende Verordnung gerichtet: Der Mangel der Produktionsvorräte gefährdet die Versorgung der Armee und der Zivilbevölkerung in gleich schwerer Weise. Die ersten Approbitionierungsverfahren sind nur zu vermeiden, wenn der Frühdrusch in der kürzesten Zeit begonnen wird, damit die Mühlen mit der Vermahlung der ersten Vorräte vor dem 16. Juli anfangen können. Im Interesse der Ermöglichung des Frühdrusches wurden Verfügungen getroffen, damit für die landwirtschaftlichen Arbeiter genügende Arbeitskraft zu Gebote stehe, die zum Drusch erforderlicher Materialien und Kohle, sowie die zum Abtransport der Produkte dienenden Säde gesichert werden. Die Ernteverordnung ist bereits erschienen, die Uebernahmungskommissionen haben sich konstituiert und der Uebernahme der Ernteeüberschüsse steht nichts im Wege. Ich weise daher den Herrn Bezugsämtern an, auf dem Gebiete seines Munizipiums in den Bezirken, Gemeinden und einzelnen Wirtschaften, in denen der Frühdrusch, wenn auch nur der Wintergerste möglich ist, die Druscharbeiten dort, wo die Produzenten sie noch nicht spontan begonnen haben, unverzüglich in Angriff nehmen zu lassen. Der Herr Bezugsämter möge den Abtransport der Produkte mit aller Kraft beschleunigen, da der Produzent seine Produkte dem kompetenten Kommissionär der Kriegsprodukten-Aktiengesellschaft auch freiwillig anbieten kann, und er wirke dahin, daß dies in den weitesten Kreisen geschehe. Die Uebernahmungskommissionen sollen sowohl in den großen wie in den mittleren und kleinen Wirtschaften mit der Uebernahme des gedrückten Getreides beginnen und gleichzeitig verfügen, daß die übernommenen Vorräte behufs Abtransportes an die Mühlen zur nächsten Eisenbahnstation befördert werden. Obgleich den Produzenten für die bis zu dem bestimmten Zeitpunkt zum Kaufe angebotenen beziehungsweise übernommenen Produkte im allgemeinen ein bedeutend höherer Preis bezahlt werden

terreichischen der General... die am 28. ... wertenswerte ... Mehrheit der ... anden war. ... waren, ent- ... in m a n e r ... r Lage war. ... r solche Ver- ... der Verträge ... g geschickter ... Gruppe, der ... es deshalb ... der Ver- ... end seine Be- ... trächlich zu- ... derung, die ... rin, daß der ... u, die er seit ... u Gewinnes ... möge nicht ... 8 einlösen, ... den Aktien- ... st bilanziert, ... Dividende zu ... ernüchterung ... ht in solcher ... er Fond aus ... bgeschriebene ... ren Wertzu- ... Dr. v. Der- ... en und die ... näßig crach- ... ht aber mit ... Erneuerung ... mung ab- ... heit ungar.

Aus Fer- ... welche ge- ... mmen wur- ... sämtliche ... igen Sozia- ... wonach die ... Dauer des ... wurde, und ... hier vom ... die Steuer ... bekanntlich ... ung hervor-

Der Mi- ... gepänc fol- ... der Pro- ... der Arme- ... Weise. Die ... nur zu ... erzeiten Zeit ... Vermah- ... li aufzugen ... des Früh- ... damit für ... de Arbeits- ... forderlichen ... Abtransport ... werden. Die ... die Ueber- ... t und der ... nichts im ... an, auf ... Bezügen ... denen der ... ste möglich ... die Produ- ... aben, u n ... lassen. Der ... Produkte ... zuzent seine ... der Kriegs- ... anbieten ... u weitestent ... onen sollen ... u und Hei- ... gedrosche- ... fügen, daß ... sportes an ... a befördert ... ie bis zu ... angebotenen, ... im all- ... ht werden

wird, habe ich behufs Aueiferung zum Frühdruck ... verfügt, daß nach den aus Frühdrucken stammenden ... und innerhalb einer bestimmten kurzen Frist effektiv ... eingelieferten Produkte noch eine besondere Lie- ... ferungsprämie bezahlt werde. Da diese Prämien von zehn bis zehn Tagen geringer bemessen sein ... werden, ist es auch ein hervorragendes Interesse der ... Produzenten, daß sie ihre Produkte in dringlichster ... Weise ausbreiten lassen und einliefern.

(Eine neue deutsche Fischereigesellschaft.) Am 13. d. wird im Kaiserhof in Altona bei Hamburg die neue Deutsche Großfischerei, Kommandit-Gesellschaft auf Aktien unter Beteiligung Altonaer und auswärtiger Interessenten gegründet. Die Aktien werden zu Pari abgegeben.

(Die Ententevaluta in Spanien.) Aus Madrid wird telegraphiert: Die ungeheuren Anstrengungen, die Engländer und Franzosen fortgesetzt machen, nur um eine Besserung der Valuta der Ententevaluta auf dem spanischen Markte zu erzielen, sind bisher vollkommen erfolglos geblieben. Der Pfund- und Frankenkurs ist in der vergangenen Woche, nachdem er plötzlich auf 18.07, beziehungsweise auf 66.60 gestiegen war, auf 17.07, beziehungsweise 63.30 gefallen.

(Von der Börse.) Gleichwie gestern war die Tendenz auch des heutigen Effektenverkehrs eine feste, doch blieben die Umsätze sehr geringfügig, so daß die zu Beginn vorgekommenen erhöhten Kurse später teilweise kleine Abbröckelungen erfuhren. Von Bankaktien blieben bloß erhöht: Ungarische Kredit um 5 K., Kommerzbank um 15 K., Ungarische Bank um 10 K., Vereinigte Budapester Sparkasse um 95 K., Bon Industrierwerten stiegen Rima um 20 K., Finmaner Reis um 100 K., Allgemeine Kohlen um 55 K., Renten waren um einige Heller abgeschwächt. Die heutigen Schluszkurse waren die folgenden: Ungarische Kredit 1299, Oesterreichische Kredit 880.50, Kommerzbank 5760, Ungarische Bank 950, Escomptebank 810, Agrarbank 1064, Holzbank 992, Hypothekbank 572, Vaterländische Bank 599, Realitätenbank 690, Verkehrsbank 630, Hermes 530, Landesbank 330, Merkur 339, Handelskreditbank 260, Bosnische Agrarbank 426, Ungarische Allgemeine 820, Ungarische Landes-Zentral 1800, Vereinigte Hauptstädter 2625, Nationale Sparkasse und Bank 674, Leopoldstädter 276, Konkordiamühle 890, Erste Budapester 1520, Gisela 824, Hungaria 1985, Victoria 1850, Borjod-Wiskolezer 1542, Boecsiner 1068, Egtergom-Záhváner 930, Drasche 1075, Ung. Allg. Kohlen 2080, Keramische 685, Salgótarjánier 1160, Miskolczer 844, Koburg 581, Ganz-Damibus 4210, Viptal 233, Rimannuráner 1114, Schick 482, Proffner 656, Gyöner Textil 680, Ung. Papier 522, Temesváner Spiritus 805, Flora 1360, Holzproduzenten 2140, Motild 595, Lampen 887, Auere 897, Summi 1120, Ungarische Eisenbahnverleher 540, Postler 2890, Telephon 835, Gutmann 1115, Goldberger 513, Atlantica 1340, Straßenbahn 812, Staatsbahn 985, Truist 290. — Aus Wien wird telegraphiert: Infolge der reservierten Haltung des Budapester und Berliner Marktes sowie der Unklarheit der allgemeinen Lage herrschte auch auf der heutigen Börse wieder große Geschäftsstille, zumal das Betreiben verwaltet, erst die Stellungnahme des Berliner Marktes zum Wechsel im deutschen Staatssekretariate abzuwarten. Trotzdem blieb die Stimmung unter der Einwirkung der günstigen Ernteberichte eine feste. In besserer Nachfrage standen in der Kasse Bankpapiere und Montanaktien. Im Schranken Petroleum, Tiegelgußstahl-, böhmische Fabrik- und Versicherungswerte. Der Anlagemarkt hat sich gut behauptet.

(Von Getreidemarkt.) Der Verkehr hierin ist gänzlich. (Beförderung von Ueberfiedlungseffekten auf der Strecke Budapest-Dömös.) Die Direktion der Kön. Ung. Post- und Seeschiffahrts-A.G. gibt bekannt, daß in den beschriebenen Stationen Budapest-Götvöslap, Budapest-Pálfiplac, Szentendre, Dunabogdány, Nagymaros und Dömös Ueberfiedlungseffekten — im Interesse der rascheren Manipulation — nur mit regelrecht angehefteten Frachtbriefen, daher nicht mit Frachtbrieffen, zur Beförderung angenommen werden und sowohl die obgenannten Stationen, wie auch die Haltestellen der Kleinen Donau nur mit Signo und Nummer versehen, entsprechend verpackte derartige Sendungen zur Beförderung annehmen.

(Devisenkurse.) Die Devisenzentrale hat heute die folgenden ausländischen Devisenkurse festgesetzt: Amsterdam 457.— Geld, 458.— Ware; Berlin 160.90, 161.20; Bukarest 112.50, 113.50; Sophia 123.—, 127.50; Zürich 228.—, 229.50; Christiania 281.50, 282.50; Kopenhagen 280.—, 281.—; Stockholm 313.—, 314.—; Konstantinopel 33.—, 33.75; Marknoten 160.90, 161.30; Serbien 112.—, 113.—; Serb. Noten 125.50, 127.—;

Schweizer Noten 228.—, 230.—; türkische Noten 32.25, 33.—; italienische Lire-Noten 90.—, 95.—; Romanow-Rubel (Geldkurs) 172.35, Duma-Rubel (Geldkurs) 149.80. (Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Mitteilungen: Das gerichtliche Ausgleichtsverfahren wurde eröffnet: Ivan Szullner, Kaufmann, Budapest. — Konturje: Giorgi Ravalico, Kaufmann, Triest; Julius Mehrer & Sohn, Lederhändler, Lemberg; Johann Kaiper, Billard-erzeuger, Reichenberg; Johann Greb, Kaufmann, Budapest, V., Leopoldring 7. — Die gerichtliche Geschäftsaufsicht wurde aufgehoben: Richard Schütz, Kaufmann, Steinhaus a. S.; Alois Dchutka, Fabrik-warenhandler, Wien, XVI., Ottakringerstraße 139; Rudolf Haidelmeyer, Möbelerzeuger, Pilsen; Friedrich Brandeis, Kaffeehausbesitzer, Wien, X., Favoritenstraße 28; Salomon Hajek, Lederhändler, Damboritz; B. Horak & Komp., Druckerei und Verlagsgeschäft, G. m. b. H., Prag; Dr. Josef Moravec, Inhaber der mechanischen Ziegelei Dr. Moravec & Komp., Königinhof; Josef & Antonie Jstran, Bäckermeister, Jabovrcak; Stranska Skala, G. m. b. H., Brünn; Anna Weiner, Gemischtwarenhändlerin, Dombrau.

Freue Abonnentin 40. Ad 1. Nicht erlaubt. Als Handgepäck jedoch zulässig. Ad 2. Falls Sie an das Budapester Eierverlehrs-bureau oder an den hauptstädtischen Lebensmittelbereich liefern wollen, können Sie ständige Transportzertifikate durch den Oberstuhlrichter erhalten. — G. F., Galgócz, Schulzentrale Budapest, V., Kaiser Wilhelmstraße 43, Lederzentrale V., Palatingasse 12. — A. B. Mehrere Bestimmungen des Landes-Volksernährungsamts bestimmen, daß beim Verschleiß der behördlichen Lebensmittel je weitere Kreise der Kaufleute einbezogen werden. Wenden Sie sich mit einer Bescheinigung an den Bezugsplan, eventuell direkt an das Landes-Volksernährungsamt Budapest. — W. R., Récsé. Ad 1. Die Transportbewilligung erteilt der zum Produktionsort zuständige Oberstuhlrichter. Ad 2. Die Requirierung kann nicht verhindert werden, da doch der ganze Ueberreiß von der Maschine weg unter Sperre ist. Anlässlich der Verrechnung mit der Uebernahmungskommission können Sie jedoch die Freigabe des fraglichen Quantums Getreide verlangen. — R. R., Nagyváralancz, Kriegsprodukt-N. G. Budapest genügt. Die Adresse ist übrigens: V., Palatingasse 9. — W. F., Budapest. Nicht festgesetzt. Die Postverbindung ist unmerklich riskant, da die Pakete leicht in Verlust geraten. Als Handgepäck sind jedoch Lebensmitteltransporte im Zulande (ausgenommen die Grenzkomitate) zulässig. — M. B., Brod. Wegen der Ausfuhrbewilligung wenden Sie sich an die Obst-, Gemüse- und Grünzeugzentrale Budapest, IV., Bátorshágyasse 4. — F., Feketebalog. Ad 1. Inzwischen ist die Rumverordnung bereits erschienen. Wenden Sie sich an den Oberstuhlrichter. Ad 2. Nicht gezogen. — F. St., Ruttka. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Honig ist nicht maximiert. Notiert heute Schlenkerware im Engroshandel circa K. 24—25 per Kilo ab Station. — Reumann, Zeliz. Es können nur diejenigen Lederabfälle verkauft werden, welche durch die Lederbeschaffungs-Zentrale angewiesen wurden. Der Bahntransport ist zulässig.

Mel, Trenesén. Die Bücher erhalten Sie in A. Hartlebens Verlag, Wien. — D. L., Dsijel. Nichtig: Ich sitze in einer sehr lustigen Gesellschaft und gedenke dein. — A. E., Sabac. Himbeersaft: Die reifen Himbeeren werden in einem Gefäß (es darf nicht aus Messing oder Kupfer sein) mit einem hölzernen Pistille zerdrückt und der Fruchtsaft in mehrere irdene, flache Gefäße zu zwei Drittel gefüllt, mit Papier bedeckt. Man läßt die Gefäße drei bis vier Tage an einem schattigen Orte, mit genügendem Luftwechsel stehen. Sobald die Gärung zu Ende ist, läßt man den Saft ab, preßt den Rückstand separat gut aus, läßt die ausgepreßte Flüssigkeit durch Siebesläschen sich abklären und zieht das Klare vom Boden ab, dann gibt man den Saft in einen blanken Kessel und vermischt ihn mit gestochenem Zucker. Auf fünf Gewichtsteile Saft muß man acht Teile Zucker nehmen. Indessen schlägt man je nach der Menge des Saftes (beiläufig auf 1 Kg. ein Klar) von dem Eiweiß mehrerer Eier einen festen Schnee, mischt diesen zu dem noch kalten Saft und Zucker und setzt den Kessel aufs Feuer, kocht jedoch nur so lange, bis das Ganze einmal höchstens eine Minute lang ganz aufwallt und löliert es noch heiß durch einen über einen irdenen Beidling ausgepannten weißen Flanell. Man läßt den klaren Saft erkalten, füllt ihn in vollkommen angetrocknete Flaschen oder Gläser und verlockt und verkündet diese gut, damit der Saft nicht der Schimmelbildung unterworfen sei. — A. G., Blaud. Ein Liter Wasser wird jedoch über 4 1/2

Desigramm Mann gegossen, das man darin auflöst. Desgleichen kocht man 1 1/2 Dgr. Seife in einem halben Liter Wasser auf. Endlich kocht man 2 Dgr. Haujenblase, die man mit kaltem Wasser auflöst, so lange, bis sie sich aufgelöst hat. Nun werden die drei Flüssigkeiten zusammengemischt und gut verrührt. Den Rückstand legt man auf einen Tisch, bestreicht ihn mittels einer Bürste gleichmäßig mit der Flüssigkeit und hängt ihn zum Trocknen an die Sonne. — S. W., Zaglorkotoka. Kommt im Budapester Adressenbuch nicht vor. — Rudolly, Zagreb. Kommt wir nicht in Erfahrung bringen. — J. F., Nova Gradiska. Die durch Schimmel fleckigen Stücke werden für 24 Stunden in Regenwasser gelegt, dann in den Händen tüchtig durchgerieben und getrocknet. Nachdem dasselbe Experiment zweimal wiederholt, das Leinzeug ein drittes Mal (möglichst in freier Luft) getrocknet worden ist, wäscht man es auf gewöhnliche Art heiß, läßt es im Kessel aufkochen und mischt nötigenfalls unter das Spülwasser, in dem es ein paar Stunden liegen bleibt, etwas Fleckwasser, was ohne jede Schädigung gesehen kann. — B. K., Budapest. Gesehene Mahlzeit — man wünscht wohl gespeist zu haben. — W. A., Kemetprona. Das sicherste und radikalste Mittel ist eine Desinfektion mit Formalin; auch das Ausschweifen der Wohnräume ist, wenn es gewissenhaft gemacht wird, von sicherer Wirkung. Die Fugen an den Tür- und Fensterstößen sind nach der Desinfektion zu verkiten. Das Ausschweifen besorgt am besten ein Fachmann. — J. R., Szliacs. Die ärztliche Behandlung ist unerlässlich. Sie fällt mit jener des urfächtigen Grundübel zusammen und ist bei ehester Inangriffnahme gewöhnlich eine leichte und erfolgreiche. Vor den vielen angepriesenen Geheimmitteln und Einträufelungen ist nur zu warnen. — F. Riede. Das einzig wirklich empfehlenswerte Mittel zur Teimpflege ist kaltes Wasser. — M. E., Nagybaben. Frau Dr. L. F., Wien, XII., Hauptstraße 3, II. — A. K., Budapest. Aus gewöhnlicher Hausseife kann man Rasierseife nicht herstellen. Rasierseifen verlangen eine sehr geeignete Grundmasse, die meist auch parfümiert und schwach rot gefärbt wird. Man erhält dieselbe durch Verseifen von 90 Teilen gereinigtem Talg, 10 Teilen Prima Kokosöl mit einer Lauge, welche aus 80 Teilen Natron-(Soda)-Lauge und 20 Teilen Kali-(Potasche)-Lauge besteht. Der Zusatz von Kokosöl bewirkt besonders ein reichliches Schäumen dieser Seife. — S. J., Környözsbánya. Es ist heute bereits möglich, sich einen Paß nach Abbazia, Lohrana usw. zu beschaffen. — Margitbid 12, Budapest. Ein solches Rezept liegt uns nicht vor. — S. W., Budapest. Halbergraut. Verwenden Sie Kaliumpermanganat. Das frystallifizierte Kaliumpermanganat löst sich leicht im Wasser zu einer tiefviolettten Flüssigkeit. Wird diese mit einer organischen Substanz zusammengebracht, so erteilt sie den Stoffen eine braune Färbung. Man wäscht das Haar erst mit Seifengeist, damit es vollständig entfettet wird, und trägt dann die verdünnte Lösung mit einer Bürste auf. Je nach dem Grade der Verdünnung kann man mit diesem vollkommen unschädlichen Mittel alle Farbenmancen von Blond bis zum dunkelsten Braun erzielen. — R. P. K., Samac. Sie benötigen einen Reisepaß und die Erlaubnis der Militärbehörde in Rumänien. — Treuer Abonnent 1000, S. H. G. Ohne den Namen des Schädlings zu kennen, lassen sich Ratsschläge nicht geben.

R. F., Ruttka. Ad 1. Die erhöhte Unterstützung wird unbedingt rückwirkend vom 1. November 1917 ausbezahlt werden. Die Vorarbeiten dürften bei Ihnen noch nicht beendet sein und diesem Umstande ist die Verzögerung zuzuschreiben. Ad 2. Die Kopfhaut ist durch tägliches Waschen mit Seifenspiritus von den Schuppen zu befreien. Diese Waschungen sind etwa eine Woche hindurch, am besten abends, vorzunehmen und müssen, sobald sich Schuppen wieder zeigen, wiederholt werden. Fernach wendet man ein den Haarboden stärkendes Mittel, wie Chinin oder schwache Kochsalzlösungen oder eine ärztlich verordnete Flüssigkeit an. Ad 3. Wie heißen diese Schädlinge? — R. F., Honeztó. Ad 1. Sie sind nicht berechtigt, die Räumung der Wohnung zu fordern, denn abgesehen davon, daß die Mietverträge vorläufig automatisch weiterlaufen, kann eine Auswohnung derzeit überhaupt nicht geltend gemacht werden. Ad 2. Auch nachher werden Sie zur Erhöhung des Mietzinses nicht berechtigt sein, es wäre denn, daß bis dahin im Verordnungswege andere Verfügungen getroffen werden. Der heutige Rechtszustand läßt weder eine Kündigung, noch eine Steigerung zu. Ad 3. Der Vertrag wird unter den vereinbarten Bestimmungen automatisch weiterlaufen. Ad 4. Nicht gezogen. — Balaton. Ad 1. Das entspricht den damaligen Kursverhältnissen. Jede Bank wird Ihnen den damaligen Kurs vorlegen können. Ad 2. Das ist nicht zu erwirken. — W. F., Nikinci. Zur gedachten Reise wäre neben einer Polizeilicenz ein vom Konsulat vidierteter Auslandspaß erforderlich, doch ist dieser heute nur sehr schwer zu erwirken.

Korrespondenz der Redaktion.

Die g. Mommenten werden ersucht, ihre Anfragen bis spätestens Dienstag mittags einzufenden; später einlangende Anfragen werden erst in der nächst-wöchentlichen Redaktionskorrespondenz beantwortet. — Anfragen, denen keine Adressschleife beiliegt, werden von uns prinzipiell nicht beantwortet. Briefliche Auskünfte werden, auch wenn den Anfragen das Rückporto beigelegt ist, von uns nicht erteilt.

Freue Abonnentin 40. Ad 1. Nicht erlaubt. Als Handgepäck jedoch zulässig. Ad 2. Falls Sie an das Budapester Eierverlehrs-bureau oder an den hauptstädtischen Lebensmittelbereich liefern wollen, können Sie ständige Transportzertifikate durch den Oberstuhlrichter erhalten. — G. F., Galgócz, Schulzentrale Budapest, V., Kaiser Wilhelmstraße 43, Lederzentrale V., Palatingasse 12. — A. B. Mehrere Bestimmungen des Landes-Volksernährungsamts bestimmen, daß beim Verschleiß der behördlichen Lebensmittel je weitere Kreise der Kaufleute einbezogen werden. Wenden Sie sich mit einer Bescheinigung an den Bezugsplan, eventuell direkt an das Landes-Volksernährungsamt Budapest. — W. R., Récsé. Ad 1. Die Transportbewilligung erteilt der zum Produktionsort zuständige Oberstuhlrichter. Ad 2. Die Requirierung kann nicht verhindert werden, da doch der ganze Ueberreiß von der Maschine weg unter Sperre ist. Anlässlich der Verrechnung mit der Uebernahmungskommission können Sie jedoch die Freigabe des fraglichen Quantums Getreide verlangen. — R. R., Nagyváralancz, Kriegsprodukt-N. G. Budapest genügt. Die Adresse ist übrigens: V., Palatingasse 9. — W. F., Budapest. Nicht festgesetzt. Die Postverbindung ist unmerklich riskant, da die Pakete leicht in Verlust geraten. Als Handgepäck sind jedoch Lebensmitteltransporte im Zulande (ausgenommen die Grenzkomitate) zulässig. — M. B., Brod. Wegen der Ausfuhrbewilligung wenden Sie sich an die Obst-, Gemüse- und Grünzeugzentrale Budapest, IV., Bátorshágyasse 4. — F., Feketebalog. Ad 1. Inzwischen ist die Rumverordnung bereits erschienen. Wenden Sie sich an den Oberstuhlrichter. Ad 2. Nicht gezogen. — F. St., Ruttka. Ad 1. Nicht gezogen. Ad 2. Honig ist nicht maximiert. Notiert heute Schlenkerware im Engroshandel circa K. 24—25 per Kilo ab Station. — Reumann, Zeliz. Es können nur diejenigen Lederabfälle verkauft werden, welche durch die Lederbeschaffungs-Zentrale angewiesen wurden. Der Bahntransport ist zulässig.

Mel, Trenesén. Die Bücher erhalten Sie in A. Hartlebens Verlag, Wien. — D. L., Dsijel. Nichtig: Ich sitze in einer sehr lustigen Gesellschaft und gedenke dein. — A. E., Sabac. Himbeersaft: Die reifen Himbeeren werden in einem Gefäß (es darf nicht aus Messing oder Kupfer sein) mit einem hölzernen Pistille zerdrückt und der Fruchtsaft in mehrere irdene, flache Gefäße zu zwei Drittel gefüllt, mit Papier bedeckt. Man läßt die Gefäße drei bis vier Tage an einem schattigen Orte, mit genügendem Luftwechsel stehen. Sobald die Gärung zu Ende ist, läßt man den Saft ab, preßt den Rückstand separat gut aus, läßt die ausgepreßte Flüssigkeit durch Siebesläschen sich abklären und zieht das Klare vom Boden ab, dann gibt man den Saft in einen blanken Kessel und vermischt ihn mit gestochenem Zucker. Auf fünf Gewichtsteile Saft muß man acht Teile Zucker nehmen. Indessen schlägt man je nach der Menge des Saftes (beiläufig auf 1 Kg. ein Klar) von dem Eiweiß mehrerer Eier einen festen Schnee, mischt diesen zu dem noch kalten Saft und Zucker und setzt den Kessel aufs Feuer, kocht jedoch nur so lange, bis das Ganze einmal höchstens eine Minute lang ganz aufwallt und löliert es noch heiß durch einen über einen irdenen Beidling ausgepannten weißen Flanell. Man läßt den klaren Saft erkalten, füllt ihn in vollkommen angetrocknete Flaschen oder Gläser und verlockt und verkündet diese gut, damit der Saft nicht der Schimmelbildung unterworfen sei. — A. G., Blaud. Ein Liter Wasser wird jedoch über 4 1/2

Desigramm Mann gegossen, das man darin auflöst. Desgleichen kocht man 1 1/2 Dgr. Seife in einem halben Liter Wasser auf. Endlich kocht man 2 Dgr. Haujenblase, die man mit kaltem Wasser auflöst, so lange, bis sie sich aufgelöst hat. Nun werden die drei Flüssigkeiten zusammengemischt und gut verrührt. Den Rückstand legt man auf einen Tisch, bestreicht ihn mittels einer Bürste gleichmäßig mit der Flüssigkeit und hängt ihn zum Trocknen an die Sonne. — S. W., Zaglorkotoka. Kommt im Budapester Adressenbuch nicht vor. — Rudolly, Zagreb. Kommt wir nicht in Erfahrung bringen. — J. F., Nova Gradiska. Die durch Schimmel fleckigen Stücke werden für 24 Stunden in Regenwasser gelegt, dann in den Händen tüchtig durchgerieben und getrocknet. Nachdem dasselbe Experiment zweimal wiederholt, das Leinzeug ein drittes Mal (möglichst in freier Luft) getrocknet worden ist, wäscht man es auf gewöhnliche Art heiß, läßt es im Kessel aufkochen und mischt nötigenfalls unter das Spülwasser, in dem es ein paar Stunden liegen bleibt, etwas Fleckwasser, was ohne jede Schädigung gesehen kann. — B. K., Budapest. Gesehene Mahlzeit — man wünscht wohl gespeist zu haben. — W. A., Kemetprona. Das sicherste und radikalste Mittel ist eine Desinfektion mit Formalin; auch das Ausschweifen der Wohnräume ist, wenn es gewissenhaft gemacht wird, von sicherer Wirkung. Die Fugen an den Tür- und Fensterstößen sind nach der Desinfektion zu verkiten. Das Ausschweifen besorgt am besten ein Fachmann. — J. R., Szliacs. Die ärztliche Behandlung ist unerlässlich. Sie fällt mit jener des urfächtigen Grundübel zusammen und ist bei ehester Inangriffnahme gewöhnlich eine leichte und erfolgreiche. Vor den vielen angepriesenen Geheimmitteln und Einträufelungen ist nur zu warnen. — F. Riede. Das einzig wirklich empfehlenswerte Mittel zur Teimpflege ist kaltes Wasser. — M. E., Nagybaben. Frau Dr. L. F., Wien, XII., Hauptstraße 3, II. — A. K., Budapest. Aus gewöhnlicher Hausseife kann man Rasierseife nicht herstellen. Rasierseifen verlangen eine sehr geeignete Grundmasse, die meist auch parfümiert und schwach rot gefärbt wird. Man erhält dieselbe durch Verseifen von 90 Teilen gereinigtem Talg, 10 Teilen Prima Kokosöl mit einer Lauge, welche aus 80 Teilen Natron-(Soda)-Lauge und 20 Teilen Kali-(Potasche)-Lauge besteht. Der Zusatz von Kokosöl bewirkt besonders ein reichliches Schäumen dieser Seife. — S. J., Környözsbánya. Es ist heute bereits möglich, sich einen Paß nach Abbazia, Lohrana usw. zu beschaffen. — Margitbid 12, Budapest. Ein solches Rezept liegt uns nicht vor. — S. W., Budapest. Halbergraut. Verwenden Sie Kaliumpermanganat. Das frystallifizierte Kaliumpermanganat löst sich leicht im Wasser zu einer tiefviolettten Flüssigkeit. Wird diese mit einer organischen Substanz zusammengebracht, so erteilt sie den Stoffen eine braune Färbung. Man wäscht das Haar erst mit Seifengeist, damit es vollständig entfettet wird, und trägt dann die verdünnte Lösung mit einer Bürste auf. Je nach dem Grade der Verdünnung kann man mit diesem vollkommen unschädlichen Mittel alle Farbenmancen von Blond bis zum dunkelsten Braun erzielen. — R. P. K., Samac. Sie benötigen einen Reisepaß und die Erlaubnis der Militärbehörde in Rumänien. — Treuer Abonnent 1000, S. H. G. Ohne den Namen des Schädlings zu kennen, lassen sich Ratsschläge nicht geben.

R. F., Ruttka. Ad 1. Die erhöhte Unterstützung wird unbedingt rückwirkend vom 1. November 1917 ausbezahlt werden. Die Vorarbeiten dürften bei Ihnen noch nicht beendet sein und diesem Umstande ist die Verzögerung zuzuschreiben. Ad 2. Die Kopfhaut ist durch tägliches Waschen mit Seifenspiritus von den Schuppen zu befreien. Diese Waschungen sind etwa eine Woche hindurch, am besten abends, vorzunehmen und müssen, sobald sich Schuppen wieder zeigen, wiederholt werden. Fernach wendet man ein den Haarboden stärkendes Mittel, wie Chinin oder schwache Kochsalzlösungen oder eine ärztlich verordnete Flüssigkeit an. Ad 3. Wie heißen diese Schädlinge? — R. F., Honeztó. Ad 1. Sie sind nicht berechtigt, die Räumung der Wohnung zu fordern, denn abgesehen davon, daß die Mietverträge vorläufig automatisch weiterlaufen, kann eine Auswohnung derzeit überhaupt nicht geltend gemacht werden. Ad 2. Auch nachher werden Sie zur Erhöhung des Mietzinses nicht berechtigt sein, es wäre denn, daß bis dahin im Verordnungswege andere Verfügungen getroffen werden. Der heutige Rechtszustand läßt weder eine Kündigung, noch eine Steigerung zu. Ad 3. Der Vertrag wird unter den vereinbarten Bestimmungen automatisch weiterlaufen. Ad 4. Nicht gezogen. — Balaton. Ad 1. Das entspricht den damaligen Kursverhältnissen. Jede Bank wird Ihnen den damaligen Kurs vorlegen können. Ad 2. Das ist nicht zu erwirken. — W. F., Nikinci. Zur gedachten Reise wäre neben einer Polizeilicenz ein vom Konsulat vidierteter Auslandspaß erforderlich, doch ist dieser heute nur sehr schwer zu erwirken.

KLAVIERE der ersten Weltfirmen zu den solidesten Preisen zu kaufen und auszuleihen in Musterklaviersalon Keresztély Budapest, Vilmos császár-ut24

Mähriger Moment, Havana. Der Brief ist nicht als Kündigung anzusehen. Eine derartige Steigerung des Mietzinses ist unzulässig. Mit den Feldern verhält sich die Sache anders, den hierauf bezüglichen Pachtvertrag kann der Pächter kündigen. Jedenfalls wäre es ratsam, die Entscheidung der Wohnungskommission anzurufen. — Z. S., Feldpost 440. Diese Gerüchte entbehren jeder Grundlage. — Leopold, Szered. Sie sind berechtigt, Ihr eigenes Haus in Szered nach Ablauf des Kontraktes zu beziehen, wenn Sie rechtzeitig gekündigt haben. — W. J., Elek. Auf diesem Wege kaum möglich. Wenden Sie sich jedenfalls an das betreffende Amt, von dem Ihnen der Betrag in Kriegsleihe anzufragen. Der Erfolg kann nicht verbürgt werden. — M. S. 123, Buzsákháza. Vorläufig ist hierüber nichts bekannt. — L. S., Ferend. Unter solchen Umständen hat Ihre Familie keinen Anspruch auf staatliche Unterstützung. Wenden Sie sich jedenfalls den Versuch, damit Ihrer Familie wenigstens eine ermäßigte Unterstützung gewährt wird.

M. G., Neupest. Ad 1. Das Gesetz ist am 1. Juli mit der Wirksamkeit vom 1. Januar 1918 in Kraft getreten. Ad 2. Die Entscheidung des Verwaltungsgerichts muß abgemeldet werden. — A. S., Hétköznap. Ad 1. Wenn der Hauptmieter gekündigt hat, so ist die Kündigung für den Untermieter ebenfalls wirksam. Einer besonderen Kündigung seitens des Vermieters bedarf es daher nicht. Ad 2. Wenn Sie den Posten nicht angetreten haben, haben Sie überhaupt keinen Anspruch. — S. G., Szenes. Weder eine Kündigung noch eine Erhöhung des Mietzinses ist zulässig. — R. S., Nagyb. Sie konnten sich nur an einen privaten Wohltätigkeitsverein wenden. — J. K., Kisilva. Eine solche Erhöhung des Mietzinses ist unter keinen Umständen statthaft. Handelt es sich um eine größere Wohnung, so kann der Mietzins wohl erhöht werden, doch darf die Erhöhung auch in diesem Falle nicht mehr als 10 Prozent betragen. Und selbst hierzu ist die Bewilligung des Wohnungsamtes einzuholen. — Alter Abonnent, Vágújhegy. Da bei uns das Privatrecht noch nicht kodifiziert ist, kann auf einen Gesetzesparagraphen hinsichtlich dieses Rechtszustandes, der auf Gerichtsprotokoll beruht, nicht hingewiesen werden. — J. L., Papph. honuszalra. Ad 1. Der Eigentümer kann seine Forderung gerichtlich geltend machen. Sofern keine andere Bedingung vorhanden ist, kann er auf die Pflanzung der Erbsen verzichten lassen und eventuell die Pflanzung zur Verankerung bringen. Ein direktes Anrecht auf die Pflanzung kann er jedoch unter keinen Umständen geltend machen. Ad 2. Wenden Sie sich an die Finanzdirektion. — S. J., Kainóc. Samtliche Begonien lassen sich aus Samen vermehren. Das ist aber mehr Sache der Handelsgärtner. Ein Liebhaber, der Sorgfalt und Zeit darauf verwenden kann, mag immerhin einen Versuch mit Anzucht aus Samen machen. Ausfaat schon Ende Januar in den Blumentopf am Zimmerfenster; Vertopfen in Kästchen, später in das Mistbeet. Die aus Samen gewonnenen Knollenbegonienpflanzen blühen im ersten Jahre spät. Die Knollen werden aber im Herbst nach dem Absterben des Laubes ausgehoben, getrocknet, an einem trockenen, warmen Orte, am besten in einem kleinen Kasten im Wohnzimmer, überwintert, nicht etwa im Keller, dort würden sie verderben. Im zweiten Jahre gibt es dann reich blühende Pflanzen. Schneller kommt zum Ziele, wer Knollen kauft, diese in das warme Zimmer legt, bis sich die Triebspitzen zeigen, dann in kleine Töpfe einpflanzt, die Töpfe in das Zimmerfenster oder in das Mistbeet stellt und etwa Ende Mai in den Garten auspflanzt. Noch weniger Mühe macht es, Ende Mai fertige Pflanzen zu kaufen und damit die Beete zu bepflanzen. In jedem Falle sollen es gut vorbereitete Pflanzen sein, die in nahrhaftesten, besten, wärmsten Boden des Begonienbettes ausgepflanzt werden. Begonien brauchen viel Nahrung, viel Wärme, viel Feuchtigkeit und müssen Ende Mai beim Auspflanzen schon in guter Entwicklung sein. Abstand der Stöcke 25 bis 30 Cm.

C. M., Tornóc. Nur wenn Serie und Nummer herauskommen, gewinnt das Los. — A. G. 500. Ad 1. Ist jetzt nicht maximiert. Ad 2. Nicht verlost. Ad 3. Ja. — S. St., Rutka. Ad 1. Nichts abgegeben. Ad 2. Ist uns nicht bekannt. F. P., Dolnji-Niboljac. Das dürfte jeder Kürschner verstehen; Firmen nennen wir prinzipiell nicht. — Muzsika. Ad 1. Bei der Direktion der Musikakademie. Ad 2. Nichts verlost. — A. G., Szucsán. Nicht gezogen. — Trefle Abonnentin 100. In ihrem Palais, Budapest, Festung. Der Titel lautet: „A. u. f. Hoheit Frau Erzherzogin. — A. J. S.“ Nur der Arzt kann das bestimmen. — S. Szinai, Kacsavin. Wenden Sie sich an einen Spezialisten für Herzkrankheiten. — M. Sch., Bekterez. Ad 1. Auch Postfache ist verbindlich. Ad 2. Siehe die Antwort unter „A. S., Budapest“ in der heutigen Korrespondenz der Redaktion. Ad 3. Am wirksamsten sind noch Fellen. Bewährt hat sich ein Gemisch von Rals, Zucker und ungelöschtem Kalk. Neben dem Mittel, das durstterregend wirkt, stelle man ein Gefäß mit karem Wasser auf. Dieses löst im Magen der Tiere den Kalk, woran sie zugrunde gehen. Brauchbare Mittel sind ferner Meerzwiebelblätter, eingeschitten und gerieben und in die Schlupfwinkel gelegt, auch Karbol in die Löcher gegossen, deren Geruch sie detreibt. — Lederfarbenrezept, Budapest. Versuchen Sie, in einer besseren Drogenhandlung solche Farben zu erhalten. Da eine Beize erforderlich ist, so dürfte die häusliche Herstellung kaum möglich sein.

B. J., Losonca. Siehe die Antwort unter „A. S., Zabac“ in der heutigen Korrespondenz der Redaktion. — W. R., Bartha. Ad 1. Tatsächlich befreit von lästigen Haaren nur das elektrolytische Verfahren, das jedoch etwas unheimlich und schmerzhaft ist. Sie müssen sich an einen hierzu profitorischen Arzt in der Hauptstadt oder in der Provinz wenden. Besser ist es, Sie lassen die Haare. Ad 2. Die Flecke können entfernt, zumindest stark abgebleicht werden. Wir würden raten, sich an einen Arzt zu wenden, da die verschiedene Beschaffenheit der Haut auch eine verschiedene Behandlung erfordert und da man durch unrichtige Methoden und Mittel nur Schaden stiftet. — M. S. 123, Buzsákháza. Die Verordnung wird im Grillischen Verlag, Budapest, Dorotheagasse 2, erhältlich sein. — Dankbar, Pozsony. Legen Sie mit Bismutpulver bestrichene Lappen auf die abgebrannten Hautstellen. Bismutpulver: Bismutnitrat 5, Zinkoxyd 5, Gold-Cream 90 Teile. — 1000, Traber Komitat. Ad 1. Hierüber gehen die Nachrichten auseinander. Ad 2. Der Artikel ist maximiert, wird von der Zentrale zugewiesen und darf daher nur zum Maximalpreise weiterverkauft werden. — M. S., Antos. Siehe die Antwort unter „Ad 2 R. S., Rutka“ in der heutigen Korrespondenz der Redaktion. — W. A., Gara. Die Vererbung ist nicht statthaft. Die Fälsche werden an der Grenze gebüchelt. — B. R., Bolcsó. Von einer solchen Fortsetzung haben wir nicht gehört.

Nichtgezogene Lose.

Die Lose der nachstehenden Einsender von Losanfragen wurden nicht gezogen: S. M., Szatmár, — „Lefkovits“, — R. S., Dsiek, — B. L., Komjath, — G. S., Vágújhegy, — D. L., Jella, — J. M., Temesvári Községháza, — „A. B. R.“, — G. S., Kisemőle, — „Josef 1918“, — M. M., Kisvána, — „Neugierig“, — Alter Abonnent, Radoszentmihály, — W. Beczko, — J. S., Sid, — „S. D. P.“, — L. M., Batakfal, — R. Sch., Kemeteszerne, — „G. S. M. P.“, — G. W., Szovátafürdő, — S. R., Sáz, — M. W., Malaczka, — J. K., Nagybánya, — C. B., Szilva, — G. V., Kámektyó.

Wasserstand.

Table with 3 columns: Ort, 10. Juli, Ort. Lists water levels for various locations like Szeged, Tisza, etc.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius; * Eiswasser; ? unbestimmt.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Bródy. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Bródy. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Advertisement for Városi Színház, Fővárosi színház, Vigzínház, Budapesti Színház, Magyar Színház, Király Színház, and The Royal Vio' Stadttheater.

Advertisement for NYÁRIORFEUM (früher Casino Mulató) Hermina-ut Nr. 65. (Neben Nemzeti Park.) Heute und täglich das grosse Juli-Programm. Katonásdi. Operette in einem Aufzuge von Emil Tábori, Musik von Albert Helényi-Heidelberg.

Advertisement for FASOR-KABARÉ. Műv. igazgató: Balassa Jenő. Igazgatója: Upor József. Az előadás kezdete este 8 órakor. Aréna-ut 84. szám. Telefon: 68-33.

Advertisement for DEBRECENI IZR. HITKÖZSÉG. Diákotthonban (Izr. tanulókat intézet) az 1918/19-iki tanévre megválasztott négy helyre a felvételi megkezdődött. Prospektus küldi Burger D. József hitk. titkár, Debrecen.

Advertisement for KÖRÜTI FÜRDŐ és gőzmosó. Elisabethring 51. Schwimmschule. Kalte Kuren. Dampf, Wannen-, Fango-, Salz- und Kohlensäure-Bäder.

Advertisement for HAUSHALBSCHUHE and HOLZSANDALEN. Neuheit! Ohne Bezugschein! aus feinstem Zellulosegewebe mit Langleumsohlen. Leicht, elastisch, ausgeschliffen od. zum Schüren K 19.50 bis K 24.

Advertisement for MÖBEL Schlaf-, Speise-, Herren-Zimmer, Salons. in grösster Auswahl einhelllich im Möbelhause BALÁZS & Comp. Budapest, Vilmos császár-ut Nr. 43. (Eigene Haus).

Advertisement for KUNSTFÜSSE UND KUNSTHÄNDE. PREISLISTE GRATIS. NAGY KAROLY BUDAPEST, KIGYÓ TER 1.

Advertisement for Zähne. und amerikan. Gebisse im Mund festsetzend, naturgetreu, unter Garantie. Spezialität: amerikan. Kronen und Brücken, der idealste, gummenlos, unabnehmbare Zahnersatz.

Advertisement for 80 illér költség előzetes beklüdesse ellenében küldöm vidékre ingyen és bérmentve 2400 szines rajzt tartalmazó mű kézimunka értesítömet. BEECZI D. SÁNDOR Budapest, VI. Dessewffy-ut 5 (saját áruház).

Advertisement for Jucken, Flechten, Krätzen. raschestens besitzig Dr. E. Flesch's Original-ges. gesch. Skaboform-Salbe. Vollkommen geruchlos, schmutz nicht. Probetiegel K 3.—, grosser Tiegel K 5.—, Familienbox K 12.—. In Budapest erhältlich in der Apotheke Josef Török, Király-utca 12. Provinz-Bestelladresse Dr. E. Flesch, „Kronen-Apotheke“, Győr. Achtung auf die „Schutzmarke Skaboform“.

Allerlei.

(Eheprekarat in Paris.) Die französische Z...

rechnet wurde. Heute aber kommt es auch bei uns nur...

um dort eine Reihe von wenig bekannten Indianer...

Die Sekretärin.

— Roman von S. Courths-Mahler. — Die Geschwister...

Wagen und ihre Jüder einem schnell herbeieilenden...

Mama war sehr groß, aber allerlei krankliche, mollige...

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Kaufleute werden erstellt; Geschäftsstellen werden übernommen und genau...
Kaufleute werden erstellt; Geschäftsstellen werden übernommen und genau...
Kaufleute werden erstellt; Geschäftsstellen werden übernommen und genau...

Kauf u. Verkauf

Koffen, gebrauchte u. neue, feuerfeste Dokumenten-Schränke billigt. Budapest, Rottenbergstr. 10. Telefon 64-81. 9330

Effigieen zu Gebrauchswegen...
Effigieen zu Gebrauchswegen...
Effigieen zu Gebrauchswegen...

Wir kommen ins Haus abgelegete Herrenkleider...
Wir kommen ins Haus abgelegete Herrenkleider...
Wir kommen ins Haus abgelegete Herrenkleider...

Möbel, allerlei feinste Wohnungseinrichtungen...
Möbel, allerlei feinste Wohnungseinrichtungen...
Möbel, allerlei feinste Wohnungseinrichtungen...

Brillanten, Gold, Silber, Juwelen...
Brillanten, Gold, Silber, Juwelen...
Brillanten, Gold, Silber, Juwelen...

Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten...
Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten...
Brillanten, Gold, Silber, Antiquitäten...

Brautkleider, Gelegenheitskleider, Abendmantel...
Brautkleider, Gelegenheitskleider, Abendmantel...
Brautkleider, Gelegenheitskleider, Abendmantel...

Pianino, neu, beste Qualität...
Pianino, neu, beste Qualität...
Pianino, neu, beste Qualität...

Zooorak für Kinder...
Zooorak für Kinder...
Zooorak für Kinder...

Reifenapparat für Haus...
Reifenapparat für Haus...
Reifenapparat für Haus...

Käseherstellung, edel...
Käseherstellung, edel...
Käseherstellung, edel...

Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...

Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...
Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...
Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...

Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...

Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...

Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...

Goldbestäubung von 950-16...
Goldbestäubung von 950-16...
Goldbestäubung von 950-16...

Gold, Brillanten, Perlen, Juwelen...
Gold, Brillanten, Perlen, Juwelen...
Gold, Brillanten, Perlen, Juwelen...

Schreibstiftmännchen...
Schreibstiftmännchen...
Schreibstiftmännchen...

Koffen und Dokumenten, Schränke...
Koffen und Dokumenten, Schränke...
Koffen und Dokumenten, Schränke...

Kaufe ständig Kleider...
Kaufe ständig Kleider...
Kaufe ständig Kleider...

Möbel gegen günstige Bedingungen...
Möbel gegen günstige Bedingungen...
Möbel gegen günstige Bedingungen...

Kaufe ständig Kleider...
Kaufe ständig Kleider...
Kaufe ständig Kleider...

Möbel gegen günstige Bedingungen...
Möbel gegen günstige Bedingungen...
Möbel gegen günstige Bedingungen...

Kaufe ständig Kleider...
Kaufe ständig Kleider...
Kaufe ständig Kleider...

Möbel gegen günstige Bedingungen...
Möbel gegen günstige Bedingungen...
Möbel gegen günstige Bedingungen...

Alle solche Zähne, wenn auch gebrochen...
Alle solche Zähne, wenn auch gebrochen...
Alle solche Zähne, wenn auch gebrochen...

Ankauf Schreibmaschinen, honoriert...
Ankauf Schreibmaschinen, honoriert...
Ankauf Schreibmaschinen, honoriert...

Zongora, angol...
Zongora, angol...
Zongora, angol...

Möbel, feine, eventuell...
Möbel, feine, eventuell...
Möbel, feine, eventuell...

„Régi Butorsalona“...
„Régi Butorsalona“...
„Régi Butorsalona“...

Eisenmöbel, zusammenlegbar...
Eisenmöbel, zusammenlegbar...
Eisenmöbel, zusammenlegbar...

150 HP. gözép, brünni...
150 HP. gözép, brünni...
150 HP. gözép, brünni...

Hajtászárak prima pamutból...
Hajtászárak prima pamutból...
Hajtászárak prima pamutból...

Állógómotor, 6-8 HP...
Állógómotor, 6-8 HP...
Állógómotor, 6-8 HP...

Körfűreszesztalok lappal...
Körfűreszesztalok lappal...
Körfűreszesztalok lappal...

Möbel, Herren-, Schlaf- und...
Möbel, Herren-, Schlaf- und...
Möbel, Herren-, Schlaf- und...

Käseherstellung, edel...
Käseherstellung, edel...
Käseherstellung, edel...

Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...

Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...
Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...
Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...

Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...

Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...
Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...
Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...

Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...

Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...
Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...
Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...

Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...

Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...
Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...
Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...

Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...

Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...
Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...
Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...

Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...

Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...
Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...
Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...

Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...

Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...
Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...
Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...

Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...
Brillanten, Perlen, Gold, Silber...

Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...
Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...
Brillanten, Gold und Silber, Juwelen...

209088/218—AI. számhoz.
209088/218—AI. számhoz.
209088/218—AI. számhoz...

Pályázat.
Pályázat.
Pályázat...

A m. kir. államasutak igazgatósága...
A m. kir. államasutak igazgatósága...
A m. kir. államasutak igazgatósága...

A középiskolai tanári oklevél...
A középiskolai tanári oklevél...
A középiskolai tanári oklevél...

Az eddig másutt eltiltott...
Az eddig másutt eltiltott...
Az eddig másutt eltiltott...

Az oklevélüket nem Horvát-Szlavonországban...
Az oklevélüket nem Horvát-Szlavonországban...
Az oklevélüket nem Horvát-Szlavonországban...

Az egy koronás okirat...
Az egy koronás okirat...
Az egy koronás okirat...

A magyar királyi államasutak igazgatósága...
A magyar királyi államasutak igazgatósága...
A magyar királyi államasutak igazgatósága...

Offene Stellen
Offene Stellen
Offene Stellen...

Szobaleány jó bizonyítványokkal...
Szobaleány jó bizonyítványokkal...
Szobaleány jó bizonyítványokkal...

Glöshenhellermeister, fachkundig...
Glöshenhellermeister, fachkundig...
Glöshenhellermeister, fachkundig...

A „Gondviselés“ apolóni...
A „Gondviselés“ apolóni...
A „Gondviselés“ apolóni...

Kezdő gyakornok azonnal...
Kezdő gyakornok azonnal...
Kezdő gyakornok azonnal...

Zweiter Beamter für schriftliche...
Zweiter Beamter für schriftliche...
Zweiter Beamter für schriftliche...

Reichsdeutsches intelligentes...
Reichsdeutsches intelligentes...
Reichsdeutsches intelligentes...

Abolvierte Handelsakademikerin...
Abolvierte Handelsakademikerin...
Abolvierte Handelsakademikerin...

Selbständiger Kaufmann...
Selbständiger Kaufmann...
Selbständiger Kaufmann...

Intelligentes deutsches...
Intelligentes deutsches...
Intelligentes deutsches...

Suche eine französische...
Suche eine französische...
Suche eine französische...

Schnitzzeichnen, Nähen...
Schnitzzeichnen, Nähen...
Schnitzzeichnen, Nähen...

Tüchtige Lehrerin...
Tüchtige Lehrerin...
Tüchtige Lehrerin...

Überreife ertheilt...
Überreife ertheilt...
Überreife ertheilt...

Kärpitos ajánlkozik...
Kärpitos ajánlkozik...
Kärpitos ajánlkozik...

Szülönöket fogad...
Szülönöket fogad...
Szülönöket fogad...

Verfert deutsche...
Verfert deutsche...
Verfert deutsche...

Reichsdeutsches intelligentes...
Reichsdeutsches intelligentes...
Reichsdeutsches intelligentes...

Abolvierte Handelsakademikerin...
Abolvierte Handelsakademikerin...
Abolvierte Handelsakademikerin...

Selbständiger Kaufmann...
Selbständiger Kaufmann...
Selbständiger Kaufmann...

Intelligentes deutsches...
Intelligentes deutsches...
Intelligentes deutsches...

Suche eine französische...
Suche eine französische...
Suche eine französische...

Schnitzzeichnen, Nähen...
Schnitzzeichnen, Nähen...
Schnitzzeichnen, Nähen...

Tüchtige Lehrerin...
Tüchtige Lehrerin...
Tüchtige Lehrerin...

Es wird ein Brennerleiter...
Es wird ein Brennerleiter...
Es wird ein Brennerleiter...

Wachmittagsbeschäftigung.
Wachmittagsbeschäftigung.
Wachmittagsbeschäftigung...

Verferte deutsche...
Verferte deutsche...
Verferte deutsche...

Textilfabrik Ujpest, Váci-ut...
Textilfabrik Ujpest, Váci-ut...
Textilfabrik Ujpest, Váci-ut...

Stubenmädchen oder...
Stubenmädchen oder...
Stubenmädchen oder...

Deutsches Stubenmädchen...
Deutsches Stubenmädchen...
Deutsches Stubenmädchen...

Deutsches 20j. Mädchen...
Deutsches 20j. Mädchen...
Deutsches 20j. Mädchen...

Ein intelligentes Fräulein...
Ein intelligentes Fräulein...
Ein intelligentes Fräulein...

Deutsches Mädchen...
Deutsches Mädchen...
Deutsches Mädchen...

Stellen-Gesuche
Stellen-Gesuche
Stellen-Gesuche...

Tüchtige deutsche...
Tüchtige deutsche...
Tüchtige deutsche...

Deutsches Stubenmädchen...
Deutsches Stubenmädchen...
Deutsches Stubenmädchen...

Deutsches 20j. Mädchen...
Deutsches 20j. Mädchen...
Deutsches 20j. Mädchen...

Ein intelligentes Fräulein...
Ein intelligentes Fräulein...
Ein intelligentes Fräulein...

Deutsches Mädchen...
Deutsches Mädchen...
Deutsches Mädchen...

Stellen-Gesuche
Stellen-Gesuche
Stellen-Gesuche...

Tüchtige deutsche...
Tüchtige deutsche...
Tüchtige deutsche...

Deutsches Stubenmädchen...
Deutsches Stubenmädchen...
Deutsches Stubenmädchen...

Deutsches 20j. Mädchen...
Deutsches 20j. Mädchen...
Deutsches 20j. Mädchen...

Ein intelligentes Fräulein...
Ein intelligentes Fräulein...
Ein intelligentes Fräulein...

Deutsches Mädchen...
Deutsches Mädchen...
Deutsches Mädchen...

Stellen-Gesuche
Stellen-Gesuche
Stellen-Gesuche...

Tüchtige deutsche...
Tüchtige deutsche...
Tüchtige deutsche...

Deutsches Stubenmädchen...
Deutsches Stubenmädchen...
Deutsches Stubenmädchen...

Deutsches 20j. Mädchen...
Deutsches 20j. Mädchen...
Deutsches 20j. Mädchen...

Ein intelligentes Fräulein...
Ein intelligentes Fräulein...
Ein intelligentes Fräulein...

Deutsches Mädchen...
Deutsches Mädchen...
Deutsches Mädchen...

Stellen-Gesuche
Stellen-Gesuche
Stellen-Gesuche...

Tüchtige deutsche...
Tüchtige deutsche...
Tüchtige deutsche...

Deutsches Stubenmädchen...
Deutsches Stubenmädchen...
Deutsches Stubenmädchen...

Deutsches 20j. Mädchen...
Deutsches 20j. Mädchen...
Deutsches 20j. Mädchen...

Ein intelligentes Fräulein...
Ein intelligentes Fräulein...
Ein intelligentes Fräulein...

Wassaufse empfiehlt sich...
Wassaufse empfiehlt sich...
Wassaufse empfiehlt sich...

Gebe allerhöchsten Preis...
Gebe allerhöchsten Preis...
Gebe allerhöchsten Preis...

Damen finden Rath und...
Damen finden Rath und...
Damen finden Rath und...

Gesellschaft der Damen...
Gesellschaft der Damen...
Gesellschaft der Damen...

Damen finden Aufnahme...
Damen finden Aufnahme...
Damen finden Aufnahme...

Ruhmhimmelseteek...
Ruhmhimmeleeteek...
Ruhmhimmeleeteek...

Damen finden Aufnahme...
Damen finden Aufnahme...
Damen finden Aufnahme...

Wietung und Vermietung...
Wietung und Vermietung...
Wietung und Vermietung...

Gastzimmer samt Pension...
Gastzimmer samt Pension...
Gastzimmer samt Pension...

Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...

Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...

Wietung und Vermietung...
Wietung und Vermietung...
Wietung und Vermietung...

Gastzimmer samt Pension...
Gastzimmer samt Pension...
Gastzimmer samt Pension...

Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...

Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...

Wietung und Vermietung...
Wietung und Vermietung...
Wietung und Vermietung...

Gastzimmer samt Pension...
Gastzimmer samt Pension...
Gastzimmer samt Pension...

Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...

Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...

Wietung und Vermietung...
Wietung und Vermietung...
Wietung und Vermietung...

Gastzimmer samt Pension...
Gastzimmer samt Pension...
Gastzimmer samt Pension...

Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...

Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...

Wietung und Vermietung...
Wietung und Vermietung...
Wietung und Vermietung...

Gastzimmer samt Pension...
Gastzimmer samt Pension...
Gastzimmer samt Pension...

Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...

Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...

Wietung und Vermietung...
Wietung und Vermietung...
Wietung und Vermietung...

Gastzimmer samt Pension...
Gastzimmer samt Pension...
Gastzimmer samt Pension...

Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...

Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...
Beamtin, Oesterreicherin...

Wietung und Vermietung...
Wietung und Vermietung...
Wietung und Vermietung...

Ungarisch unterrichtet...
Ungarisch unterrichtet...
Ungarisch unterrichtet...

Heiratsanträge
Heiratsanträge
Heiratsanträge...

Wegen Mangels an...
Wegen Mangels an...
Wegen Mangels an...

Beamtin einer...
Beamtin einer...
Beamtin einer...

Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...

Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...

Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...

Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...

Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...

Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...

Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...

Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...

Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...

Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...

Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...

Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...

Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...

Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...

Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...

Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...

Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...

Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...

Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...

Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...

Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...

Witwe, kinderlos...
Witwe, kinderlos...
Witwe